

JÄGER ZEITUNG

MAGAZIN DES
SÜDTIROLER JAGDVERBANDES

MÄRZ 2024 | NR. 1

MIT
SONNE-
MOND-
KALENDER

KLIMAWANDEL – WAS NUN?

NEUE TECHNIK, NEUE JÄGER – WAS LÄUFT SCHIEF?

TIER DES JAHRES 2024: DER ILTIS



LANDIG

Das Beste für Dein Wildbret

- ▶ Wildkühlschränke
- ▶ Reifeschränke
- ▶ Vakuumiergeräte
- ▶ Profi-Fleischwölfe
- ▶ Wurstfüller
- ▶ Hängewaagen
- ▶ Arbeitstische
- ▶ Tiefkühlschränke

▶ Kühlaggregate
▶ Mobile Kühlboxen
▶ ...und vieles mehr!

LIEBHERR

KÜHL- und GEFRIERGERÄTE AKTION

BEST PRICE ITALY

Elektrofachmarkt
FONTANA GmbH

Romstraße 218 • Meran (BZ) Tel. 0473 491 079 • www.elektro-fontana.com

LIEFERUNG, MONTAGE & ENTSORGUNG INNERHALB 48 H HAUSEIGENER REPARATUR-SERVICE & ERSATZTEILE

IMPRESSUM

Jägerzeitung

Mitteilungsblatt des Südtiroler Jagdverbandes

Eintragung beim Landesgericht Bozen, 51/51, 10.9.1951

Verantwortliche Schriftleiterin: Alessandra Albertoni

Herausgeber: Südtiroler Jagdverband, Bozen

Druck: Athesia Druck GmbH Bozen, Ferrari-Auer

Grafisches Konzept: Philipp Aukenthaler www.hypemylimbus.com

Redaktion:

Alessandra Albertoni (a.a.), Heinrich Aukenthaler (h.a.),
Nadia Kollmann (n.k.), Peter Preindl (p.p.), Ulrike Raffl (u.r.),
Ewald Sinner (e.s.), Benedikt Terzer (b.t.),
Birgith Unterthurner (b.u.), Josef Wieser (j.w.)

Kinderseite: Konzept und Illustration von Birgith Unterthurner

Redaktionsanschrift:
Schlachthofstraße 57, 39100 Bozen
Tel. 0471 061700 – Fax 0471 973786
E-Mail: info@jagdverband.it

Nachdruck, auch teilweise,
nur mit Zustimmung der Redaktion





**SÜDTIROLER
JAGD
VERBAND**

LIEBE JÄGERINNEN UND JÄGER, LIEBE LESER!

Mit Schwung und Energie starten wir ins kommende Jagdjahr. Ordentlich Rückenwind liefert uns dabei das sensationelle Ergebnis bei den Abschussplänen 2023. Diese wurden beim Rotwild zu 97% erfüllt, eine beachtliche Leistung. Ich danke allen Jägerinnen und Jägern für ihren Einsatz, der einmal mehr beweist, dass die Jägerschaft ihrem öffentlichen Auftrag gewissenhaft nachkommt.

Wir sind also beim Rotwild auf einem sehr guten Weg und wollen unser Augenmerk zugleich auf eine Wildart lenken, die mit den Auswirkungen des Klimawandels zu kämpfen hat und für die wir

als Jäger eintreten wollen: Das Gamswild. Der Wildbiologe Gunther Greßmann gibt uns hierzu Anstöße in dieser Ausgabe. Im Interview mit den Jagdaufsehern Paul Gassebner und Kaspar Götsch wird außerdem die Verwendung von Wärmebildgeräten zum Aufspüren von Wild kritisch hinterfragt und unser neuer Mitarbeiter im Jagdverband, Peter Preindl, trägt Erfahrungen und Fakten zum Thema bleifreier Munition zusammen.

Mit diesen und noch vielen weiteren interessanten Themen wünsche ich Euch eine gute Lektüre der Jägerzeitung und grüße mit einem kräftigen Weidmannsheil!



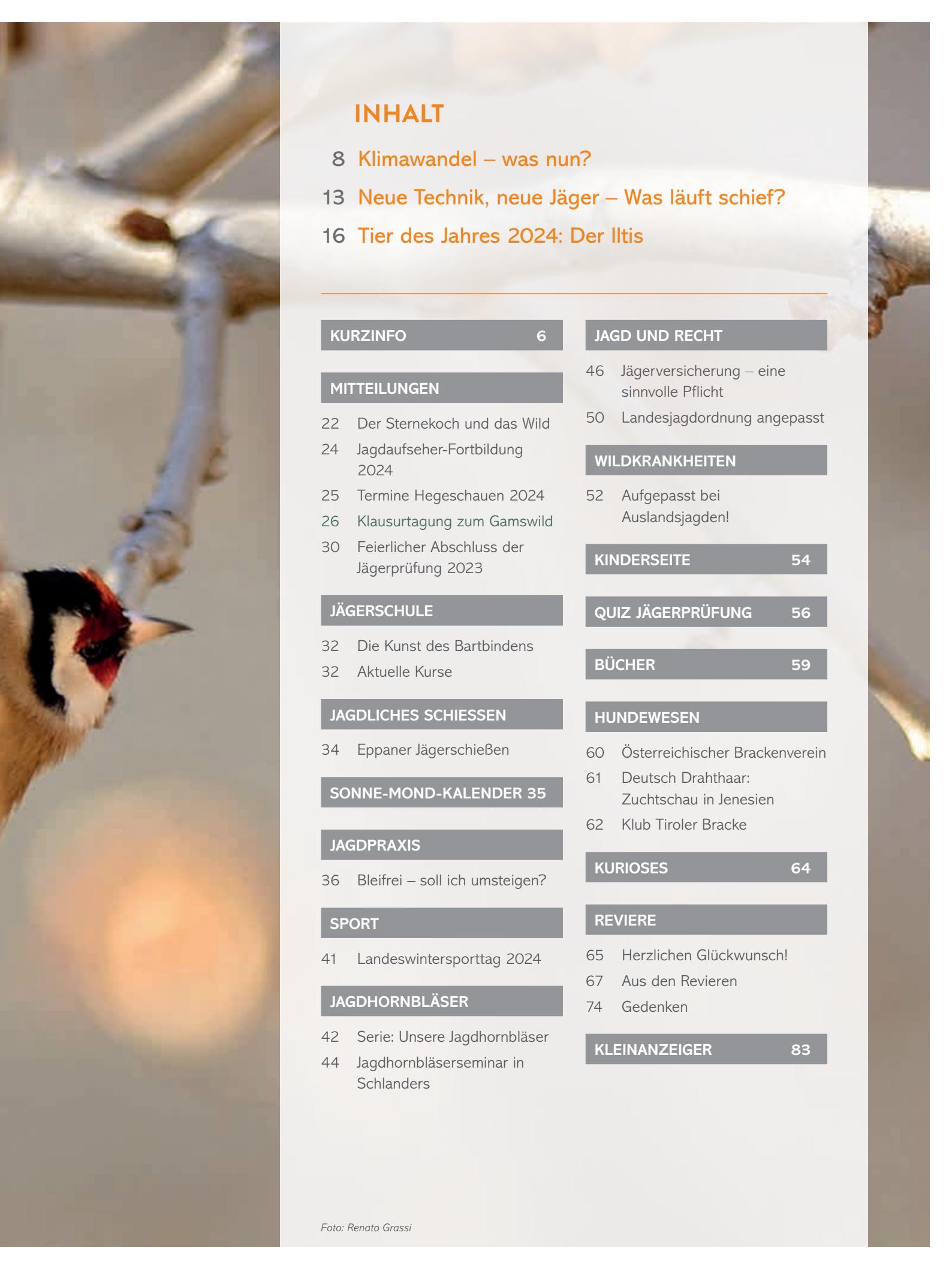
Euer Landesjägermeister



Günther Rabensteiner

Titelbild: Serafin Locher





INHALT

- 8 Klimawandel – was nun?
- 13 Neue Technik, neue Jäger – Was läuft schief?
- 16 Tier des Jahres 2024: Der Iltis

KURZINFO

6

MITTEILUNGEN

- 22 Der Sternekoch und das Wild
- 24 Jagdaufseher-Fortbildung 2024
- 25 Termine Hegeschauen 2024
- 26 Klausurtagung zum Gamswild
- 30 Feierlicher Abschluss der Jägerprüfung 2023

JÄGERSCHULE

- 32 Die Kunst des Bartbindens
- 32 Aktuelle Kurse

JAGDLICHES SCHIESSEN

- 34 Eppaner Jägerschießen

SONNE-MOND-KALENDER 35

- 36 Bleifrei – soll ich umsteigen?

SPORT

- 41 Landeswintersporttag 2024

JAGDHORNBLÄSER

- 42 Serie: Unsere Jagdhornbläser
- 44 Jagdhornbläserseminar in Schlanders

JAGD UND RECHT

- 46 Jägerversicherung – eine sinnvolle Pflicht
- 50 Landesjagdordnung angepasst

WILDKRANKHEITEN

- 52 Aufgepasst bei Auslandsjagden!

KINDERSEITE

54

QUIZ JÄGERPRÜFUNG

56

BÜCHER

59

HUNDEWESEN

- 60 Österreichischer Brackenverein
- 61 Deutsch Drahthaar: Zuchtschau in Jenesien
- 62 Klub Tiroler Bracke

KURIOSES

64

REVIERE

- 65 Herzlichen Glückwunsch!
- 67 Aus den Revieren
- 74 Gedenken

KLEINANZEIGER

83

Kurzinfo

SEMINAR „EFFIZIENTES JAGEN“ MIT HORST LEITNER

Ende Jänner 2024 wurde an drei Abenden ein Seminar zum Thema „Effizientes Jagen“ mit DI Horst Leitner abgehalten. Das Seminar richtete sich an alle Jäger der Jagdreviere Altrei, Aldein, Truden, Welschnofen und Karneid und wurde im Rahmen des Projektes „Bejagungskonzepte auf den VAJA-Flächen“ abgehalten. Horst Leitner referierte zu den Themen Landschaft der Furcht und Vorteile der Intervallbejagung. Zudem wurden die ersten Ergebnisse der forstlichen Vergleichsflächen-erhebung präsentiert. Abschließend konnten sich die Zuhörer zu Wort melden und berichten, was bereits an neuen Bejagungsstrategien umgesetzt wurde, und wie die bisherigen Erfahrungen damit sind. Alle drei Abende waren durchwegs sehr gut besucht.

j. w.



ERFOLGREICHE ERFÜLLUNG DER ABSCHUSSPLÄNE



Im vergangenen Jahr wurde die Abschussplanerstellung für Rotwild landesweit neu aufgesetzt. Die Erwartungen waren dementsprechend hoch, die Abschusspläne so gut als möglich zu erfüllen. Insgesamt wurden von den 4.979 Stück genehmigtem Rotwild 4.813 Stück erlegt. Das entspricht einer Erfüllung von 97 %. Diese Zahl zeigt eindrücklich, dass die Jägerschaft den öffentlichen Auftrag ernstgenommen und nach bestem Wissen und Gewissen umgesetzt hat. Ein großes Lob an alle, die dabei ihren Beitrag geleistet haben.

n. k.

FOTOWETTBEWERB

Am 31. Dezember 2023 war der Einsendeschluss unseres Fotowettbewerbs. Insgesamt wurden 2.590 Fotos von 296 Teilnehmern eingereicht. Vielen Dank für all die tollen Einsendungen!

Wie geht's jetzt weiter? Die Jury des Fotowettbewerbes trifft sich in den kommenden Wochen, um die Bilder zu bewerten. Die Prämierung der Gewinnerfotos wird dann in den nächsten Monaten stattfinden. Nach der offiziellen Bekanntgabe der Siegerfotos werden diese in der Jägerzeitung, auf unserer Homepage sowie auf unserem Instagram-Profil (suedtirolerjagdverband) veröffentlicht.

n. k.

NEUERUNGEN ZUR WILDBRETHYGIENE

Vor wenigen Wochen hat der Landesveterinärdirektor das bisherige Dekret zur Wildbrethygiene, das im Jahr 2008 erlassen wurde, aufgehoben und durch ein neues ersetzt. Derzeit werden noch einige Details zur operativen Umsetzung geklärt. In der nächsten Ausgabe der Jägerzeitung werden wir die Neuerungen im Detail vorstellen.

Das neue Dekret kann inzwischen schon auf der Webseite des Südtiroler Jagdverbandes im Bereich Service/Download abgerufen werden.

b. t.



Foto: Nadia Kollmann

NEUER REFERENT DER GESCHÄFTSLEITUNG

Seit 9. Jänner ist Peter Preindl der neue Referent der Geschäftsleitung im Südtiroler Jagdverband. Der Maschinenbauingenieur folgt nun seinem großen Interesse für Wild und Jagd und unterstützt vor allem die Geschäftsführung. Außerdem steht er dem Team bei der Koordination von Projekten, bei Recherchearbeiten und bei der Beratung der Reviere zur Seite.

Peter Preindl stammt aus einer Jägerfamilie. Er hat 2015 die Jägerprüfung bestanden und ist seit 2021 aktiver Jäger in seinem Heimatrevier Olang.

u. r.



Klimawandel – was nun?

Der Mensch versucht Geschehnisse oft sehr stark zu vereinfachen und für komplexe Probleme einfache Erklärungen oder simple Ursachen zu finden. In den meisten Fällen spielen aber verschiedene Faktoren zusammen. So ist es auch mit den Auswirkungen des Klimawandels.

Im neu erschienenen Buch *Klimawandel – was nun?* beschreiben der Tierarzt Univ.-Doz. Dr. Armin Deutz und der Veterinärmediziner und Direktor der Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalt Raumberg-Gumpenstein Dr. Johann Gasteiner, welche Folgen die Auswirkungen des Klimawandels auf die Land- und Forstwirtschaft und die Jagd im Alpenraum haben werden.

Die Jägerzeitung hat Armin Deutz, der selbst auch passionierter Jäger ist, ein paar Fragen zum neuen Buch gestellt.

Jägerzeitung: Der Klimawandel ist seit Jahren in aller Munde. Der Einzelne hat aber oft das Gefühl, damit nichts zu tun zu haben. Die Zahlen zeigen allerdings, dass wir schon mittendrin stecken. Was hat der Klimawandel mit uns Jägern zu tun?

Armin Deutz: Neben den nahezu alltäglichen Konfrontationen mit diesem Thema, wie extrem milde Winterperioden oder Hochwasser im Winter, Hitze und Dürre in Westeuropa, Borkenkäferkalamitäten usw. betrifft der Klimawandel auch die Jagd direkt. Sei es durch das geänderte Einstands- und Wanderverhalten des Wildes, die Ausbreitung des Schwarzwildes bis in die Hochlagen, die hitzebedingten Verlagerungen der Hauptaktivitätszeiten des Wildes in die Nachtstunden (auch beim Gamswild) oder die frühzeitige Alterung der Äsung und damit schlechtere Verdaulichkeit, was wiederum zu höheren Ausfallraten beim Jungwild auch in milderden Wintern führt. In den letzten beiden Jahrzehnten zeigt sich auch eine Tendenz zu einem verzögerten Wintereintritt mit einer längeren Vegetationszeit bis in den November/Dezember hinein und recht regelmäßigen, oft ergiebigen Nassschneefällen im Mai. Beim vorletzten schweren Seuchenzug mit Gamsblindheit in den Niederen Tauern/Steiermark im Jahr 2006 und auch

beim aktuellen Seuchenzug, der im Sommer 2023 begann, konnten wir noch im November Fliegen auf rund 2.000 m Seehöhe beobachten. Fliegen sind die Hauptüberträger der Gamsblindheit. Das bedeutet, dass sich infektionsgefährdete Zeiträume durch den Klimawandel deutlich verlängern.

In Eurem Buch „Klimawandel – was nun?“ widmet ihr ein ganzes Kapitel den Klimagewinnern und Klimaverlierern. Demnach ist die Gams ein klassischer Klimaverlierer. Warum und wie wirkt sich der Klimawandel auf die Gamspopulationen aus? Und wer zählt sonst noch zu den Klimaverlierern unter den heimischen Tierarten?

Wildtierarten wie das Birk- und Schneehuhn oder das Gamswild und Steinwild haben sich im Laufe ihrer Evolution perfekt an das Leben in den alpinen Regionen angepasst. Bei einem Ansteigen der Waldgrenze aufgrund der Klimaerwärmung und des regionalen Rückgangs der Almbewirtschaftung verringert sich der Lebensraum dieser Wildtierarten massiv. Das Entstehen suboptimaler Lebensräume hat weitere negative Folgen, wie die Abnahme bzw. das Verschwinden einzelner Populationen, die Verarmung der genetischen Ressourcen sowie die Schwächung der Abwehrlage. Das wiederum führt vermehrt zu Infektionskrankheiten und Parasiten. Zunehmend werden auch eitlige Lungenentzündungen bei Gamswild in der Folge des Befalles mit dem Kleinen Lungenwurm und sich sekundär aufpropfenden bakteriellen Lungenentzündungen diagnostiziert. Das Ansteigen der Waldgrenze, mit zunehmendem Schattenwurf der Bäume sowie höherer Bodenvegetation führt dazu, dass weniger UV-Licht auf die Parasiten einwirkt, die sich in der Losung befinden. Somit bleiben diese länger infektiös.

Derzeit gibt es noch keine exakten Erkenntnisse über



Üblicherweise gehen die Geiß- und Bockrudel außerhalb der Brunftzeit getrennte Wege. Die Steingräber stehen mit den Kitzen etwas tiefer, meist in schroffem unzugänglichen Gelände, die Steinböcke hingegen stehen etwas höher. Weil es den Geißen jetzt aber zunehmend zu warm wird, steigen auch sie höher hinauf. Dadurch kommt es zu einem innerartlichen Konkurrenzverhalten zwischen Geißen und Böcken.

das Vorkommen von Endoparasiten bei Wildtieren, abhängig von der Höhenlage. Empirisch wurde jedoch erkannt, dass Parasiten wie der Große Leberegel, Labmagen-Dünn darm-Würmer oder Lungenwürmer bei Wildwiederkäuern zunehmend in höheren Lagen vorkommen und sich temperaturbedingt auch rascher entwickeln. In der Interpretation der bisherigen Befunde muss davon ausgegangen werden, dass es im Zuge des Klimawandels, besonders in feuchtwarmen Jahren mit zeitigem Frühjahr und verzögertem Winterbeginn und in schattigen Habitaten zu einem deutlich gesteigerten Infektionsrisiko, selbst in Hö-

henlagen von deutlich über 2.000 Metern Seehöhe kommen wird. An heißen Tagen halten sich die Gamsen kürzere Zeit auf Freiflächen auf, nehmen damit weniger und qualitativ schlechtere Äsung auf und zeigen zudem höhere Aggressivität innerhalb der Rudel, was zusätzlich Energie verbraucht. All dies vor dem Hintergrund eines höheren Infektionsrisikos mit Parasiten.

Wie können wir Jäger uns für den Schutz der Klimaverlierer einsetzen? Welche Verbündete bzw. Raumnutzer müssen wir mit ins Boot holen, um diese Aufgabe zu meistern?

Um auf die Folgen des Klimawandels möglichst gut reagieren zu können, müssen sämtliche Raumnutzer zusammenarbeiten. Land- und Forstwirtschaft sind hier gleichermaßen einzubinden wie auch der Tourismus und die Jagd. Aus landwirtschaftlicher Sicht wäre unter anderem der Auf- und Abtriebszeitpunkt des Weideviehs zu überdenken. Untersuchungen haben ergeben, dass der Almsommer ca. 3 Wochen früher beginnt als noch vor 30 Jahren. Wenn möglich, wäre es also durchaus sinnvoll, die Nutztiere etwas früher auf die Alm zu bringen und dafür etwas früher wieder abzutreiben. Somit könnte





Fliegen sind die Hauptüberträger der Gamsblindheit. Aufgrund der Klimaerwärmung sind sie immer länger aktiv. Im vergangenen Jahr konnten auf rund 2.000 Meter Seehöhe noch im November Fliegen beobachtet werden. Das bedeutet, dass sich der Zeitraum, in dem eine Infektion stattfinden kann, deutlich verlängert.

das Wild von der noch nachwachsenden Äsung profitieren. Weiters werden die Dichte der Bestoßung der Almflächen, die Entwurmung des Weideviehs, Maßnahmen gegen das Zuwachsen von Almflächen und das Förderwesen diskutiert. Landwirtschaftliche Förderrichtlinien sind sehr starr und lassen den Landwirten oftmals kaum Handlungsspielraum. Nicht zu vergessen ist außerdem das Düngungsmanagement. Durch den verstärkten Einsatz von Gülle ändert sich zum einen die Pflanzenzusammensetzung der Wiesen und Weiden, zum anderen wird die Ausbringung gefährlicher Keime und Parasiten auf den Äsungsflächen gefördert. Seitens der Forstwirtschaft werden das Schwenden, ein Waldgams-Verbissenschutz und die Schadensanfälligkeit der Wälder angesprochen. Auf sensiblen, anfälligen Waldflächen sollte auf Salzlecken möglichst verzichtet werden, da diese mehr Wild anziehen und durch den erhöhten Wasserbedarf den Verbissdruck steigern könnten. Von Seiten der Jagd geht es unter anderem um eine nachhaltige Abschussplanung bei Gams- und

Steinwild unter Berücksichtigung der aktuellen Fallwildraten und einen besseren Altersklassenaufbau mit ausreichend alten, erfahrenen Tieren. Ein weiterer essentieller Punkt ist die Erhaltung einer möglichst großen genetischen Breite, das bedeutet keine Selektion nach reinen äußerlichen Merkmalen wie zum Beispiel Trophäenmerkmale oder die Körperstärke. Zukünftig könnte es gegenüber den heutigen Genvarianten bei den Gamsen vielleicht andere brauchen, die sich besser auf die geänderten Umweltbedingungen einstellen können. Weitere wichtige Diskussionspunkte sind außerdem eine frühzeitige Abschusserfüllung, die Reduktion des Jagddrucks im Winter sowie die Schwerpunktbejagung auf anfälligen Flächen. Aus veterinärmedizinischer und wildbiologischer Sicht wäre es im Zusammenhang mit Wildkrankheiten wichtig, effiziente Informationsysteme über Wildbestände, auftretende Krankheiten und jagdliche Eingriffe einzurichten und verstärkt erkrankte und verdächtige Stücke zu untersuchen. Die Lenkung der Freizeitnutzung und die Einrichtung

von Wildruhezonen sind ebenfalls wichtige Punkte.

Durch den Klimawandel werden wir in Zukunft immer stärker mit verschiedenen Wildtierkrankheiten und deren Überträgern konfrontiert sein. Einige davon können auch für uns Menschen gefährlich werden. Wie können sich die Jäger im Jagdalltag am besten selbst schützen?

Neben dem zunehmenden Befall mit Außen- und Innenparasiten bis auf deutlich über 2.000 m Seehöhe breiten sich außerdem auch gefährliche Zoonosen, wie die Tularämie, Hantavirus-Infektionen oder Hepatitis E aus. Auch Zecken und Stechmücken kommen in immer größeren Höhen vor, und damit steigt auch das Risiko von vektorenübertragenen Krankheiten für Mensch und Tier wie zum Beispiel Borreliose, Babesiose oder FSME. Der beste Eigenschutz ist die Einhaltung der hygienischen Grundregeln im Umgang mit Wild, wie das Händewaschen, das Vermeiden von Schmierinfektionen sowie die Beachtung der Lebensmittelhygiene. Einen sehr einfachen und doch wirksamen



Univ.-Doz. Dr. Armin Deutz, geboren 1962, arbeitet als Amtstierarzt in seinem Heimatbezirk Murau in der Steiermark. Der Fachtierarzt für Wild- und Zootiere ist außerdem allgemein beeideter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger sowie Verfasser von bisher 14 Büchern und zahlreichen Publikationen und Vorträgen zu den Themen Wildtier, Wild- und Nutztierkrankheiten, Zoonosen, Wildtierfütterung, Wildbrethygiene und Klimawandel.

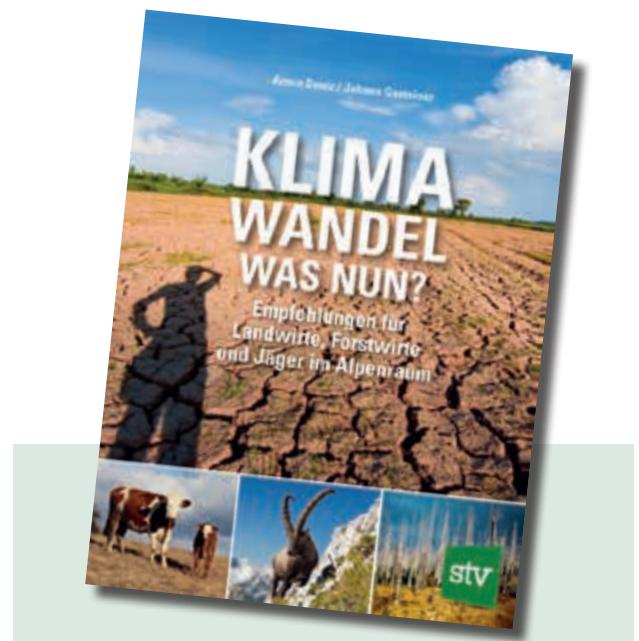
Schutz bietet die Verwendung von Einmalhandschuhen beim Aufbrechen. Gegen Zecken und Stechmücken hilft eine geschlossene Kleidung, Insektenspray wirkt nur bedingt. Außerdem sollte man sich nach einem Jagdgang auch immer auf Zecken untersuchen.

Der Klimawandel forciert viele der bereits bestehenden Schwierigkeiten, allen voran die Vereinbarkeit von Wald mit Wild. Wie können die uns bevorstehenden Hürden gemeistert werden? Welche Strategien gibt es?

Der Klimawandel hat massive und komplexe Auswirkungen auf den Wald. Sei es beispielsweise durch lange, niederschlagsarme Hitzeperioden und Unwetter, einen geänderten Schädlingsdruck oder eine erhöhte Waldbrandgefahr. Der Aufbau stabilerer Wälder wird im Alpenraum besonders im Bereich der Schutzwälder eine vordringliche Aufgabe sein, an der auch die Jagd mitarbeiten muss. Eine größere Vielfalt an Baumarten kann dazu beitragen, dass der Wald widerstandsfähiger gegenüber Krankheiten, Schädlingen und extremen Wetterbedingungen wird. Zudem schaffen verschiedene Baumarten stabilere Waldstrukturen und können unterschiedliche klimatische Bedingungen besser ausgleichen. Forst und Jagd werden intensiver zusammenarbeiten müssen, besonders bei Themen wie der Erschließung von Gebieten, der zeitlichen Planung von forstlichen Nutzungseingriffen, Schwerpunkt- bzw. Intervalljagdgebieten und auch Ruhezonen.

Vielen Dank für das Gespräch!

Nadia Kollmann

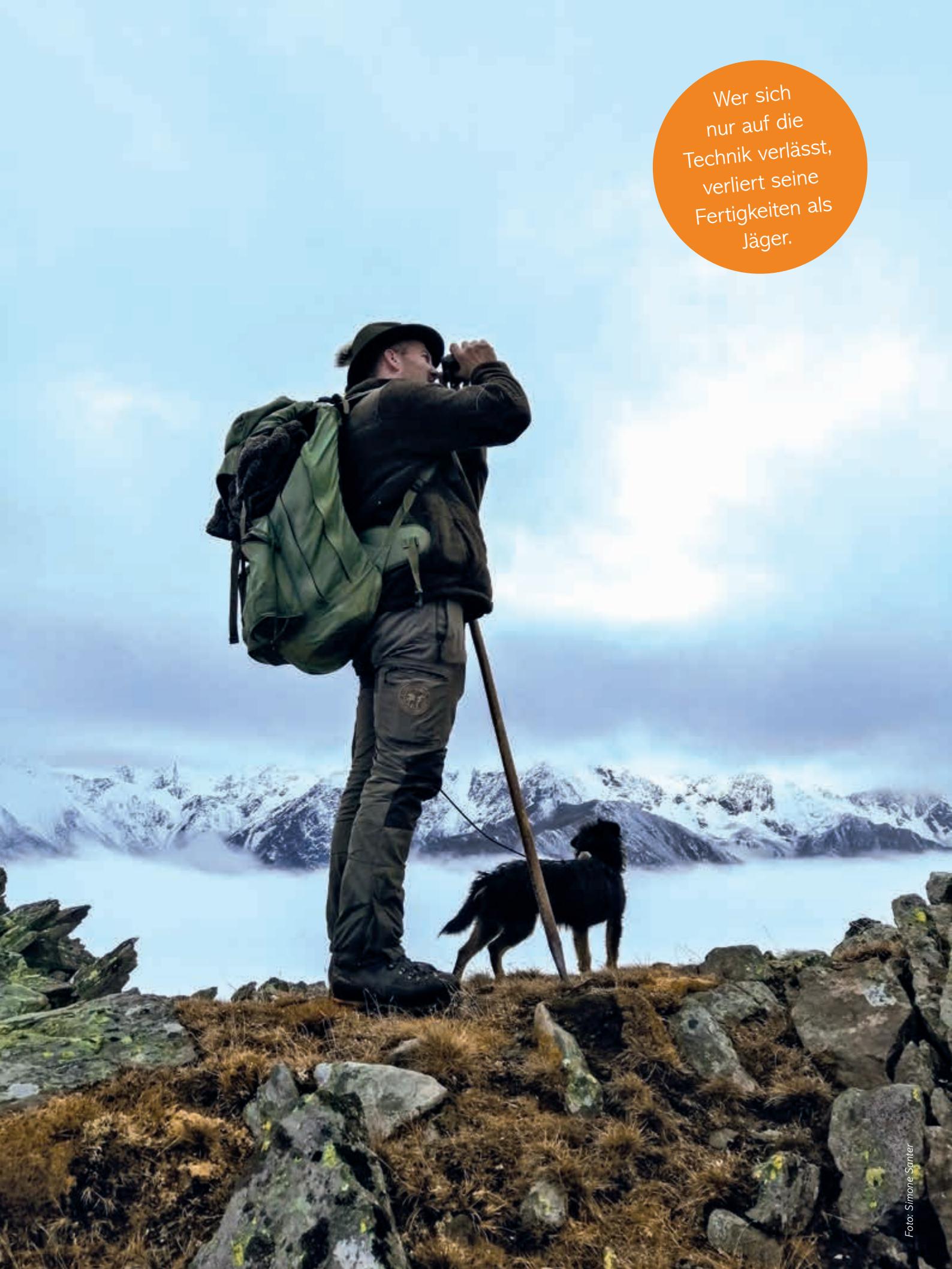


Buchtipp

**Klimawandel – was nun?
Empfehlungen für Landwirte,
Forstwirte und Jäger im Alpenraum**

Armin Deutz / Johann Gasteiner
Leopold Stocker Verlag
120 Seiten, durchgehend farbig bebildert
Preis: 19,90 €

Der Klimawandel betrifft vor allem jene, die in und mit der Natur arbeiten: Landwirte, Forstwirte und Jäger. Das Buch verdeutlicht, welche Veränderungen auf Pflanzen, Nutz- und Wildtiere zukommen. Die Autoren zeigen Strategien auf, um die vorhergesagten Auswirkungen der Klimaerwärmung abzumildern. Sie informieren über innovative Grünlandbewirtschaftung ebenso wie über angepasste Fütterungsstrategien für Wildtiere oder standortangepasste Waldnutzungskonzepte.



Wer sich
nur auf die
Technik verlässt,
verliert seine
Fertigkeiten als
Jäger.

Neue Technik, neue Jäger – Was läuft schief?

Die Gesellschaft ist im Wandel und die Jagd auch. Die Jäger werden unkonzentrierter und was zählt, ist meist der schnelle Erfolg. Gleichzeitig ziehen neue Technologien ein, die viel verheißen.

Die beiden Jagdaufseher Paul Gassebner und Kaspar Götsch sind als Jungjägerausbildner, Praktikumsbegleiter und Gamspirschführer nahe am Puls der Jäger. Die Jägerzeitung hat mit ihnen gesprochen.

Jägerzeitung: Paul, du bildest seit 15 Jahren Jungjäger aus und Kaspar, du begleitest seit 8 Jahren Jagdgäste im Pfossental. Auch in eurem Alltag als Jagdaufseher bekommt ihr viel zu sehen. In welche Richtung entwickelt sich denn gerade die Jagd?

Paul: Bei manchen jungen Jägern kommt es mir schon oft so vor, als ginge es nur ums Schießen und ums Foto danach. Der eigentliche Sinn der Jagd geht oft verloren. Natürlich steht am Anfang der jagdlichen Laufbahn das Beutemachen an erster Stelle, das ist normal. Diese Phase haben die meisten von uns ja auch mitgemacht, bis man mitbekommt, wie die Jagd funktioniert. Der Unterschied ist nur: Bis vor 10 Jahren stand uns nicht die Technik zur Verfügung, die es heute gibt. Der Jagderfolg wird heute häufig auf Biegen und Brechen erzwungen, mit allen technischen Mitteln. Aber ich glaube nicht, dass das der richtige Weg ist.

Kaspar: Ich denke auch, die Jägerprüfung allein macht noch keinen Jäger. Wichtig sind die Praxis und vor allem auch die Jäger, welche die Jungjäger begleiten und somit auch formen. Die erfahrenen Jäger müssen Werte vermitteln, sie müssen Vorbilder sein. Jagen braucht Zeit und Geschicklichkeit, durch das viele Beobachten steigt

dann auch automatisch das Wissen über das Wild. Die Begleiter sollten auch bei Themen wie Brauchtum und Umgang unter den Jägern Vorbilder sein.

Zum Jagen gehören viele Traditionen, die hoffentlich auch noch an die nächste Generation Jäger weitergegeben werden. Sei es das Weidmannsheil-Wünschen, der Erlegerbruch, der letzte Bissen, der Jägerhut mit dem Trauerbruch bei einer Beerdigung ... Wir sollten diese Traditionen pflegen, ebenso wie den Zusammenhalt im Revier. Das Jagdrevier ist schließlich mit einem Verein gleichzusetzen, in dem alle dasselbe Ziel verfolgen. Da sollten die Jäger nicht gegeneinander arbeiten und nicht ein ständiger Konkurrenzkampf herrschen. Wenn in einem Revier der Zusammenhalt stimmt, dann finden sich auch genug Kollegen, um einmal einen Hirsch aus schwierigem Gelände zu bergen, da braucht es keinen Hubschrauber dafür.

Paul, du hast mir einmal gesagt, du glaubst, dass sich die Jagd selber am meisten im Weg steht.

Warum kommt dir das so vor?

Paul: Kaspar hat es ja gerade angesprochen: Dinge wie eine Hubschrauberbergung sind ein gefundenes Fressen für Jagdgegner. Die Bergung gehört zur Jagd dazu, genauso wie ein ordentlicher Schuss und das Versorgen. Wenn man nicht sicher ist, das Wild auch gescheit bergen zu können, dann muss eben der Finger gerade bleiben. Die Jäger geben keine gute Figur ab, wenn sie nicht imstande sind, ein Stück selbst zu Tal zu bringen. Damit liefern wir unseren Gegnern jede Menge Munition ►



Wenn wir die jagdliche Aufrüstung auf die Spitze treiben, schaffen sich die Jäger selbst ab.

gegen uns selbst. Verboten weite Schüsse und nächtliche Revierfahrten auf den Forstwegen stellen uns nicht nur in ein schiefes Licht, sondern beunruhigen auch noch das Wild.

Als Hundeführer möchte ich auch meine Kollegen daran erinnern, keine heiklen Bilder zu posten, weil Menschen, die von der Jagd ohnehin schon nicht viel halten, sich dann fragen: Warum kommt es überhaupt so weit, dass eine Nachsuche gemacht werden muss?

Wie sehr viele andere Jagdaufseher, seht ihr beide auch die Verwendung von Wärmebildtechnik sehr kritisch. Warum?

Paul: Diese Technik ist für das Monitoring von Wildtieren gemacht, nicht zur Jagdausübung. Leider sucht der Mensch immer den eigenen Vorteil und schaut, dass er es sich möglichst einfach machen kann. Das Wild hat heute kaum noch Ruhe vor uns Menschen, es wird bei Nacht gewandert und Tourengegangen, querfeldein, zu allen Jahreszeiten, sieben Tage die Woche. Wenn dann auch noch wir Jäger mit dem Wärmebildgerät in der Nacht unterwegs sind, um früher und schneller auf etwas Schießbares passen zu können, wird es noch schlimmer und die Jagd immer schwieriger. Wenn bereits morgens ab Schusszeit

und abends bis zur letzten Minute geschossen wird, werden Äste oder Hindernisse in der Flugbahn schon mal übersehen, vom Ansprechen, auf was man da zielt, möchte ich gar nicht anfangen. Die Land- und Forstwirtschaft achtet genau darauf, dass wir die Abschusspläne erfüllen. Der Druck auf die Jäger ist ohne Zweifel groß, mir wird aber damit auch manchmal zu viel Schindluder getrieben. Wir öffnen den Jagdgegnern damit Tür und Tor und bringen es am Ende noch so weit, dass unser soziales Jagdsystem anfängt zu wackeln. Wenn wir so großen Druck auf das Wild ausüben und mit allen möglichen Mitteln versuchen Strecke zu machen, dann werden sich die Leute anfangen zu fragen, ob man die Jagd nicht in die Hände von Profis geben soll, die mit weniger Störung, weniger Druck und gleich effizient Wild regulieren können.

Wir müssen uns bewusst sein, dass wir Jäger selbst die Weichen für die Zukunft stellen. Für einen Weidmann muss die Jagdethik an oberster Stelle stehen, nicht das „Wir müssen schießen“.

Kaspar: Bei der Jagd auf sensible Wildarten wie Hühnervögel und Schneehasen hat die Wärmebildtechnik überhaupt nichts zu suchen. Wer ein Schneehuhn mit der Wärmebildkamera ausfindig macht und den Abschuss dann vielleicht sogar

noch auf Instagram postet, hat den Wunsch „Weidmannsheil“ nicht verdient. Das ist Jagen mit unfairen Mitteln und nicht weidgerecht.

Gibt es nicht auch positive Seiten bei der Verwendung von Thermo-Geräten?

Paul: Das hängt ganz viel davon ab, wie viel Verantwortungsgefühl die Jäger haben und wie viel Fairness gegenüber dem Wild. Die Wärmebildtechnik kann zum Beispiel eine kleine Hilfe sein beim Ansprechen von führenden Tieren, wenn das Kalb oder Kitz in der Nähe ist, aber mit freiem Auge nicht gesehen werden kann. Auf keinen Fall darf man sich aber nur auf das Wärmebild allein verlassen. Oder beim Rotwild: Wir alle wissen, dass nicht in Gruppen hineingeschossen werden soll, damit das Wild nicht noch scheuer wird. Die Wärmebildkamera kann helfen, vor dem Schuss zu sehen, ob noch andere Tiere vielleicht in einer nahen Dickung stehen, die man nicht sieht. Auch vor dem Abbaumen vom Hochsitz kann sich der Jäger mithilfe so eines Gerätes vergewissern, dass kein Wild in der Nähe steht und es nicht durch die Anwesenheit des Menschen beunruhigt wird. Es gäbe also schon auch Vorteile, aber es kommt ganz auf die Jäger darauf an, wie viel Selbstdisziplin sie haben, ob sie im



Kaspar Götsch (links) ist Jagdaufseher in Schnals, Paul Gassebner (rechts) in Kastelbell. Wenn es um die Verwendung von Wärmebildkameras bei der Jagd geht, sind sich beide einig: „Wenn wir die jagdliche Aufrüstung auf die Spitze treiben, schaffen sich die Jäger selbst ab.“

Zweifel den Finger gerade lassen können und wie fair sie diese Geräte einsetzen.

Kaspar: Sicher kann diese Technik auch nützlich sein, zum Beispiel bei Wildzählungen, beim Aufspüren von verletztem oder krankem Wild oder generell zum Beobachten von wechselndem Wild auf weite Distanz. Leider wird die Wärmebildtechnik aber zu oft dafür eingesetzt, um jagdliche Schwächen auszugleichen oder unsere fehlende Zeit wettzumachen. Allerdings wird uns das noch Probleme bringen, wenn mit Wärmebildtechnik das Rotwild auch untertags in seinen Einständen aufgespürt und bejagt wird. Diese konstante Störung wird in einigen Jahren dazu führen, dass sich das Rotwild immer mehr zurückzieht. Somit wird die Bejagung immer schwieriger. Technische Hilfsmittel wie die Wärmebildgeräte sind nichts anderes als Krücken. Wir kaufen solche „Spaßbetten“ für viel Geld, im Grunde lassen sie uns aber das Jagdhandwerk verlernen. Ich denke, wir verlieren mehr, als wir gewinnen, wenn wir zu viel der Technik hinterherlaufen.

Danke euch für das Gespräch!

Ulli Raffl

Wärmebildtechnik verschafft einen unfairen Vorteil gegenüber den Wildtieren und gegenüber den anderen Jägern.

Tier des Jahres 2024: Der Iltis

Die Naturschutzverbände vieler Länder wählen alljährlich ein Tier des Jahres. In der Schweiz wurde heuer der Iltis ausgewählt.



Der Iltis braucht eine vielfältige Landschaft in der Nähe von Gewässern, mit offenen Waldrändern, vielen Verstecken, Sträuchern, Stauden, Stein- und Reisighaufen, Wurzelhöhlen und verlassenen Erdbauen. Als Tier des Jahres wirbt der flinke Marderartige dafür, diesen selten gewordenen Landschaftstyp zu schützen und zu pflegen, denn auch zahlreiche andere Kleintiere und Amphibien leben hier.

Verkehrt gefärbt

Typisch für den Iltis ist die so genannte Verkehrtfärbung: die Körperunterseite ist dunkel, die Oberseite heller. Bei den meisten Tierarten ist das hingegen andersherum. Außerdem deckt das lockere, dunkle,

längere Deckhaar des Iltis die helle Unterwolle nicht völlig ab und diese schimmert durch. Das Iltisfell ist zudem nicht sehr dicht. Auf einem Quadratzentimeter stehen nur rund 9.000 Haare, bei seinem Verwandten, dem Fischotter, sind es zehn Mal so viele.

Stinken wie ein Iltis

Der Iltis zählt nicht zu den Echten Mardern wie Stein- und Baummarder, sondern zu den Stinkmardern, und er macht seinem Namen alle Ehre. Der Geruch des Iltis ist sprichwörtlich. Mit seinen Analdrüsen kann er ein übelriechendes Sekret bis zu einem halben Meter weit verspritzen und Füchse, Hunde und andere Angreifer erfolgreich ab-





Typisch für den Iltis ist die weiße Gesichtsmaske: Weiße Streifen über Augen und Wangen, weiße Schnauzenspitze, abgerundete hellgesäumte Ohren. Das Fell ist dunkelbraun mit gelblicher oder fast weißer, durchsimmernder Unterwolle. Die Männchen werden deutlich stärker als die Fähen.

Das Frettieren

Die Frettchenjagd, auch Frettieren genannt, ist eine besondere Form der Baujagd. Zuerst sucht der Jagdhund die Kaninchenlöcher ab. Wenn er ein Kaninchen wittert, wird das zahme Frettchen in den Bau gesetzt. Im Idealfall sprengt das Frettchen die Kaninchen aus den Röhren, wo sie mit der Flinte erlegt, mit Netzen gefangen oder von einem Beizvogel geschlagen werden können. Diese Variante ist eine ganz besondere Kunst, die ein perfektes Zusammenspiel von Hund, Frettchen, Vogel und Mensch voraussetzt.

Wenn man Frettchen sehr gut abrichtet, kommen sie auf Klopzeichen, Pfiff oder Ruf zurück. Im Gegensatz zum Jagdhund jagen sie aber nicht für den Menschen, sie wollen selbst Beute machen. Deshalb bekommen sie oft eine Art Maulkorb umgehängt, damit sie sich nicht selbst den Bauch mit Kaninchen vollschlagen und den halben Tag vollgeludert im Bau bleiben. Sonst schaut der Jäger sprichwörtlich „in die Röhre“, er wartet vergebens und geht leer aus.





Foto: pixabay

Das Wort „Frettchen“, auf Italienisch „furetto“, stammt vom Lateinischen „fur“ ab. Das bedeutet „Dieb“. Frettchen gibt es in verschiedenen Farbvarianten.

schrecken. Damit ist er gut gerüstet, um nicht als Beute eines größeren Fleischfressers zu enden.

Maskierter Krötenjäger

Der Iltis ist seinerseits ein flinker Jäger und Sammler. Mit pflanzlicher Kost kann er nicht viel anfangen, deshalb steht hauptsächlich Tierisches auf dem Speisezettel. Frösche und Kröten sind da ganz weit oben, aber auch Mäuse und Ratten. Seine Beute tötet er mit einem Nackenbiss. Außerdem stöbert er in seinem Revier nach Eidechsen, Eiern, Schnecken und Würmern. Weil er fast nur nachts unterwegs ist, bekommt man ihn kaum zu Gesicht. Zur Zeit der Krötenwanderung im Frühjahr herrschen für den Iltis paradiesische Zustände. Es wird berichtet, dass er in dieser Zeit des Nahrungsüberangebotes Vorrats-

kammern anlegt, mit dutzenden erbeuteten Fröschen und Kröten.

Eigenbrötler, der lieber auf dem Boden bleibt

Der Iltis ist meist allein unterwegs, außer zur Paarungszeit zwischen März und April. Der Nachtjäger verlässt sich mehr auf sein Gehör, auf seine Nase und seinen Tastsinn als auf seine Augen. Iltisse halten sich am liebsten am Boden auf, sie können gut schwimmen und tauchen, aber sie klettern nur selten. Offene Flächen werden gemieden, lieber nimmt der Iltis einen Umweg in Kauf.

Haustier und geschickter Jagdhelfer

Der Iltis ist etwas zierlicher als der Baum- und Steinmarder. Mit seinem schlanken Körper kann er viele

seiner Beutetiere gut in ihre Höhlen verfolgen. Diese Eigenschaft hat sich der Mensch zu Nutze gemacht und den Iltis schon im Altertum domestiziert. Frettchen, so nennt man domestizierte Iltisse, wurden als Ratten- und Mäusefänger gehalten und zur Jagd auf Kaninchen eingesetzt. Die Frettchenjagd wird auch heute noch betrieben, ist aber selten geworden. In Deutschland wird sie noch praktiziert, in Italien ist sie nur in einigen Gemeinden Siziliens erlaubt. Manche Menschen halten sich Frettchen auch als Haustiere. Aber Achtung: In der Ranz stinken die Rüden ganz gewaltig, auch ranzige Fähen duften nicht gerade nach Rosen. Die Kastration hilft zwar etwas dagegen, aber Tierhalter mit einer empfindlichen Nase sollten sich vielleicht doch besser nach einem anderen Liebling umsehen.

Ulli Raffl





Drei Fragen an den Experten

Davide Righetti arbeitet seit 2008 beim Amt für Wildtiermanagement und ist dort hauptsächlich für das Großraubwild zuständig, doch interessieren ihn die kleineren Raubsäger mindestens genauso sehr. Der Jägerzeitung erzählt er, wie es um den Iltis in Südtirol bestellt ist.

Jägerzeitung: Welche Lebensräume besiedelt der Iltis?

Davide Righetti: Der Iltis ist eigentlich recht anpassungsfähig. Er kommt im Wald und im landwirtschaftlichen Gebiet vor, aber auch in der Nähe des Menschen, es werden Ställe, Heuschupfen, alte Gemäuer und Holz- oder Steinhaufen als Unterschlupf genutzt, vor allem im Winter. Bevorzugt wird dabei aber immer die Nähe zu Feuchtgebieten, Gräben, Wasserläufen und Flussufern. Wichtig ist für den Iltis auch dichte Vegetation mit genügend De-

ckung und Jagdmöglichkeiten. In der Nacht geht der kleine Marderartige auf Beutefang, den Tag verbringt er in einem seiner Verstecke. Er kommt bis auf 1300 Meter Meereshöhe vor, in der Schweiz wurden auch auf 1900 Meter noch Iltisse beobachtet.

Wie steht es um den Iltis im Allgemeinen und bei uns in Südtirol?

Die meisten Wildbiologen sprechen von einer Abnahme des Iltis, und zwar mehr oder weniger in ganz Europa. Die Gründe hierfür sind das Trockenlegen und die Begradigung von Wassergräben, der Verlust von Hecken, Feld- und Ufergehölzen und von Nahrungsgründen im Rahmen von Flurbereinigungen sowie der Verlust von Flächen, die vom Menschen beansprucht werden. Weil es aber keine handfesten

Zahlen über den Iltis-Bestand gibt, wird die Art auf der Roten Liste der bedrohten Tierarten der IUCN als gering gefährdet eingestuft. 2018 wurde eine Untersuchung durchgeführt, die ergeben hat, dass die Iltis-Populationen in 20 von 34 europäischen Ländern abnehmen. Der Straßenverkehr ist sicher auch ein wesentlicher Faktor für die Bedrohung des Iltis. In Südtirol sind die meisten der Iltis-Nachweise Totfunde infolge von Verkehrsunfällen. Das sagt alles.

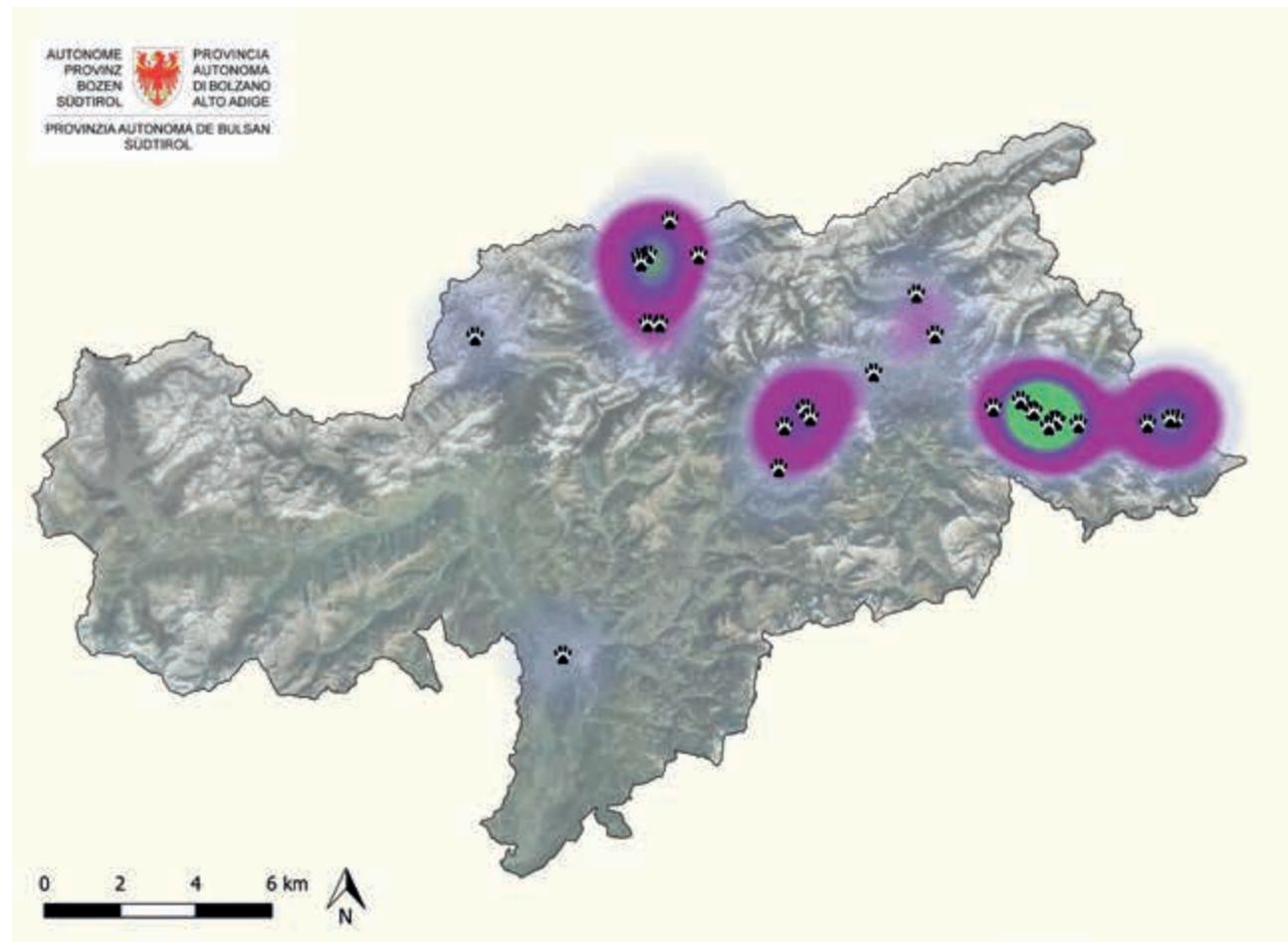
Wo kommt denn der Iltis am ehesten bei uns vor?

Das Amt für Wildtiermanagement sammelt in Zusammenarbeit mit dem Südtiroler Jagdverband, den Jagdaufsehern und vielen Freiwilligen laufend Beobachtungen. Aus diesen Meldungen lässt sich ableiten, dass die Iltis-Population in Süd- ►



Fotos: Fabian Trojer

Fotofallen können helfen, seltene Arten nachzuweisen. Typisch Iltis: Er hebt beim Laufen den Rücken leicht an, als ob er einen Buckel hätte.



Iltis-Sichtungen in Südtirol in den letzten 10 Jahren.

tirol, gleich wie in anderen Regionen der Alpen, wellenförmig zu- und abnimmt. Leider handelt es sich bei unseren Daten nur um Zufallsbeobachtungen, meist sind es Funde von überfahrenen Tieren oder Aufnahmen von Wildkameras, die keine gesicherten Aussagen zulassen. Der Iltis scheint in Südtirol vor allem in den Tallagen des oberen Pustertales und des oberen Eisacktales

Die meisten Iltis-Nachweise in Südtirol stammen von Straßenunfällen.

vorzukommen. Aus dem Vinschgau, dem Passeier und dem Etschtal liegen sehr wenige Informationen vor. Es wäre wichtig für uns, noch mehr Beobachtungen über einen längeren Zeitraum zu sammeln, damit Maßnahmen getroffen werden können, um die Lebensräume dieses kleinen Marderartigen zu erhalten oder zu verbessern. Deshalb bin ich über jede Meldung von Sichtungen

oder von Totfunden dankbar. Beobachtungen bitte an eine dieser Adressen:
wildtiermanagement@provinz.bz.it
davide.righetti@provinz.bz.it

Vielen Dank für das Gespräch!



Foto: Fabian Trojer

Davide Righetti

Davide Righetti stammt aus Bozen. Er hat zunächst Forst- und Umwelttechnik an der Universität Padua studiert und dann eine Ausbildung in Bologna im Bereich Umwelt und Wildtiermanagement absolviert. Seit 2005 ist er als Freiberufler an verschiedenen Projekten im Bereich Wildtierforschung und -monitoring beteiligt, in Südtirol, aber auch national und international.



Der Sternekoch und das Wild

„Cook the Mountain“ heißt die Philosophie des Starkoches Norbert Niederkofler, mit der er drei Michelin-Sterne und einen Stern für die Nachhaltigkeit erkocht hat.

Der gebürtige Ahrntaler will mit seiner Küche einen Anstoß zum Umdenken geben und einen Lebensstil vermitteln, der lokale Produkte wertschätzt, die Artenvielfalt erhält und gut für die Umwelt ist. Wildbret ist eines der Nahrungsmittel, welches er besonders schätzt. Die Jägerzeitung hat mit dem Sternekoch gesprochen.

Jägerzeitung: Herr Niederkofler, Sie haben vor zwei Jahren an der Universität Bozen einen Bachelor-Studiengang ins Leben gerufen: Gastronomie und Önologie in Bergregionen. Die Studenten lernen darin auch Ihre Prinzipien von „Cook the Mountain“ kennen. Was bedeutet dieser Begriff?

Norbert Niederkofler: Das Konzept „Cook the Mountain“ wurde 2008 entwickelt, in den folgenden Jahren immer weiter ausgearbeitet und ist heute der Leitfaden und die Basis für alle Projekte, an denen ich beteiligt bin. Cook the Mountain heißt in erster Linie Respekt. Respekt den Lebensmitteln, den Produzenten und meinen Mitarbeitern gegenüber, aber auch für die Natur um uns herum, die es gilt, in ihrer Gesamtheit zu erhalten und ihrem Rhythmus zu folgen. Wir setzen nur Zutaten ein, die aus lokaler Landwirtschaft stammen, beachten die natürlichen Kreisläufe und reduzieren Abfälle auf ein Minimum.

Sie erlegen sich damit ein strenges Regelwerk auf und verzichten in Ihrem Restaurant „Atelier



Nachhaltigkeit, Regionalität und Respekt vor den Lebensmitteln sind für Norbert Niederkofler nicht bloß Schlagworte. Er möchte, dass ein Umdenken in Südtirols Küchen eintritt.

Moessmer Norbert Niederkofler“ auf viele Lebensmittel, die nicht der Bergkultur entspringen, wie zum Beispiel Zitronen, Olivenöl oder Gewächshaus-Gemüse. Damit werfen Sie viele festgefaßte Gewohnheiten über den Haufen, für die meisten ist es unvorstellbar, ohne diese Zutaten zu kochen. Welche Alternativen setzen Sie ein?

Der Aufbau von Abläufen hat viel Zeit und Aufwand gekostet. Wir haben ca. 4 bis 5 Jahre an den Abläufen gearbeitet, um überhaupt eine Versorgungskette aufzubauen und mussten sehr viel lernen, sehr viel in Frage stellen und das wiederum mit den Produzenten umsetzen. Wir haben es aber geschafft, einen lokalen Wirtschaftskreis zu schaffen, der heute bestens funktioniert. So ein Konzept in einer Bergregion umzusetzen, ist kompliziert, da wir 3 bis 4 Monate im Jahre keine Produktion von Gemüse haben, auf die wir zurückgreifen können. Deshalb kochen wir viel ein oder fermentieren und statt Olivenöl nehmen wir Traubenkernöl aus Südtirol.

Welchen Stellenwert hat Wildfleisch in Ihrer Küche?

Wildfleisch ist ein großer Fixpunkt in unserer Küche und auch im Konzept von Cook the Mountain. In den letzten Jahren ist die Zusammenarbeit mit dem Jagdverband gewachsen, vor allem auch durch den Einsatz des Geschäftsführers Benedikt Terzer. Heute sind die Qualitätsstandards beim Wildfleisch sehr hoch und streng geregelt, und wir wissen genau, wo und von wem und



was wir verarbeiten können. Dies hilft natürlich sehr, vor allem auch bezüglich der Rückverfolgbarkeit.

Wild-Gulasch, Reh-Ragout und Hirschrücken kennt jeder. Mit welchen ungewöhnlichen Zubereitungarten, mit welchen Wildgerichten überraschen Sie ihre Gäste?

Unsere Küche ist sehr einfach aufgebaut, wir bereiten das Wild sehr klassisch und auf offenem Feuer zu. Der wichtigste Aspekt ist immer, dass alle Teile des Tieres verwendet werden, einfach aus unserem Respekt für die Tiere heraus. Ein Gericht, das viele unserer Gäste sicher noch nicht kennen, ist ein Topinambur-Risotto mit Blutwurst vom Hirsch.

Das klingt ja wirklich spannend. Wie kamen Sie auf die Idee? Verraten Sie uns Ihr Rezept?

Wie schon gesagt, versuchen wir immer, Respekt vor den Produkten zu haben und alle Teile zu verwerten. Schweineblut zum Kochen zu verwenden ist eine Tradition, die aus der vollständigen Verwertung der Tiere entspringt. Jeder kennt Blutnudeln oder Blutwurst vom Schwein, man kann solche Rezepte aber auch umwandeln und somit vielleicht den Gästen einen neuen Zugang verschaffen. Mein Rezept verrate ich dann den Gästen im Restaurant ;)

Vielen Dank für das Gespräch!

Ulli Raffl

JAKELE J1

**Neue Repetierbüchse
Modell J1 mit revolutionärer Technik**

All-Terrain Braun



Im Jakele Relax-System ist Sicherheit zu Ende gedacht. Die J1 wird erst unmittelbar vor Schussabgabe durch den neuartigen Spannhebel gespannt.

ab 4.225,00 €



**Jagd verlangt nach
Zuverlässigkeit und Präzision**



**Zielfernrohr
V6 2,5-15x50 NFX
ab 1.308,00 € ***



**Fernglas
ULTRALight 8x26
ab 115,00 € ***



**Zielfernrohr
DDMP V6 5-30x56
ab 1.994,00 € ***



**Fernglas
HDS 8x42
ab 625,00 € ***

**Spektiv EDX 82 CS, Okular mit
25-50-fachem Weitwinkel
ab 1.259,00 € ***

* Versand per Nachnahme möglich

**Qualität, die überzeugt.
Preise, die begeistern.**

Blaser



BERETTA

J.P. SAUER & SOHN
ESTABLISHED 1751

Wir sind für Sie da – mit kompetenter Beratung, umfassenden Serviceleistungen und hochwertigem Zubehör:

- o Zielfernrohre
- o Ferngläser
- o Spektive
- o Electronic Optics
- o 30 Jahre Garantie auf Optik & Mechanik



Gampenstraße 8 | I-39020 Marling (BZ)
+39 0473 22 17 22 | info@jawag.it
www.jawag.it



Jagdaufseher-Fortbildung 2024

Auch heuer fand wieder die jährliche Pflichtfortbildung für die Jagdaufseher statt. Die Fortbildung war in zwei Teile gegliedert. Der erste Teil wurde am 6. Februar im Kolpinghaus in Bozen abgehalten, Gegenstand war das Abfassen von Übertretungsprotokollen. Es referierten Dominik Trenkwalder vom Amt für Wildtiermanagement sowie der Jurist Florian Ebner von der Abteilung Forstwirtschaft.

Der zweite Teil der Fortbildung fand am 15. und 16. Februar in der Forstschule Latemar statt. Dominik Trenkwalder, Benedikt Terzer und Josef Wieser berichteten über aktuelle Entwicklungen. Weiter ging es am Vormittag mit Dr. Alexander Tavella und Dr. Giulia Morosetti, die die Jagdaufseher über Zoonosen wie die Tollwut und Tuberkulose informierten. Auch am Nachmittag ging es mit dem Thema Wildkrankheiten weiter. Der Veterinärmediziner und Wildtierfacharzt, Dr. Armin Deutz, brachte neue Erkenntnisse zu einigen bereits gut bekannten und einigen neuartigen Wildtierkrankheiten. Abschließendes Thema war die Rissbegutachtung bei Wildtieren.

n. k.



Neben Dominik Trenkwalder, Benedikt Terzer und Josef Wieser schulten drei weitere Referenten die Jagdaufseher: von links Dr. Giulia Morosetti vom epidemiologischen Dienst der SABES, der Veterinärmediziner und Wildtierfacharzt Dr. Armin Deutz und Dr. Alexander Tavella vom Institut für Tierseuchenbekämpfung.



Hegeschauen 2024

Bezirk	Termin	Offizieller Teil	Ort
Bozen	16. und 17. März	Sa 16.03. – 11:30 Uhr	Raiffeisenhalle Eppan
Bruneck	16. und 17. März	So 17.03. – 10 Uhr	Sporthalle Sand in Taufers
Unterland	16. und 17. März	Sa 16.03 – 18:30 Uhr	Kulturhaus Kurtatsch
Vinschgau	16. und 17. März	Sa 16.03. – 17 Uhr	Kulturhaus Schlanders
Oberpustertal	23. und 24. März	So 24.03. – 10 Uhr	Kulturhaus Paul Troger Welsberg
Meran	6. und 7. April	So 07.04. – 10 Uhr	Thalguter-Haus Algund
Sterzing	6. und 7. April	Sa 06.04. – 19 Uhr	Festhalle Wiesen
Brixen	13. und 14. April	Sa 13.04 – 18 Uhr	Kulturhaus St. Peter Villnöss

Die Hetzjagden im Winter gehören zur Gamsbrunft wie das Amen zum Gebet. Oder doch nicht? In arttypisch strukturierten Gamsbeständen mit genügend reifen Gamsböcken gibt es diese energiezehrenden Hetzjagden kaum. Die Böcke kennen sich untereinander und haben die Reviere bereits früher im Jahr abgesteckt. Das hat gleich mehrere Vorteile. Das Brunftgeschehen verläuft insgesamt ruhiger und die Gamsen, Böcke wie auch Geißen gehen mit mehr Reserven in den bevorstehenden Winter.

Foto: Roman Guadagnini



Klausurtagung des Südtiroler Jagdverbandes

Was ist los mit dem Gamswild?

Am Donnerstag, den 25. Jänner 2024 fand in der Forstschule Latemar eine Klausurtagung zum Thema Gamswild statt.

Der Südtiroler Jagdverband hat die Tagung organisiert und mit Gunther Greßmann vom Nationalpark Hohe Tauern und Thomas Huber vom Büro „Am Berg“ zwei Experten in die Forstschule geholt. An der Tagung nahmen der Landesvorstand, Vertreter der Jagdaufseher und der Eigenjagden sowie Ausbildner des Gamspirschführerkurses und ein Vertreter des Amtes für Wildtiermanagement teil. Nachfolgend einige wichtige Erkenntnisse und Denkanstöße der Tagung.

Zu wenig alte Gams

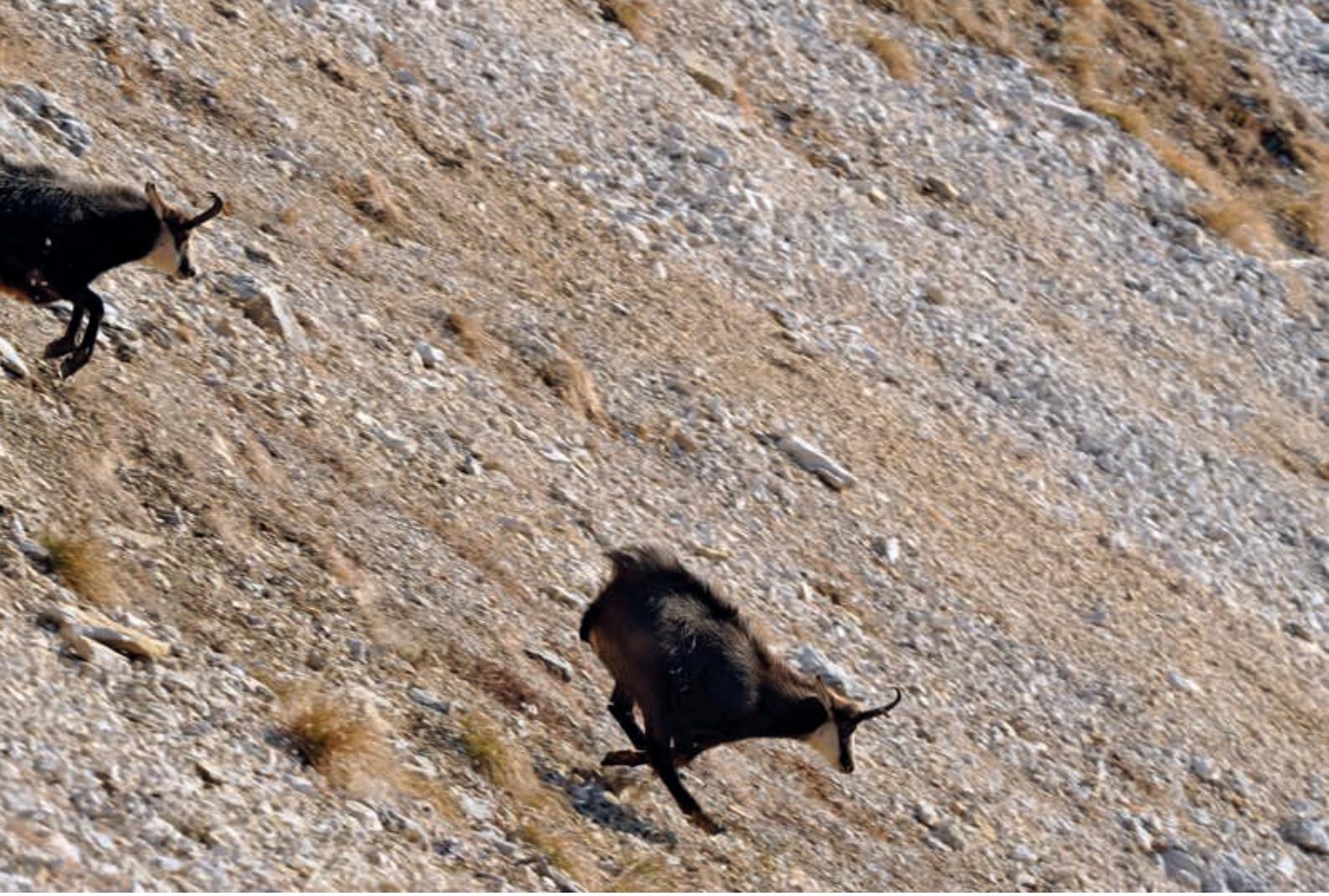
Den Gamsen in Südtirol geht es nicht gut. Krankheiten wie die Räude oder die Gamsblindheit setzen den Tieren zu. Ab 16 Grad wird es den Gamsen zu warm. Das bedeutet, dass es auch in Zeiten

des Klimawandels für die Tiere zusehends unangenehmer wird. Zusätzlicher Stress durch unwillige oder unvorsichtige Naturnutzer, wie zum Beispiel Tourenskigehör oder Gleitschirmflieger, die in den Lebensraum des Gamswildes eindringen, können die Situation weiter zuspitzen. Doch damit nicht genug. Die Altersstrukturen und das Geschlechterverhältnis der Gamspopulationen in Südtirol sind auch nicht so, wie sie sein sollten. Was ist los mit dem Gamswild? Der Wildbiologe Josef Wieser präsentierte die analysierten Streckendaten, die aufhorchen lassen.

Zahlen, Daten, Fakten

Seit dem Jahr 2009 ist die Gamsstrecke auf Landesebene rückläufig. Zurzeit werden im Schnitt in etwa

gleich viel Gamsen erlegt wie in den 90er-Jahren. Auch die Klassenverteilung hat sich in den vergangenen Jahrzehnten verschoben. Im Vergleich mit dem Jahr 1980 ist im Jahr 2023 der Anteil an Jährlingen um 7 % gestiegen, bei den Böcken um 3 %. Der Anteil an Geißen hat hingegen um etwa 10 % abgenommen. Auch die Altersklassen ergeben kein gutes Bild. Ein großer Teil der erlegten Böcke ist zwischen 3 und 5 Jahre alt. Zusammen machen sie etwa 43 % der Bockstrecke aus. Nur knapp 17 % der Böcke sind älter als 8 Jahre. Bei den Geißen ist das Bild recht ähnlich. 32 % der erlegten Geißen sind zwischen 2 und 4 Jahre alt. Nur 22 % der erlegten Geißen sind älter als 12 Jahre. Woran liegt es, dass wir kaum noch alte Gamsen in den Revieren haben? Und sind diese überhaupt wichtig?



Von den Alten lernen

Der Gams- und Steinwildexperte Gunther Greßmann lieferte mit seinem Vortrag einige Hinweise darauf, wo es haken könnte. Das Gamswild ist eine soziale Wildart. Die Tiere, vor allem die Geißeln, leben in Rudelverbänden mit gemischten Altersklassen. Das hat mehrere Vorteile. Die jüngeren Tiere übernehmen von den älteren erfahrenen Tieren wichtige Strategien, um in den harschen Bedingungen des hochalpinen Bereiches überleben zu können. So sind also die alten Geißeln die wichtigsten Tiere im Rudelverband. Sie haben im

Vereinfacht gesagt, haben alte Stücke bewiesen, dass sie im gegebenen Lebensraum mit all seinen Umwelteinflüssen tatsächlich alt werden konnten. Ihre Erfahrungen und ihre Gene sollten sie deshalb auch weitergeben können.

Laufe ihres Lebens wichtige Erfahrungen mit Gefahren im hochalpinen Bereich, wie Steinschlag und Lawinen, gesammelt. Und somit sind es genau diese Tiere, die im Rudel wichtige Entscheidungen treffen. Daten aus den nicht bejagten Gamspopulationen, wie etwa im Schweizer Nationalpark, zeigen außerdem, dass sowohl Böcke als auch Geißeln durchaus 20 Jahre und älter werden können. Der Einfluss der Jagd, zumindest auf die Altersstruktur, ist demnach nicht von der Hand zu weisen.

Grün hinter den Ohren

Auch die körperliche und geistige Reife schreitet beim Gamswild, im Vergleich mit anderen Tierarten, relativ langsam voran, sofern die Altersstrukturen stimmen. Wenn also zum Beispiel ein Gamsbock gezwungenermaßen zu früh in die Brunft geht, weil ältere Gamsböcke fehlen, kann dies mitunter spürbare Auswirkungen auf diesen Bock haben. Tiere, die Aufgaben übernehmen, denen sie körperlich oder geistig nicht gewachsen sind, kommen schneller an ihre Grenzen und sind aufgrund der damit einhergehenden Stressbelastung anfälliger für Krankheiten oder andere Umwelteinflüsse. ►



An der Tagung nahmen der Landesvorstand des Südtiroler Jagdverbandes, Vertreter der Jagdaufseher und der Eigenjagden, sowie Ausbildner des Gamspirschführerkurses und ein Vertreter des Amtes für Wildtiermanagement teil. Moderiert wurde die Tagung von Thomas Huber (hinten, Dritter von links), als Gamswildexperte war Gunther Greßmann (hinten, Fünfter von links) geladen.

Vielfalt fördert Anpassungsfähigkeit

Zusätzlich dazu kommt der wichtige Faktor der Genetik. Wenn eine Population genetisch breiter aufgestellt ist, hat sie bessere Möglichkeiten, mit Umweltfaktoren, wie etwa Krankheiten, umzugehen. Diesbezüglich sind mischerbige Tiere für einen vitalen Bestand sehr wichtig, denn sie können im Vergleich zu reinerbigen Tieren zwei verschiedene Genvarianten weitergeben, wodurch höhere genetische Vielfalt in der Population erhalten bleibt (siehe Grafik auf der Seite nebenan). Untersuchungen zeigen, dass unter älteren Tieren der Anteil mischerbiger Tiere in Relation zu reinerbigen Tieren deutlich höher ist als etwa noch bei Kitzen oder Järlingen. Es scheint somit, dass reinerbige Gamsen bezogen auf verschiedene Umwelteinflüsse schlechtere Karten haben und früher ausfallen. Je älter ein Tier ist, desto höher ist auch die Wahrscheinlichkeit, dass es sich erfolgreich fortgepflanzt hat. Somit bleibt der Anteil mischerbiger Gamsen in der kommenden Generation hoch.

Gemeinsames Engagement für das Gamswild

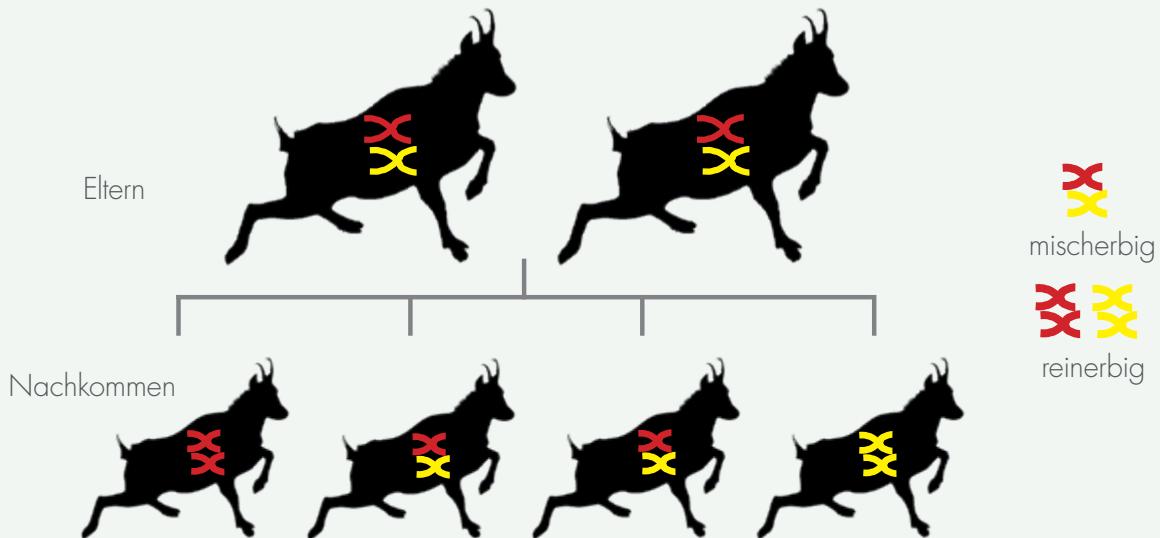
Wenn wir uns also nochmals die Zahlen am Anfang des Berichtes ins Gedächtnis rufen, verstehen wir, dass die Zukunft der Gamsen nicht allzu rosig ausschaut. Es gibt zu wenig alte Gamsen in den Südtiroler Revieren, und die Bestände gehen zurück. Im Management des Gamswildes muss ein Umdenken stattfinden, und das besser

früher als später. Die Teilnehmer der Klausurtagung sahen das ebenfalls so. Deshalb wird nun in einer eigens eingerichteten Arbeitsgruppe überlegt, welche Maßnahmen zum Schutz des Gamswildes gesetzt werden können. Es kommt aber auch auf jeden einzelnen Jäger an, sich aktiv für das Gamswild einzusetzen. Denn jeder und jede trägt mit der eigenen Einstellung und der Art der Bejagung wesentlich dazu bei, wie es mit dem Wild, allen voran dem Gamswild, in den heimischen Bergen weitergehen wird. Auch dazu fand Gunther Greßmann deutliche Worte. Laut einer österreichischen Umfrage haben etwa 30 % der Jäger und Jägerinnen Probleme beim Ansprechen. Die Frage ist, ob wir es nicht mehr können oder nicht mehr können wollen? Oder scheitern wir an der Zeit, die wir uns bereit sind, für die Jagd zu nehmen? Die logisch erscheinende Konsequenz ist der vermehrte Einsatz von Technik. Wildkameras, Nachtsicht- und Wärmebildtechnik sollen den Mangel an Zeit und oft auch das fehlende Können wettmachen. „Wir müssen uns gut überlegen, wo wir hinwollen mit der Jagd“, so Greßmann. So lange offen bleibt, ob der Jäger für das Wild eintritt oder vielmehr für seine Eigeninteressen, werden viele Fragen nicht glaubhaft beantwortet werden können.

Jeder und jede von uns kann diese Fragen für sich selbst beantworten. Das Gamswild hat es jedenfalls verdient, dass wir uns als Jägerschaft gemeinsam für den Fortbestand dieser sensiblen und faszinierenden Wildart einsetzen.

Nadia Kollmann

Reinerbig oder mischerbig?



In dieser Grafik steht die Farbe Rot beispielhaft für eine genetische Variante, die gut mit der Gamsblindheit zurechtkommt. Die Farbe Gelb steht hingegen für eine genetische Variante, die gut mit der Gamsräude umgehen kann. Mischerbige Tiere (rot und gelb) sind widerstandsfähiger gegen alle beide Krankheiten und haben bessere Chancen, diese gut zu überstehen. Ein reinerbiges Individuum (z. B. nur rot) wird zwar nicht an der Gamsblindheit erkranken, aber mit hoher Wahrscheinlichkeit bei Räudebefall verenden. Je vielfältiger die genetische Ausstattung ist, desto besser kann sich das Wild an die Umweltbedingungen anpassen und mit Krankheiten besser umgehen.

Ersetzt die Technik bald den Jäger?

Mutiert die Jagd zum Computerspiel? Wärmebildkamera und Nachtsichttechnik sind vielleicht erst der Anfang. Unterstützt durch künstliche Intelligenz wird es vermutlich bald Zielfernrohre geben, welche Geschlecht und Altersklasse einer Wildart erkennen können. Mancherorts wird Wild bereits mit Drohnen erlegt, da es eine vereinfachte Entnahmeform ist. Es dürfte kurz- bis mittelfristig auch kein Problem sein, dieses Wild in weiterer Folge mit Berge-Drohnen abzutransportieren. Je mehr wir Jäger auf die Technik setzen, stellt sich also die berechtigte Frage: Wann ersetzt die Technik uns Jäger?

Nicht
nur die Jagd
bringt eine Menge
Verantwortung mit
sich, sondern auch
unser Auftritt in den
sozialen Medien.

Feierlicher Abschluss der Jägerprüfung 2023

273 Jungjäger, 60 Frauen und 213 Männer, erhielten im vergangenen Jahr den Jagdbefähigungs-nachweis. Der Südtiroler Jagdverband lud zu einer Feier in die Forstschule Latemar.

Von den 326 Kandidaten, die 2023 zur Theorieprüfung angetreten sind, haben 74 Prozent die Prüfung bestanden. Zur Schießprüfung kamen 353 Kandidaten, und 73 Prozent von ihnen trafen ins Schwarze. Mehr als ein Fünftel der angehenden Jäger in Südtirol sind mittlerweile Frauen. Auch bei den italienischsprachigen Südtirolern scheint das Interesse für das Weidwerk wieder zu wachsen: 6 Kandidaten legten die Prüfung erfolgreich ab. In diesem Jahr organisierte der Südtiroler Jagdverband erstmals einen Vorbereitungskurs für die Jägerprüfung in italienischer Sprache.

Um ihren Eintritt ins Jägerleben zu feiern, lud der Südtiroler Jagdverband alle Neo-Jägerinnen und -Jäger zu einem Vortragsabend in die Forstschule Latemar ein. „Jagd und Social Media“ lautete das Thema, zu dem die Jägerin und Autorin Christine Fischer referierte. „Wer die Jagd auf das bloße Erlegen von Wildtieren reduziert, unterschlägt die Vielfalt des jagdlichen Handwerks und die vielen Aufgaben, welche die Jäger für die Gesellschaft und für die Natur erfüllen“, so Fischer. Landesjägermeister Günther Rabensteiner betonte, dass nicht nur die Ausübung der Jagd an sich eine Menge an

Verantwortung mit sich bringt, sondern auch der Umgang mit den neuen Medien. „Auf Instagram, Facebook und Whatsapp können wir viel für die Jagd erreichen, aber auch viel verkehrt machen“, so Rabensteiner. Schließlich gratulierten auch Landesrat Arnold Schuler und Landesforstdirektor Günther Unterthiner den angehenden Jägerinnen und Jägern. Beide unterstrichen die Bedeutung der Jagd. „Unsere Wälder sind vielerorts Schutzwälder, welche durch die vielen Schadereignisse der letzten Jahre stark in Mitleidenschaft gezogen wurden sind. Jägerinnen und Jäger sind neben den Waldeigentümern die wichtigsten Partner der Forstbehörde, um klimafitte Wälder für die Zukunft zu schaffen, alle sind dabei gleichermaßen gefordert“, so der Landesforstdirektor. Und Landesrat Schuler erinnerte: „Das Jagen ist in unserem Land nicht nur eine Tradition, sondern es stellt auch einen wichtigen Beitrag zum Naturschutz dar. Deshalb brauchen wir motivierte junge Leute, die in der Wildregulierung aktiv mitwirken.“

Ulli Raffl



1

① Die frisch gebackenen Weidmänner und erfreulich viele Weidfrauen feierten in der Jägerschule Latemar die bestandene Jägerprüfung.



2

② Von links: die Mitglieder der Jägerprüfungskommission Luciano Scacchetti und Rino Insam, Landesrat Arnold Schuler, Referentin Christine Fischer, Landesjägermeister Günther Rabensteiner und Landesjägermeister-Stellvertreter Eduard Weger, Landesforstdirektor Günther Unterthiner, SJV-Geschäftsführer Benedikt Terzer und Heinrich Aukenthaler (Mitglied der Jägerprüfungskommission).



3

③ Landesrat Arnold Schuler und Landesjägermeister Günther Rabensteiner gratulierten den angehenden Jägerinnen und Jägern persönlich.

Die Kunst des Bartbindens

Heuer fand an der Forstschule Latemar zum zweiten Mal ein Kurs zum Thema Bartbinden statt. Er richtete sich an alle, die dieses traditionelle Handwerk einmal selbst ausprobieren wollten.

Während des zweitägigen Kurses lernten die Teilnehmer nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis die Arbeitsschritte kennen. Vom Rupfen oder Scheren der Haare, dem akribischen Sortieren nach Länge und Farbe, dem Waschen und Kämmen bis hin zum

Bündeln der einzelnen Haarpakete und schlussendlich dem Binden des fertigen Bartes, konnten die Teilnehmer die Arbeitsschritte unter der Anleitung des Referenten Hubert Bacher selbst ausprobieren. Mit viel Geduld und etwas Geschick entstanden aus den mitgebrachten Haaren ein eigener kleiner Gamsbart, ein Dachsbart oder ein frecher Murmeltierbart. Die Forstschule Latemar legt großen Wert darauf, dass die angebotenen Kurse praxisnah sind und nachhaltig für das jagdliche Handwerk und Brauchtum in Südtirol

wirken. Aus diesem Grund werden die Teilnehmer stets ermutigt, das Gelernte auch nach dem Kurs umzusetzen und weiterhin an ihren Fähigkeiten zu arbeiten. Die Organisation dieses Kurses durch die Forstschule ist ein kleiner Beitrag, um dieses alte Handwerk nicht aussterben zu lassen und aktiv dafür zu sorgen, dass das Bartbinden weiterlebt und Jäger auch in Zukunft nicht auf einen Teil ihrer jagdlichen Tradition, ihren Hutschmuck, verzichten müssen.

*Florian Reichegger,
Forstschule Latemar*

Forstschule Latemar: Aktuelle Kurse 2024

Information und Anmeldung:

www.forstschule.it, Tel. 0471 612022 oder forstschule.latemar@provinz.bz.it

Jungjägerkurse / Revierpraktikum

- Dienstag 25. bis Donnerstag 27. Juni 2024
- Mittwoch 17. bis Freitag 19. Juli 2024
- Mittwoch 4. bis Freitag 6. September 2024
- Mittwoch 6. bis Freitag 8. November 2024

Erste-Hilfe-Kurs für Jungjäger

- Montag 11. März 2024
- Dienstag 16. Juli 2024
- Dienstag 3. September 2024

Nachsuchengespann

- Mittwoch, 19. bis Freitag, 21. Juni 2024

Murmeltierkochkurs

- Freitag 20. September 2024

Zerwirken, Wursten, Pökeln

- Montag 14. und Dienstag 15. Oktober 2024

Wissenswertes zum Rehwild

- Donnerstag 23. und Freitag 24. Mai 2024

Wissenswertes zu Gams- und Steinwild

- Montag 5. bis Donnerstag 8. August 2024

Wissenswertes zum Rotwild

- Mittwoch 25. bis Freitag 27. Oktober 2024

Leder gerben

- Montag 10. bis Mittwoch 12. Juni 2024

Hochsitzbau

- Montag 8. bis Mittwoch 10. Juli 2024



Schon zum zweiten Mal wurde heuer ein Bartbindekurs an der Forstschule Latemar angeboten. Das Interesse der Teilnehmer war groß, der Kurs war schon innerhalb weniger Tage ausgebucht.



Hubert Bacher aus Rein in Taufers ist einer der wenigen, die das Bartbinden noch beherrschen. Für einen Gamsbart werden ungefähr 5 bis 6 Gamsböcke benötigt.



jagdwirt.at

Universitätslehrgang

JAGDWIRT/IN

Wissensvorsprung durch Vernetzung

Umfassendes Update rund um die Jagd mit international anerkannten ExpertInnen aus allen Bereichen der Jagd, Wildbiologie, Forstwirtschaft, Politik und Gesellschaft. 4 Semester berufsbegleitend, 10 Wochenend-Lehrmodule in den verschiedensten Wildlebensräumen Österreichs.

NÄCHSTER START IM OKTOBER. BEWERBEN SIE SICH JETZT!

Teilnahmegebühr EUR 3.250,00 pro Semester (Übernachtungen inkludiert)



+43 (0)1 47654 83229

info@jagdwirt.at

facebook.com/jagdwirt.BOKU

Universität für Bodenkultur Wien



Eppaner Jägerschießen begeistert Teilnehmer aus ganz Südtirol

Nach über 10 Jahren Pause veranstalteten die Sportschützen Eppan kürzlich wieder ein Jägerschießen, das Jägerinnen und Jäger aus ganz Südtirol anlockte. Vom 27. Jänner bis 3. Februar 2024 fanden sich insgesamt 169 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im modernen Schießstand in St. Michael Eppan ein. In sportlicher Atmosphäre wurden rund 25.000 Schuss abgegeben. Die Teilnehmer kämpften mit Standgewehren sitzend aufgelegt mit Zehntel-Wertung um die be-

gehrten Preise. Unter anderem gab es Jagderlaubnisscheine für Gams, Reh, Schwarzwild und Damwild zu gewinnen. Bei der feierlichen Preisverleihung am Sonntag, den 4. Februar, wurden außerdem von Christine Kofler kunstvoll mit Jagdmotiven bemalte Schiefertafeln vergeben und unter allen anwesenden Teilnehmern attraktive Preise verlost.

Das Jägerschießen bot aber auch eine gute Gelegenheit für ein fröhliches Beisammensein unter

Gleichgesinnten. Die Teilnehmer genossen die Gemeinschaft und den sportlichen Wettkampf in diesem traditionellen Rahmen.

Oberschützenmeister Franz Zublasing bedankt sich bei allen Freiwilligen für die Mithilfe und bei allen Jägerinnen und Jägern für das Interesse und ihre Teilnahme an dieser Veranstaltung und freut sich auf eine Wiederholung in den nächsten Jahren.



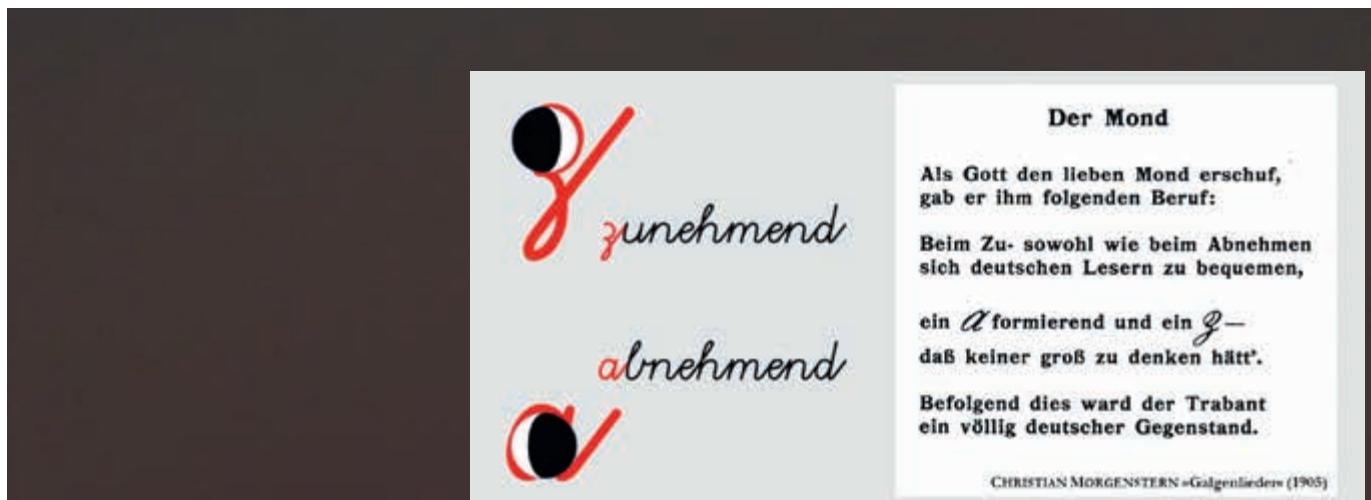
Der Sonne-Mond-Kalender 2024

Sonnenaufgang und Sonnenuntergang sind für uns Jäger vor allem auch deshalb interessant, weil die Jagdausübung in Südtirol nur im Zeitraum von einer Stunde vor Sonnenaufgang bis eine Stunde nach Sonnenuntergang gestattet ist.

Der Mond hat hingegen einen gewissen Einfluss auf das Wild: Rund um den Vollmond herum verlagern Reh und Hirsch ihre Äusungszeit gerne in die Nachtstunden und treten tagsüber weniger aus.

Ob der Mond gerade zu- oder abnimmt, lässt sich anhand seiner Form und mit folgender Merkhilfe herausfinden:

Bei abnehmendem Mond lässt sich die Rundung der Mondsichel zu einem kleinen „a“ umschreiben, bei zunehmendem Mond zu einem „z“ in der alten deutschen Kurrentsschrift. Der Dichter Christian Morgenstern hat dies schon 1905 in seinem Gedichtband „Galgenlieder“ heiter-ironisch kommentiert:



Bleifrei – soll ich umsteigen?

Bei der Frage, ob bleifrei oder nicht, scheiden sich bei Diskussionen unter Jägern oft die Geister. Sie habe keine ausreichende Wirkung, beschädige den Lauf, sie sei nicht präzise und zu teuer, so die häufigsten Vorurteile.

Wie sieht es aber in der Realität aus, welche Erfahrungen haben Jäger in der Praxis gemacht, die schon viel Wild mit bleifreier Munition erlegt haben? Die Jägerzeitung hat mit zwei erfahrenen Jagdaufsehern über ihre Einschätzung zum Thema bleifreie Büchsenmunition gesprochen.

Paul Gassebner, Jagdaufseher in Kastelbell und Schweißhundeführer, erlegt rund 20 Stück Schalenwild pro Jahr im Zuge der normalen Jagdausübung als Aufseher sowie mehrere Füchse. Zusätzlich kommen noch Hegeabschüsse und rund 15 abgegebene Schüsse auf Nachsuchen dazu. Die Vorteile von bleifreier Munition überwiegen für ihn bei weitem, Nachteile sieht er bisher keine.

Jägerzeitung: Paul, weshalb jagst du mit bleifreier Munition?

Paul: Vorneweg möchte ich sagen, dass ich voll von bleifreier Munition überzeugt bin, sowohl was die Wirkung auf Wild als auch was die ballistische Leistung anbelangt.

Der wichtigste Grund für bleifreie Munition ist für mich jedoch der Verzicht auf das giftige Blei. Bei der Jagd gewinnen wir sehr hochwertiges Wildbret. Ich sehe nicht ein, weshalb wir dieses mit Blei verunreinigen sollten. Es gibt ja genug Untersuchungen, dass auch bei sehr sorgfältigem Zerwirken immer noch Bleirückstände im Wildbret verbleiben, und die gesundheitlichen Folgen sind ja bekannt. Weiters muss man bedenken, dass der überwiegende Teil des verschossenen Bleies in der Umwelt verbleibt und dort Schäden anrichten kann. Besonders dringend wäre der Handlungsbedarf hier bei den Vogeljägern, wo wirklich große Mengen an Blei verschossen werden und in der Natur verbleiben. Durch angebleite, oft nicht gefundene Vögel gelangt das Blei so auch in die Nahrungskette unserer Wildtiere. Besonders für aasfressende Vögel bedeutet die Aufnahme von Blei oft eine tödliche Vergiftung.

Du erlegst selbst viel Wild und

siehst als Jagdaufseher und Hundeführer sehr viel erlegtes Wild von anderen Jägern. Was sagst du zur Wirkung?

Grundsätzlich kann ich sagen, dass heutige bleifreie Munition genauso zuverlässig tötet wie herkömmliche bleihaltige. Ich sehe ziemlich viel Wild im aufgebrochenen Zustand. Die Wildbretentwertung und Hämatombildung ist bei bleifreier genau gleich wie bei bleihaltiger Munition. Ein kleines Umdenken ist beim Thema Haltepunkt notwendig. Ich sage den Jägern immer: „Fohrt jo net zu weit zrugg!“ Da bleifreie Geschosse tendenziell härter sind, geht bei Schüssen hinters Blatt die Kugel häufig mit zu wenig Schockwirkung durch und ohne genügende Zerstörung. Dass Wild „im Feuer“ liegt, ist bei einem solchen Treffersitz aber ohnehin nur selten der Fall, das wäre aber wichtig, vor allem bei Schüssen in die Dämmerung hinein. In unserem rotwildreichen Revier habe ich die Erfahrung gemacht, dass wenn man Tier und Kalb kriegen will, es sehr wichtig ist, dass



Foto: Franziska Raffl-Steiner

das Kalb sofort umfällt. Das kann man nur über den Haltepunkt bewirken, der Hochblatt sein sollte. Wenn man näher bei der Wirbelsäule ist, brechen die Stücke in der Regel sofort zusammen. Je näher es Richtung Herz und einem reinen Lungentreffer geht, desto eher springen sie noch ab, bevor sie tot umfallen.

Wie schaut es mit der Schussentfernung aus, als Hundeführer siehst du ja sicher oft die Fälle, wo es nicht funktioniert hat?

Ich selbst schieße grundsätzlich nicht weiter als 200 Meter. Als Jagdaufseher bin ich aber auch nicht in der Situation, dass ich immer schießen muss, wenn sich eine Gelegenheit ergibt. Aus meiner Erfahrung als Hundeführer kann ich sagen, dass es die meisten Probleme bei Schüssen über 250 Meter gibt, ganz einfach, weil Faktoren dazukommen, welche der Jäger durchs Fernglas nicht sehen kann. Dies hat jedoch nichts damit zu tun, ob mit bleihaltiger oder bleifreier Munition geschossen wird. Mit beiden Munitionsarten haben wir rein von der Waffe her eine ausreichende Präzision, bleifrei ist eher noch präziser. Das Problem fängt in den allermeisten Fällen dort an, wo der Schaft aufhört. Auch von der Wirkung her hat bleifreie Munition meiner Erfahrung nach bei größeren Entfernungen keinen Nachteil gegenüber bleihaltiger. So habe ich vor einiger Zeit, als es noch erlaubt war, selbst gesehen, wie mit einer .270 Win bleifrei auf 400 Meter ein Hirsch „im Feuer“ umgefallen ist. Der Treffer war mitten auf das Blatt.

Oft wird gesagt, dass bleifreie Munition mehr splittert und so bei Fangschusssituationen eine größere Gefahr für den Hund besteht. Wie sind deine Erfahrungen dazu?

Das ist sicher ein Punkt. Die Splitterbildung des Geschoßes ist grundsätzlich besonders bei kleineren 6,5er-Kalibern notwendig, um eine entsprechende Tötungswirkung zu erzielen. Bei Deformationsgeschossen im 6,5er-Kaliber habe ich schon gesehen, dass es Probleme mit der Tötungswirkung gab, weil die Kugel nur schwach aufgepilzt war. Da ich noch einen erheblichen Restbestand habe, schieße ich auf der Nachsuche noch mit meiner bewährten bleihaltigen Munition mit einem reinen Deformationsgeschoss. Splitter und Abpraller sind aber grundsätzlich ein stark unterschätztes Thema, wo vor allem der Hund gefährdet ist. Auch abseits der Nachsuche, bei Schüssen ins Gams- oder Rotwildrudel, wo häufig auf nah neben- und hintereinander stehende Stücke geschossen wird, bin ich sowieso überzeugt, dass viel mehr Tiere Splitter abbekommen als gemeinhin angenommen wird. Den meisten Jägern ist überhaupt nicht bewusst, was da hinten beim beschossenen Wild alles rausfliegt.

Was rätst du Jägern, wenn sie dich fragen, welche Munition sie verwenden sollten?

Grundsätzlich rate ich jedem, der mit seiner Munition zufrieden ist, dabei zu bleiben. Jungjägern und Jägern, die ihre Munition wechseln, zum Beispiel weil sie eine





neue Waffe kaufen, rate ich gleich, bleifreie Munition zu verwenden. Die Leistung und Präzision passen, daher gibt es keinen Grund, weiterhin das giftige Blei zu verwenden. Welche Munition dann bei welcher Büchse gut schießt, muss jeder selbst herausfinden. Eine zufriedenstellende Präzision ist die Grundvoraussetzung. Die Wirkung auf Wild, sowohl was die Tötungswirkung als auch was die Hämatombildung angeht, kann erst nach ungefähr 20 erlegten Stücken beurteilt werden. Vorher kann man da sowieso nichts sagen. In der Regel urteilen Jäger viel zu schnell über die Munition, obwohl das Problem meistens beim Haltepunkt und unsauberen Schüssen liegt.

Gibt es aus deiner Sicht auch einen Nachteil von bleifreier Munition?

Wie gesagt, ich bin voll für bleifreie Munition. Außer dem höheren Preis und der geringeren Verfügbarkeit, besonders bei älteren Kalibern und Randkalibern, gibt

es eigentlich keine Nachteile. Die Preissituation momentan hat ihren Grund auch in der steigenden Nachfrage und in den Entwicklungskosten, weil die Hersteller ihre Investitionen wieder hereinholen müssen. Die Materialkosten sind ja zumindest bei der Büchsenmunition nicht relevant.

Reinhard Gorfer, Jagdaufseher in den Revieren Laas und Matsch, jagt seit der verpflichtenden Verwendung von bleifreier Munition im Nationalpark Stilser Joch im Jahr 2004 mit bleifreier Munition. Er erlegt als fleißiger Jäger und im Zuge seiner Berufsausübung einiges an Wild jedes Jahr. Außerdem kommen noch Nachsuchen hinzu.

Jägerzeitung: Reinhard, wie ist deine Erfahrung mit bleifreier Munition?

Reinhard: Ich schieße seit 2004, als es im Nationalpark verpflichtend wurde, bleifrei. Meine Erfahrungen



sind durchwegs positiv. Die von mir erlegten Stücke haben deutlich geringere Hämatombildungen, seitdem ich umgestiegen bin, und von der Wirkung habe ich bessere Ergebnisse als vorher, auch bei weiten Schüssen. Meine Munition im .30er-Kaliber lade ich selbst. Ich führe zwei Waffen jeweils im Kaliber .308 Win. und eine dritte im Kaliber .300 Win. Mag. Dabei verwende ich immer ein Teilzerlegergeschoss von Jaguar, das ungefähr 70 % Restgewicht hat und eigentlich immer einen Ausschuss liefert.

Wie schaut es aus, wenn man weiter schießt?

Ich schieße durchaus öfter auch weit und bin hier mit der Wirkung meiner Munition sehr zufrieden. Besonders die .300 Win. Mag. liefert auf größere Entfernung sehr gute Ergebnisse. Interessanterweise gibt es generell weniger Hämatome mit der .300 Win. Mag. als mit der .308 Win., obwohl beide mit dem gleichen Geschoss geladen sind und die Magnum im Vergleich eher stark

geladen ist. Ich lade diese beiden .30er-Kaliber selbst und mir bekannte Jäger verwenden die gleiche bleifreie Munition. Unsere Erfahrungen sind durchwegs positiv und durch die Bank besser als früher mit bleihaltiger Munition.

Wie sind deine Erfahrungen mit bleifreier Munition bei der Jagd auf Rehwild?

Rehwild jage ich eigentlich nur in der Talsohle in den Apfelplantagen. Die Jagd hier ist eine gänzlich andere, mit wesentlich geringeren Schussdistanzen. Der Kugelfang ist dabei immer ein großes Thema. Wenn man hier auf das kleine Rehwild mit der gleichen Munition jagt wie weiter oben bei größeren Entfernungen auf Rot- und Gamswild, hat man zwangsläufig viel Wildbret zerschossen. Deshalb verwende ich hier eine .223 Rem, ebenfalls mit bleifreier Munition, und achte besonders auf den Haltepunkt. Auf kurze Distanzen kann man mit einem sehr genauen Schuss viel bewirken, was die Hämatombildung angeht.

Verwendest du die gleiche Munition auch auf der Nachsuche?

Ja, ich sehe keinen Grund, das nicht zu tun. Der Schuss bei der Nachsuche ist sowieso nur mit äußerster Vorsicht abzugeben. Wenn da die Splitterbildung den Ausschlag geben würde, ist es aus meiner Sicht sowieso schon viel zu gefährlich. Hier muss man immer aufpassen. Bei dem Geschoss, das ich verwende, bleiben die Splitter eigentlich immer im Wildkörper stecken. Die restlichen 70 % des Geschosses, die für Ausschuss sorgen, kommen hinten raus, wie das auch ein reines Deformationsgeschoss machen würde.

Du hast also deinen Umstieg auf bleifreie Munition nie bereut?

Nein, ganz im Gegenteil! Der einzige Nachteil ist der Preis. Dafür habe ich aber jetzt eine eher bessere Wirkung, weniger Hämatome und ein besseres Gewissen gegenüber der Umwelt, den Greifvögeln und vor allem auch den Menschen, die das Wildfleisch essen. Es ist ja bekannt, dass Blei alles andere als gesund ist. Besonders am Herzen liegt mir auch, dass das Blei, welches im Aufbruch verbleibt und im Revier gelassen wird, nicht mehr von Wildtieren gefressen wird. Der Adler, aber auch der Bartgeier sind durch solches Blei sehr gefährdet.





Foto: Hans Georg Frei

Beutegreifer und Aasfresser, die mitunter auch Aufbruch annehmen, sind besonders gefährdet, wenn sie Teile der bleihaltigen Munition mit der Nahrung aufnehmen.

Giftiges Blei

Blei ist ein giftiges Schwermetall, das sich in Leber, Niere, Gehirn und Knochen anreichert. Es wird über die Nahrung und über die Atmung aufgenommen.

Das Blei in der Luft stammt aus Auto-, Industrie- und Heizungsabgasen. Es setzt sich auf der Oberfläche von Pflanzen und auf dem Boden ab. Kleine Mengen Blei finden sich in vielen Lebensmitteln, zum Beispiel Obst, Gemüse, Fleischwaren, Fisch, Meeresfrüchte und Pilze.

Auch im Trinkwasser kann Blei sein, wenn die Wasserrohre sehr alt sind. Wild, das mit bleihaltiger Munition geschossen wird, ist auch belastet. Zu viel Blei im Körper kann zu chronischen Vergiftungen, Schäden an Nieren und Nervensystem und kognitiver Beeinträchtigung bei Kindern führen.

Beutegreifer sind besonders belastet

Tiere, welche sich von Aufbruch ernähren, können Bleivergiftungen erleiden. Besonders bei Greifvögeln ist das Risiko groß. Ihre starke Magensäure sorgt dafür, dass Blei in größeren Mengen aufgenommen wird.

Bei der Jagd auf Wasservögel landen unweigerlich Bleischrote in den Gewässern. Diese können von Enten, Gänsen und Schwänen aufgenommen werden, wenn sie nach kleinen Steinchen suchen, um ihre Nahrung im Muskelmagen zu zermahlen. Im Extremfall kommt es zu

Bleivergiftungen, die auch Beutegreifer, welche Wasservögel fressen, belasten.

Was tun?

In der ganzen EU gibt es seit letztem Jahr Einschränkungen bei der Verwendung von Bleimunition. In Feuchtgebieten und in deren Umkreis von 100 Metern darf kein bleihaltiges Schrot mehr verschossen werden. Feuchtgebiete sind Feuchtwiesen, Moor- und Sumpfgebiete oder Gewässer, die natürlich oder künstlich, dauernd oder zeitweilig, stehend oder fließend sind und aus Süß-, Brack- oder Salzwasser bestehen. Im Nationalpark Stilfser Joch ist auch Kugelmunition aus Blei verboten. In Italien wird diese Regelung lediglich auf Schutzgebiete angewandt. Die negativen Auswirkungen von Blei auf Umwelt und Gesundheit liefern den Jagdgegnern wortwörtlich „Munition“. Der Jägerschaft wird von mancher Seite mangelnde Sensibilität für Umwelt und Gesundheit vorgeworfen. So gab es auch in Südtirol diesbezüglich schon Initiativen im Landtag, die ein generelles Jagdverbot mit bleihaltiger Munition forderten. Besonders bei der Jagd mit der Büchse, die in Südtirol einen Großteil der Jagd ausmacht, ist ein Umstieg auf bleifreie Munition ohne große Nachteile möglich. Viele Jäger gehen diesen Weg schon und jedes Jahr kommen weitere dazu.

Peter Preindl

Wintersporttag der Südtiroler Jäger

Am 20. Januar 2024 wurde der traditionelle Wintersporttag der Südtiroler Jägerinnen und Jäger in unserem Jagdrevier St. Martin in Thurn ausgetragen. Bei traumhaftem Kaiserwetter und knackigen Minus 17 Grad am Morgen trafen sich insgesamt 21 Jägerinnen und 169 Jäger, um sich in den Disziplinen Ski Alpin, Rodeln und Aufstieg zu messen. Das Rodelrennen wurde auf dem Würzjoch ausgetragen, Ski Alpin fand auf der Dorfpiste in Untermoj statt, und beim Aufstieg ging es vom Parkplatz Pé de Börz bis hinauf auf die Maurerberghütte. Bei dieser Veranstaltung geht es nicht nur um das Sportliche, sondern auch um das freundschaftliche

Beisammensein. Zu Mittag trafen sich alle in der Turnhalle Untermoj zum gemeinsamen Essen und anschließend fand die Siegerehrung statt, zu der sich auch der Bürgermeister der Gemeinde St. Martin in Thurn, Giorgio Costabiei, Senator Meinhard Durnwalder und Landesrat Daniel Alfreider einfanden.

Die Schnellsten des Tages

Ski Alpin: Alexander Zöschg (Revier Ulten) und Haidi Eisath (Revier Deutschnofen)
 Rodeln: Johann Premstaller (Revier Sarntal) und Petra Daverda (Revier Campill)
 Aufstieg: Stefan Gasser (Eigenjagd

Cuncan) und Helene Wolfsgruber (Revier St. Lorenzen)

Bei der Mannschaftswertung siegte das Revier Wengen vor Abtei, und unser Jagdrevier St. Martin in Thurn landete auf dem 3. Platz. Nach der Siegerehrung wurden noch zahlreiche Preise unter allen Teilnehmern verlost.

Das Jagdrevier St. Martin in Thurn bedankt sich sehr herzlich bei allen Teilnehmern und Helfern, die dazu beigetragen haben, dass der heurige Wintersporttag so gut gelungen ist und bei allen noch lange in Erinnerung bleiben wird.

2025 wird der Wintersporttag des SJV im Sarntal stattfinden.

Revierleiter Alfred Erlacher



Landesrat Daniel Alfreider, Senator Meinhard Durnwalder, Landesjägermeister Günther Rabensteiner, die Bezirksjägermeister Eduard Weger und Paul Steiner sowie die Vertreter des Jagdrevieres St. Martin in Thurn gratulierten den schnellsten Jägerinnen und Jägern und überreichten eine Trophäe.

Unsere Jagdhornbläser

Was wären jagdliche Festlichkeiten ohne die stimmungsvolle musikalische Umrahmung unserer Jagdhornbläsergruppen. 27 zählen wir im ganzen Land mit etwa 250 Musikanten. Sogar einen Jägerchor gibt es in Südtirol. Die Jägerzeitung stellt zwei Gruppen in jeder Ausgabe vor.

Jägerchor Passeier

Wann wurde der Chor gegründet? Jäger sitzen gern in fröhlicher Runde zusammen und stimmen jagdliche Lieder an. Als ein paar musikalische Pseirer Jäger im Jahr 1989 erkannten, dass dabei aber leider nach den ersten Text-Strophen Schluss war, war die Idee für die Gründung eines Jägerchors geboren. Die Mitglieder stammen aus den drei Gemeinden des Passeiertals, Moos, St. Leonhard und St. Martin.

Wie viel Mitglieder seid ihr derzeit? Unser Chorleiter Albrecht Hofer dirigiert 18 Sänger. Bis auf unseren Chorleiter und einen weiteren Sänger sind oder waren wir alle aktive Jäger. Das jüngste Mitglied ist 35 und das älteste 75 Jahre alt.

Wie oft probt ihr? Wir proben einmal in der Woche

„Wir werden oft als der beste und schönste Jägerchor in ganz Südtirol angekündigt. Dass wir auch der einzige sind, behalten wir dann oft für uns ...“

am Mittwoch im Probelokal von St. Leonhard in Passeier. Da wir alle keine Profis sind, ist der Jägerchor auch für das eine oder andere graue Haar des Chorleiters verantwortlich.

Wie oft tretet ihr im Jahr auf? Das ist ganz unterschiedlich. Wir gestalten jagdliche und weltliche Feiern sowie geistliche Feierlichkeiten jeder Art. Alle zwei Jahre unternehmen wir auch einen zweitägigen Ausflug ins Ausland, immer verbunden mit einem Auftritt in besonderen Kirchen oder Orten. Letzthin durften wir in der bekannten Wieskirche in Bayern die Messe gestalten.



Jagdhornbläsergruppe Auerhahn

Wann wurde eure Gruppe gegründet? Im Jahr 1990 gründeten sechs Vöraner Jäger unsere Gruppe. Drei von ihnen sind heute noch aktiv mit dabei. In den ersten Jahren probten wir in einer Tischlerwerkstatt, bis wir einen Raum im alten Gemeindehaus bekamen und nach dessen Umbau nun ein eigenes Probelokal nutzen dürfen.

Wie viel Mitglieder seid ihr derzeit? Aktuell besteht unsere Gruppe aus zehn Mitgliedern, neun davon sind Jäger im Revier Vöran.

Wie oft probt ihr? Unsere Probentätigkeit hängt ein wenig von den Jahreszeiten ab, aber wir treffen uns im Schnitt um die 20-mal im Jahr zum Proben. Wenn es etwas zu feiern gibt oder von der Jagd zu erzählen, dann sitzen wir im Probelokal auch gern bei einem Stück Speck und einem Glas Wein zusammen.

Wie oft spielt ihr im Jahr auf? Wir spielen hauptsächlich bei Feiern, Geburtstagen, Ehrungen und Festen im

Dorf, bei der Gemeinschaftsjagd und Hubertusfeier. Seit einigen Jahren treten wir auch beim Abendkonzert in Schenna zusammen mit anderen Bläsergruppen und dem Jägerchor Passeier auf.

„Unser erstes
Probelokal war eine
Tischlerwerkstatt.“



Jagdhornbläserseminar in Schlanders

Am 2. und 3. Februar fand in Schlanders das landesweite Bläserseminar für Jagdhörner statt. Mit 17 Teilnehmern war das Seminar gut besucht, die meisten Jagdhornbläser und -bläserinnen kamen aus dem Vinschgau. Mit dabei waren auch zwei Jagdhornbläser aus St. Pankraz. Landesobmann Andreas Pircher und Landeshornmeister Josef Pircher begrüßten die Teilnehmer und dankten Norbert Fink, den man auch dieses Jahr wieder als Referent gewinnen konnte. Nachdem das Einspielen beim Jagdhorn sehr wichtig ist, stellte Norbert viele Atemtechniken und Einspielübungen vor. Natürlich wurden in den zwei Tagen auch verschiedene bekannte und neue Stücke miteinander gespielt. Am Ende des Seminars war man sich einig, dass es sehr wichtig ist, sich immer wieder weiterzubilden und dass das gemeinsame Musizieren auch für die Gemeinschaft sehr wertvoll ist.

Helga Stecher



Auch bei Dunkelheit alles im Blick.

Dank hochwertiger
Nachtsicht-Technologie.

ZEISS

Seeing beyond



ZEISS Secacam 5 & 7

Auch nachts Wild zweifelsfrei identifizieren können – mit den Wildkameras ZEISS Secacam 5 & 7: Die 5-Megapixel-Kamera stellt ein detailliertes sowie kontrastreiches Bild und damit die gewohnt hochwertige ZEISS Aufnahmequalität sicher. Durch den extrem lichtsensitiven Fotosensor sowie den für Tiere unsichtbaren Black-LED-Blitz, welcher von 60 Noglow-LEDs ausgelöst wird, bringt die Kamera Licht ins Dunkel.

zeiss.de/jagd/wildkamera

Mehr Informationen:





Jägerversicherung – eine sinnvolle Pflicht

Die Jagdausübung ist mit Risiken verbunden, auch für den Jäger selbst. Im langjährigen Schnitt verunglücken alle zwei Jahre drei Südtiroler Jäger tödlich.

Aber nicht nur Jäger kommen bei der Jagd zu Schaden, sehr oft trifft es auch unsere Jagdhunde. Auch wenn die meisten Fälle glimpflich ausgehen, kommen hin und wieder Fälle mit tödlichem Ausgang für Mensch oder Hund vor. Zu diesen Unfällen kommen auch noch Haftpflichtfälle hinzu, also Schäden, für die die Jagdausbenden verantwortlich gemacht werden.

Die Versicherungsbedingungen und -leistungen sind, obwohl sie zusammengefasst auf dem Versicherungskärtchen aufscheinen, oft zu wenig bekannt. Die verpflichtende Unfall- und Haftpflichtversicherung des italienischen Jagdverbandes gilt weltweit und greift unter anderem in folgenden Fällen, sofern man die geltenden gesetzlichen Bestimmungen zur Jagd (Schonzeit usw.) einhält:

- bei der Jagdausübung im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen

- auf genehmigten Schießständen
- bei Jagdhundeprüfungen und bei der Hundeausbildung
- bei der Sportfischerei im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen
- beim Pilzesammeln
- bei Tätigkeiten für die Hege und den Schutz des Wildes und bei Lebensraumverbesserungen
- beim Reinigen oder Warten der Waffen, wobei die Waffen entladen sein müssen
- beim Bau oder Warten von Reviereinrichtungen
- beim Einschießen von Gewehren
- bei der ermächtigten Nachsuche auf Wild

Haftpflichtversicherung

Ein unkontrolliert abgegebener Schuss kann leicht großen Schaden sowohl an Sachen als auch an Menschen anrichten. Um in solchen Fällen gegen die Forderungen der geschädigten Person abgesichert zu sein, gibt es



Bei Revierarbeiten und Hochsitzbau kann einiges passieren. Im Schadensfall greift zum Glück die Jägerversicherung.

die Jagdhaftpflichtversicherung. Sie greift auch in weniger schweren Fällen, zum Beispiel wenn der Jagdhund einen Wanderer verletzt. Die Maximalbeträge liegen je nach Versicherungsstufe (Normal, Silver und Gold) zwischen 1.500.000 und 6.000.000 Euro für jeden Schadensfall, pro geschädigte Person, für Schäden an Tieren und Sachen.

Unfallversicherung

Bei der Jagd oder im Zuge von Revierarbeiten kommt es mitunter zu Verletzungen. In bestimmten Fällen ist ein Tagegeld vorgesehen, etwa bei einem Krankenhausaufenthalt oder bei einer Knochenfraktur, die mit einem Gipsverband behandelt

wird. Im schlimmsten Fall, also wenn der Versicherte bei einem Unfall auf der Jagd stirbt oder zu 100% invalide wird, wird ein Betrag zwischen 90.500 und 220.000 Euro ausbezahlt.

Den Schadensfall im Büro des Jagdverbandes melden

Bei einem Schadensfall oder Unfall müssen sich die Jäger möglichst schnell an das Büro des Jagdverbandes wenden. Dort bekommen alle Mitglieder einen kostenlosen Service für die Abwicklung des Schadensfalles. Dabei ist es wichtig, für Rückfragen erreichbar zu sein und etwaige notwendige Dokumente nachzureichen. Die

Versicherung übernimmt die Spesen sowohl für außergerichtliche als auch gerichtliche Verhandlungen. Fachleute und Anwälte müssen aber von der Versicherung beauftragt werden, damit deren Kosten von der Versicherung getragen werden.

Versicherung für Hunde

Wenn die „Versicherung mit Hund“ gewählt wurde, sind alle Jagdhunde des Versicherten haftpflichtversichert, zum Beispiel wenn sie eine Person verletzen oder andere Schäden verursachen.

Die Jagdhunde müssen selbstverständlich regulär beim tierärztlichen Dienst registriert sein. Jagdhunde sind während der ➤



Foto: Franziska Raffl-Steiner

Auch Hunde sind unfallversichert.

Jagdzeit außerdem auch unfallversichert. Bis maximal 1.300 Euro mit SILVER und 2.000 Euro mit GOLD werden im Todesfall ausbezahlt.

Bei einer Verletzung des Hundes werden Tierarztspesen nur mit der Gold-Versicherung und bis zu 100 Euro pro Jahr gedeckt.

Die Jagdhunde sind unter anderem für folgende Unfälle versichert:

- Angriff von jagdbarem Schalenwild und Wolf
- Giftschlangenbisse und Insektenstiche
- Kollisionen mit Fahrzeugen
- Ertrinken
- Schnittwunden
- Schlingen und Fallen
- Absturz

Für Jagdhunde mit einem FCI- oder einem ENCI-Stammbaum sowie für geprüfte Schweißhunde von Mitgliedern des VSSGF gelten verbesserte Versicherungsbedingungen.

Bei Unfällen werden hier immer die höchstmöglichen

Beträge ausbezahlt, sofern die Verletzungen vom Tierarzt bestätigt wurden.

Extra-Versicherung des Jagdverbandes für Reviere

Der Südtiroler Jagdverband schließt zusätzlich für die Reviere eine umfassende Haftpflicht- und Rechtsschutzversicherung ab. Die Rechtsschutzversicherung schützt Revierleiter und Jagdaufseher gegen teure Gerichtsverfahren. Die Haftpflichtversicherung deckt zum Beispiel Hegeschauen, Hubertusfeiern, Revierarbeiten und viele Tätigkeiten der Jagdaufseher ab. Auch Hochsitze, Gebäude und Infrastrukturen, die jedem Verbandsmitglied zur Benutzung freistehen, sind versichert. Hochsitze, welche nicht für alle Reviermitglieder zugänglich sind, weil ein Schloss angebracht ist, sind von der Versicherung ausgenommen.

Vermögenshaftpflichtversicherung für Revierleiter und Jagdaufseher

Wenn trotz aller bereits genannten Versicherungen

Die Jagd im Gebirge ist gefährlich. Deshalb gibt es in Südtirol im Verhältnis zum Rest Italiens überdurchschnittlich viele Unfälle.

auf das Eigentum von Revierleiter oder Jagdaufseher zurückgegriffen werden sollte, so haftet diese Versicherung bis zu einer Deckungssumme von 2.000.000 Euro.

Weshalb sind wir in Südtirol über den gesamtstaatlichen Jagdverband versichert?

Dies hat den einfachen Grund, dass das für uns wesentlich billiger ist. Da die Jagd im Gebirge gefährlicher ist

und weil in Südtirol länger gejagt wird, gibt es in Südtirol im Verhältnis zum Rest Italiens überdurchschnittlich viele Unfälle und auch mehr gemeldete Schadensfälle. Wenn die Südtiroler Jäger mit der Gesamtheit der italienischen Jäger mitversichert sind, zahlt es sich aus, weil dadurch die Prämien für die Versicherung für Südtiroler Jäger niedriger ausfallen.

Auf der Website des Südtiroler Jagdverbandes gibt es im Bereich Service eine ausführliche Zusammenfassung zum Thema rund um die Jägerversicherung. Für weitere Informationen steht die Geschäftsstelle des Südtiroler Jagdverbandes zur Verfügung.

Die rechtlich verbindlichen Versicherungsbedingungen sind in der zwischen dem italienischen Jagdverband FldC und der UNIPOL-SAI unterzeichneten Polizze enthalten, die im Büro des Südtiroler Jagdverbandes aufliegt. Für die Revierleiter- und Jagdaufseherversicherung, die Rechtsschutzversicherung und Vermögenshaftung sind eigene Polizzen unterzeichnet worden, die ebenfalls im Büro des Jagdverbandes aufliegen.

Peter Preindl



WIR SIND UMGEZOGEN!

SWAROVSKI
OPTIK

KAHLES

SITKA

**JAGDPUNKT –
der Treffpunkt!**


JAGDPUNKT
PUNTO CACCIA

JAGDPUNKT
des Manfred Waldner
IV.-November-Straße 74, 39012 Meran
T 0473 609 350 – E info@jagdpunkt.eu
www.jagdpunkt.eu

Landesjagdordnung angepasst

Letzthin wurden zwei Änderungen der Landesjagdordnung vorgenommen. Diese wurden vom Landesvorstand des Südtiroler Jagdverbandes beschlossen und von der Landesregierung genehmigt. Mit Veröffentlichung in der aktuellen Jägerzeitung treten die neuen Regelungen in Kraft. Was ändert sich nun konkret?

Schussmeldepflicht

Die Schussmeldepflicht wurde schon bisher in so gut wie allen Südtiroler Revieren angewandt. In der Landesjagdordnung war unter Punkt 7.9 die Möglichkeit vorgesehen, die Schussmeldepflicht abzuschwächen. Dieser Passus wurde gestrichen. Somit gilt die Schussmeldepflicht gemäß Punkt 5 der Landesjagdordnung in allen Revieren.

Flexibilität des Abschussplanes für Kahlwild

Bislang konnte der Abschussplan für Tiere und Kälber pro Revier um bis zu 20 % überschritten werden. Ab sofort gibt es hier eine größere Flexibilität, da der Abschussplan nunmehr auf Ebene der Populationseinheit um bis zu 20 % überschritten werden kann. Somit können die Jagdreviere in Jahren mit besonders günstigen jagdlichen Bedingungen die Gunst der Stunde voll ausschöpfen und sich für das nächste Jahr ein Guthaben schaffen.

7.9 Zuständigkeiten der Reviervorstände

Die Reviervorstände können folgende Sonderregelungen beschließen:

Punkt 3.4: Die Reviervorstände treffen Regelungen bzgl. Anrechnung von Wartezeiten und Einhebung von Sonderbeiträgen für nachgesuchtes und/oder als nicht überlebensfähig erklärt Wild.

Punkt 7.2: Wenn Schalenwildabschüsse ohne Schuld des Erlegers nicht verwertbar sind, so können die Reviervorstände verfügen, ob diese für die Zuteilung bzw. Turnuseinteilung anzurechnen sind und/oder ob eventuell vorgesehene Sonderbeiträge entrichtet werden müssen.

Punkt 11.5: Die Reviervorstände können die ab 1. Mai in den Obst- und Weinbaugebieten zu erlegenden Rehböcke zahlenmäßig einschränken. Diese Einschränkungsmöglichkeit gilt nicht für Abschüsse, die von hauptberuflichen Jagdaufsehern zur Schadensabwehr getätigten werden.

Punkt 12.2: Die Reviervorstände können die Jagd auf Gamsgeißen im November in begründeten Fällen, auch nur gebietsweise, erlauben.

Punkt 12.4: Sie können im Sinne einer ausgewogenen Bejagung der einzelnen Geschlechter- und Altersklassen das Zurückschießen einschränken.

Mit der Änderung der Landesjagdordnung gibt es ab sofort eine größere Flexibilität des Abschussplans bei Kahlwild. Dieser kann nunmehr auf Ebene der Populationseinheit um bis zu 20 % überschritten werden.

Foto: Hans Georg Fei



Punkt 12.6.4 bzw. 12.6.6: Die Reviervorstände sorgen für den Einsatz der Gamspirschführer in den Jagdrevieren und genehmigen den fallweisen Einsatz revierfremder Gamspirschführer und Jäger.

Punkt 13.5: Die Reviervorstände können, sofern Vorteile überwiegen, den Jagdbeginn auf den Jährlingshirsch auf den 1. Mai vorverlegen

13.2.3

Kriterien für die Abschussplanung

Grundsätzlich ist in Revieren, in denen Rotwild Standwild ist und die als Rotwildkerngebiet angesehen werden, eine gleich hohe Entnahme von Tieren, Hirschen und Kälbern vorzusehen. Bei Kahlwildübergang sowie bei zu stabilisierenden oder zu reduzierenden Rotwildpopulationen muss der Tieranteil mehr als ein Drittel betragen. In Kerngebieten muss die Entnahme bei den Tieren zur Hälfte bei den Altieren erfolgen.

Die Anzahl an freizugebenden Hirschen orientiert sich an der Anzahl der im vorausgehenden Jagdjahr erlegten Tiere. Die Abschussplankommission legt für die im Vorfeld festgelegten Gebiete innerhalb der Populationseinheiten das geltende Verhältnis fest. Für jeden Hirsch (einjährig und mehrjährig) werden mindestens zwei Stück Kahlwild freigegeben.

In Gebieten mit geringem Rotwildvorkommen und/oder starkem Überhang von Hirschen im Bestand kann die Abschussplankommission die Entnahme von Tieren, Kälbern und Hirschen der jeweiligen Situation anpassen.

Der Abschussplan für Kahlwild kann auf Ebene der Populationseinheit um bis zu 20 % (aufgerundet auf das ganze Stück) überschritten werden.

In begründeten Fällen, bei ungleichem Geschlechterverhältnis und insbesondere bei einer notwendigen Reduktion kann die Abschussplankommission von den genannten Richtlinien abweichen.

(AKU)

LA SPORTIVA

LOWA

SCARPA

MEINDL



thomaser.it

TERRABONA.IT



Preis-Vorteil für JägerInnen

Das Schuhhaus in Bruneck

thomaser



Foto: Moss, DJV

In Italien (Grosseto) weisen 51% der untersuchten Wildschweine Antikörper gegen die Aujeszkysche Krankheit auf, in Spanien und der Tschechischen Republik sind es 30%, in Slowenien und Österreich mehr als 20%. In Deutschland breitet sich das Virus derzeit ebenso aus. Hier ist deshalb beim Einsatz von Jagdhunden Vorsicht geboten!

Vorsicht bei Auslandsjagden

Achtung Seuchengebiet!

Zurzeit gilt Jagdruhe in Südtirol. Viele Weidmänner und -frauen nutzen diese Zeit, um in den Nachbarregionen zur Jagd zu gehen. Doch es ist Vorsicht geboten beim Pirschgang in fremden Gefilden. Südtirol ist aktuell frei von der Afrikanischen Schweinepest (ASP), andere Länder wie zum Beispiel Ungarn oder die Slowakei, aber auch einige italienische Regionen, haben jedoch große Probleme damit (siehe Karte auf der rechten Seite).

Neben der Schweinepest macht zurzeit noch eine weitere Viruserkrankung von sich reden. Die Aujeszkysche Krankheit befällt primär Schweine, jedoch können auch Rinder und andere Haussäugetiere befallen werden. Besonders gefährdet sind Jagdhunde, die im Zuge der Jagdausübung mit dem Speichel von Wildschweinen in Kontakt kommen. Auch das Verfüttern von Wildschweinfleisch sowie Aufbruch sind riskant. Die Krankheit verläuft für alle empfänglichen Tierarten, mit Ausnahme der Schweine, tödlich. Behandlung oder Heilungsmöglichkeiten gibt es keine. Hunde gehen innerhalb von wenigen Tagen an einer Gehirn- und Rückenmarksentzündung mit zusätzlich starkem Juckreiz ein.

Vor Antritt einer Jagdreise in eine andere Region oder

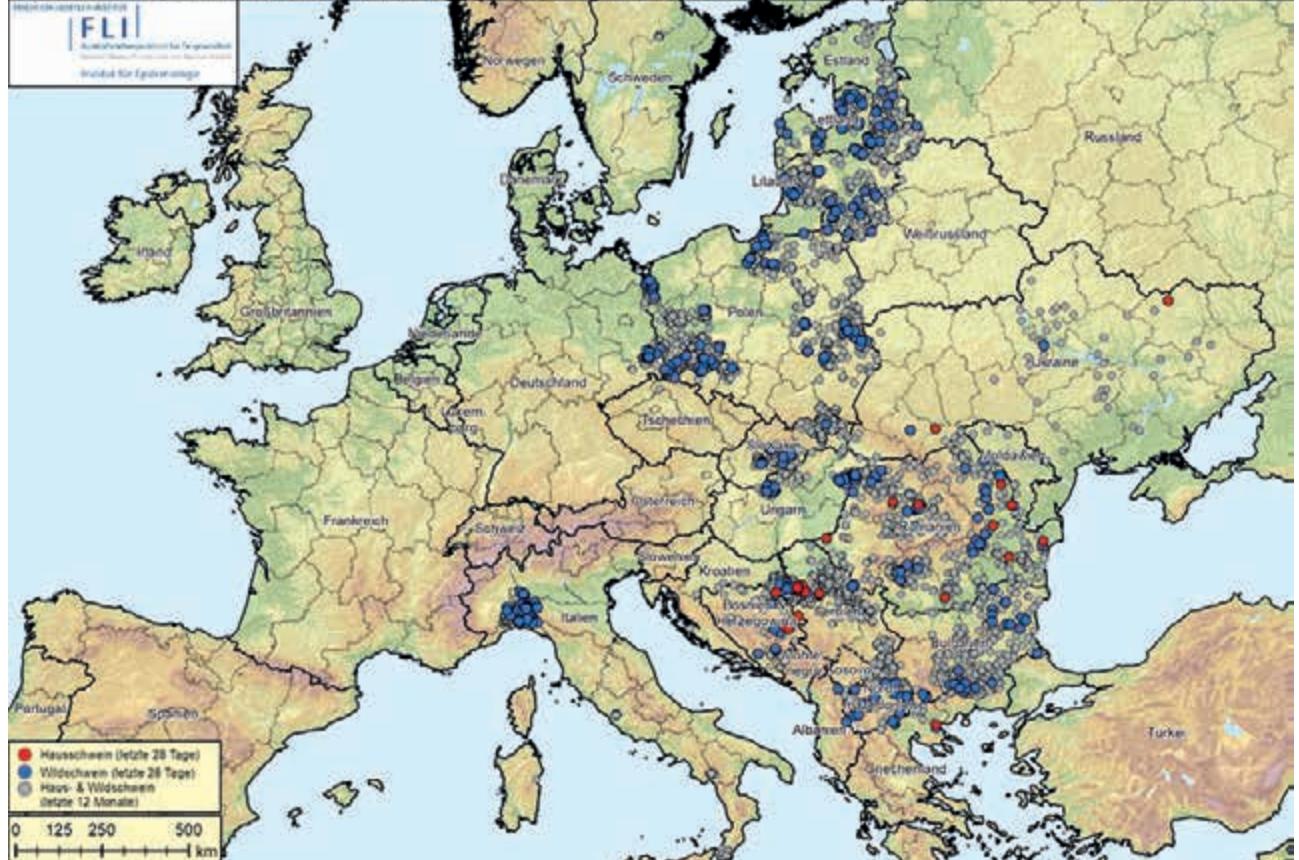
gar ein anderes Land, ist es also wichtig, sich über die dortige Infektionslage zu informieren. Informationen für Italien können beim Tierseucheninstitut eingeholt werden. Ansonsten sollte man sich beim jeweiligen Jagdleiter über die örtliche Situation erkundigen.

Wichtige Regeln

- Kein Import von Wildschweinen oder Wildbret von Wildschweinen aus Ländern mit ASP. Trophäen dürfen nur in ausgekochtem Zustand importiert werden.
- Sämtliche verwendeten Gegenstände und getragene Kleidungsstücke müssen gesondert aufbewahrt und gründlich gereinigt werden.
- Das Betreten von Stallungsgebäuden mit Schweinehaltung ist mit möglicherweise kontaminiertem Jagdausrüstung und Jagdkleidung zu unterlassen.
- Kein Verfüttern von rohem Wildschwein-Wildbret oder Aufbruchmaterial an Jagdhunde.
- Der direkte Kontakt von Jagdhunden zu Wildschweinen in Risikogebieten ist zu unterbinden.

n. k.

Afrikanische Schweinepest (Genotyp II) in Albanien, Baltikum, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Deutschland, Griechenland, Italien, Kosovo, Kroatien, Moldawien, Montenegro, Nordmazedonien, Polen, Rumänien, Schweden, Serbien, Slowakei, Tschechien, Ukraine und Ungarn vom 20.02.2023 - 20.02.2024. Datengrundlage: ADIS, TSI (Stand: 20.02.2024 - 11:10 Uhr).



WELT-PREMIERE Lithium-Ionen akkubetriebene
TRAGBARE SPILL-SEILWINDE
für Wildbergungen

unbegrenzte Seillänge

tragbar

wiederaufladbar

schnelle Verankerung

stark

AKKU

80/82 VOLTS /HR

AGROCENTER
BOZEN

Agrocenter Bozen OHG
Gewerbegebiet 3 – 39053 Kardaun
Tel. +39 0471 981471 – Fax +39 0471 981657
info@agrocenter.it – www.agrocenter.it

TRAGBAR nur 9,5 kg	ZUGKRAFT bis 1000 kg
--------------------------	----------------------------

Weiteres Zubehör für die Jagd im Geschäft und im Online-Shop!



Der kleine Jäger mit Hermi Hermelin

Der Frühling steht vor der Tür. Hermi hat schon die ersten Vögel singen hören. Er freut sich jedes Jahr aufs Neue auf das Konzert seiner gefiederten Freunde. Am Morgen hört man es besonders gut, findet Hermi.



Von ihren Singwarten aus haben Vögel
einen guten Überblick.

Aber warum singen Vögel überhaupt?
Während der **Brutzeit** stellen die Männchen mit ihrem Gesang klar: „Achtung, das hier ist mein Revier!“ Die gefiederten Sänger wollen mit ihrem Gesang Rivalen vertreiben und gleichzeitig Weibchen beeindrucken. Wurde eine Braut gefunden, beginnen die Vögel Nester zu bauen und Eier zu legen. Dann wird es wieder ruhiger in Wald und Wiese.

Sind sie euch schon aufgefallen, die singenden Vögel? Im Winter hört man nur hier und da eine Amsel rufen. Jetzt im Frühling aber fangen die Vögel laut an zu singen. Jede Vogelart hat ihren eigenen, **charakteristischen Gesang**. Manche Arten singen sogar verschiedene Strophen oder ahmen den Gesang von anderen Vögeln nach. Grünfink, Stieglitz, Blaumeise und Rotkehlchen – sie klingen also alle unterschiedlich.

Mit etwas Übung könnt ihr die Vögel auch anhand ihres Gesanges erkennen. Ihr könnt dabei mit den **häufigsten Vögeln** wie Buchfink oder Kohlmeise anfangen und nach und nach euer Wissen ausbauen.

Versucht es doch einfach das nächste Mal, wenn ihr draußen unterwegs seid. Wenn ihr die ersten Stimmen erkennt, freut ihr euch sicher über euren Erfolg!



TIPP: Apps können euch beim Bestimmen helfen. Nehmt dafür den Gesang des Vogels auf, die App schlägt euch dann passende Arten vor. Ihr könnt aber auch mit Büchern und CDs oder über das Internet Vögel und ihre Stimmen kennenlernen.

Vogel-Rallye

Hermi hat euch ein paar Vögel rausgesucht, die ihr bei euch in der Nähe finden könnt. Über den QR-Code rechts oben könnt ihr euch die passenden Stimmen online anhören. Die Seite aus der Zeitung könnt ihr euch als Hilfe in die Tasche stecken.

Könnt ihr alle abgebildeten Vögel bei euch in der Umgebung finden?

Geht raus und versucht es! Besonders viel Spaß macht es mit ein paar Freunden oder mit eurer Familie. Markiert die Arten, die ihr gefunden habt, und schickt Hermi das Ergebnis.

Scannt diesen Code.

Er führt euch zu den Vogelstimmen.



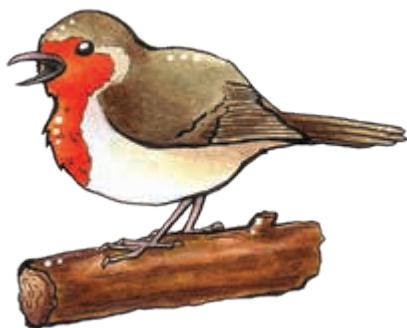
Blaumeise



Kohlmeise



Buchfink



Rotkehlchen



Singdrossel



Stieglitz



Mönchsgrasmücke

Unsere Glückspilze!



Hannes aus
Niederdorf



Dennis, Andy und Tamina
aus Meransen



Greta und Anton
aus Gossensass

Schickt uns die Seite mit den Vögeln, die ihr gesehen habt oder malt uns ein Bild! Wir verlosen einen schönen Preis!

hermi@jagdverband.it

Einsendeschluss: 30. April 2024

Ihr habt ein Wild-MEMO gewonnen! Herzlichen Glückwunsch! Wir haben uns auch über alle anderen Bilder sehr gefreut. Ihr findet sie auf der HERMI-Seite unter www.jagdverband.it.

Fragen aus dem Prüfungsquiz

Würde ich heute die Jägerprüfung bestehen? Wer sein Wissen überprüfen möchte, der hat in jeder Ausgabe der Jägerzeitung die Gelegenheit dazu, mit den Prüfungsfragen zur Jägerprüfung in Südtirol. Zu jeder Frage sind mehrere Antworten vorgegeben, wobei eine oder mehrere Antworten richtig sein können. Die richtigen Antworten beziehen sich auf den Normalfall in Südtirol.

Lebensraum – Wildkunde – Wildkrankheiten

1 Richtig Ansprechen: Was siehst Du auf Bild 1?

- A Junger Gamsbock
- B Alter Gamsbock
- C Junge Gamsgeiß
- D Mittelalte Geiß

2 Welche Aussagen über den Iltis sind richtig?

- A Der Iltis klettert gerne

- B Der Iltis lebt in sumpfigen deckungsreichen Biotopen bis in mittlere Berglagen
- C Der Iltis ist jagdbar
- D Der Iltis wohnt manchmal in Fuchsbauen und Scheunen

3 Welche dieser Arten brütet nicht in Höhlen?

- A Waldohreule
- B Wiedehopf
- C Sperlingskauz
- D Uhu

Bild 1



4 Welche dieser Aussagen über die Staupe sind richtig?

- A Staupe tritt vor allem bei Hunde- und Marderarten auf
- B Staupe tritt vor allem bei Vögeln seuchenhaft auf
- C Erkrankte Tiere zeigen Bewegungsstörungen, verhalten sich schläfrig und verlieren die natürliche Scheu
- D Die Ansteckung mit dem Virus erfolgt über Körpersekrete, Urin und Kot

5 Wodurch wird beim Rehbock Perückenbildung ausgelöst?

- A Laufverletzungen
- B Verletzung des Kurzwildbretts
- C Borreliose
- D Vererbung

Jagdrecht

6 Welche Dokumente muss der Jäger/die Jägerin während der Jagdausübung dem Jagdaufseher auf Verlangen vorzeigen?

- A Meldeschein seiner/ihrer Jagdwaffen
- B Jagderlaubnisschein mit Sonderbewilligung
- C Europäischer Waffenpass
- D Kontrollkalender

7 Eine Aussetzung des Jagderlaubnisscheines ist immer vorgesehen...

- A bei jagdlichen Straftaten
- B bei unerlaubten Abschüssen
- C bei Verkauf von Wildbret ohne Bescheinigung der kundigen Person oder des Amtstierarztes
- D bei Jagdausübung mit verbotenen Jagdmitteln



Er ist das Tier des Jahres 2024.

Wer sich die Infos auf Seite 17 aufmerksam durchgelesen hat, wird Frage 2 schnell beantwortet haben.

8 Welche Vogelarten sind in Südtirol jagdbar?

- A Rebhuhn
- B Wachtel
- C Ringeltaube
- D Bekassine

Jagdliche Waffenkunde

9 Welche Aussagen über Stahlschrote (Weicheisenschrote) sind richtig?

- A Stahlschrote sind bei gleichem Durchmesser leichter als Bleischrote
- B Neuere Flinten sind in der Regel geeignet für Stahlschrot, während bei älteren Flinten gewisse Einschränkungen beim Schrotdurchmesser in Bezug auf die vorhandene Würgebohrung wegen der Beschädigungsgefahr empfohlen werden
- C Stahlschrot gewährleistet auf gleiche Distanz bessere Deckung als Bleischrot
- D Stahlschrote werden während des Fluges bei gleichem Durchmesser schneller abgebremst als Bleischrote

10 Was gilt für Restlichtverstärker?

- A Sie werden auch Nachsichtgeräte genannt und verstärken ein noch vorhandenes Minimum an Licht mittels einer elektronischen Bildröhre.
- B Es ist verboten, diese kombiniert mit dem Zielfernrohr zu verwenden.
- C Sie funktionieren nur bei Zuschaltung einer für das Auge kaum wahrnehmbaren Infrarotlampe.
- D Bei Wildschäden in den Kulturen ist die Verwendung – auch kombiniert mit einem Zielfernrohr – für die Rotwildjagd erlaubt.

11 Wie oft kreuzt die Flugbahn eines Büchsen geschosses die Laufseelenachse (gedachte, verlängerte Mittellinie des Laufes) außerhalb des Laufes?

- A Einmal
- B Zweimal
- C Nie

Pflanzenkunde – Wildschäden – Jagdpraxis – Jagdhunde – Brauchtum

12 Welche Baumarten sind besonders oft an Was serläufen zu finden?

- A Schwarzerle
- B Lärche
- C Grauerle
- D Tanne

13 Kann Ende November bei Büchsenlicht und guter Schussentfernung an einem einzelnen weiblichen Reh, das längere Zeit auf einer Wiese äst, eindeutig festgestellt werden, ob es sich um ein Schmalreh oder eine Altgeiß handelt?

- A Ja
- B Nein
- C Nur wenn man die Geiß von hinten beobachten kann

14 Bei der Jagd muss man auch auf den Wind achten. Wie geht er normalerweise untags auf sonnenbeschienenen Hängen?

- A Bergab
- B Bergauf
- C Von Osten nach Westen

15 Sie haben vom Hochsitz aus einen Rehbock beschossen, der auf den Schuss flüchtet und Sie sehen, wie er sich dann niedertut. Was tun Sie?

- A Nachladen und versuchen, den Fangschuss anzubringen
- B Entladen, vom Hochsitz heruntersteigen, nachladen und zum Anschuss eilen
- C Die Nachsuche in die Wege leiten
- D In einem solchen Fall ist davon auszugehen, dass das Stück gefehlt wurde

Lösungen:

14 B – 15 A

**8 BC – 9 ABD – 10 AB – 11 C – 12 AC – 13 B –
1 A – 2 BD – 3 AD – 4 ACD – 5 B – 6 BD – 7 ABD –**

Wilde Medizin

Dieses Buch von Barbara Hoflacher beschreibt Schritt für Schritt, wie Wildtierfette von Murmeltier, Feldhase, Fuchs, Reh-, Rot- und Gamswild, Steinbock & Co richtig gewonnen und in der eigenen Küche zu hochwirksamen Schmerz- und Heilsalben, aber auch zu Seifen, Sprays, Ölen oder sogar zu Kerzen verarbeitet werden können. Selbst für die Verwendung von Geweih, Horn und Knochenmark finden sich Rezepte. Überliefertes Heilwissen wird dabei mit neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen abgeglichen, und es wird tief in den Schatz verschiedenster Kräuter eingetaucht, die direkt vor unserer Haustür wachsen. Neben den Wildtierfetten widmet sich dieses Buch auch den „kleinen“ Trophäen wie Bärte, Pelze, Nager oder Penisknochen und deren mannigfaltigen Verwertungsmöglichkeiten. Die Autorin bezeichnet sich selbst als „Jägetarierin“ und meint damit, dass sie eigentlich Vegetarierin ist, aber zusätzlich auch ausschließlich Wildfleisch isst, das sie selbst oder Freunde von ihr erlegt haben. Barbara Hoflacher hat verschiedene Ausbildungen im Bereich der Heilpflanzen- und Aromakunde absolviert und befasst sich auch wissenschaftlich mit der Zusammensetzung von Wildfetten.

Wilde Medizin Gewinnung – Anwendung – Heilwirkung

Barbara Hoflacher
Österreichischer Jagd- und Fischereiverlag
200 Seiten, rund 160 Farbfotos sowie zahlreiche Grafiken
Preis: 35 Euro



Auf Rehe jagen

Mit Herz und Verstand

Wildbiologisch sinnvolle Jagd auf Rehwild ist mehr als die Erfüllung von Abschusszahlen. In diesem kompakten Ratgeber fasst der Wildbiologe und leidenschaftliche Jäger Konstantin Börner alles Wichtige rund um das Rehwild zusammen. Interessant und leicht verständlich bereitet er dabei wildbiologisches und praktisches Hintergrundwissen auf und vermittelt viel Überraschendes über unsere häufigste Schalenwildart. Nach Jahreszeiten gegliedert, informiert das Buch über die wildbiologischen Phasen im Rehleben, die Erfolgsaussichten des Jagens und das praktische Wann, Wo und Wie der Jagd. Der Autor ist promovierter Wildbiologe, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Berliner Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung sowie vereidigter Sachverständiger für Jagd und Wildbiologie. Der Pächter eines Reviers in Brandenburg jagt seit seiner Jugend. Er ist durch seine regelmäßigen Veröffentlichungen in Jagdfachzeitschriften bekannt.

Auf Rehe jagen Mit Herz und Verstand

Konstantin Börner
Kosmos Verlag
160 Seiten
Preis: 28 Euro



Österreichischer Brackenverein

Dem österreichischen Brackenverein unterstehen zwei hervorragende Jagdhunderassen: die Brandlbracke (Vieräugl) und die Steirische Rauhaarbracke (Peintinger Bracke). Beide Rassen sind durch verantwortungsvolle Zucht gesund, widerstandsfähig und wesensstark geblieben. Sie sind vielseitige, intelligente und ausdauernde Wald- und Gebirgsjagdhunde mit enormer Jagdpassion und ausgeprägtem Fährtenwillen und eignen sich nicht nur hervorragend zur Fuchs- und Hasenjagd, sondern auch für die schwierigsten Nachsuchen. Zudem sind sie sehr kinderfreundlich und familienbezogen. Ihr signifikantestes Merkmal ist aber das langanhaltende, ausdauernde „laute Jagen“ auf Spur und Fährte. Auch das hervorragende Orientierungsvermögen und das Verweisen von bereits verendetem Wild ist fest im Brackenblut verankert. Spurlaut,

Spurwille und Wildschärfe, ausgeprägte Ambition zur Nachsuchenarbeit, Leinenföhrigkeit und damit die Bereitschaft, sich vielseitig zu zeigen, machen die „Brandl“ und die „Steirische“ zu verlässlichen Partnern und angenehm ruhigen Revierbegleitern.



Rückblick auf das Jahr 2023

Im Jahr 2023 wurden im Mai und im Juli vom österreichischen Brackenverein unter der Gebietsführung Südtirol zwei Brackenübungstage im Jagdrevier St. Johann im Ahrntal und in Franzensfeste veranstaltet. Zudem wurden am 28. Oktober eine Anlagenprüfung und am darauffolgenden Tag eine Gebrauchsprüfung abgehalten. Außerdem kamen noch mehrere Brackierprüfungen hinzu, welche in Form von Vorbrackaden in den jeweiligen Revieren der Hundeführer

abgehalten wurden. Wir bedanken uns recht herzlich bei allen Revieren, wo ein Brackenübungstag oder eine Prüfung abgehalten werden durfte, und bitten auch in Zukunft wieder um Unterstützung. Ein großes Vergelt's Gott gilt auch allen Organisatoren und ganz besonders dem Gebietsführer Friedrich Notdurft sowie den Prüfungsleitern, Leistungsrichtern und Leistungsrichter-Anwärtern, auf die immer wieder gezählt werden kann!

*Österreichischer Brackenverein,
Gebietsführung Südtirol*



Prüfungsergebnisse Brackenverein 2023

Ergebnisse Anlagenprüfung

AICA von der Gingeralm, BRBR-Hündin, 292 Punkte, Besitzer und Führer: Martin Zueck (Laas)

AMANDA, BRBR-Hündin, 255 Punkte, Besitzer und Führer: Adolf Wiedmer (Mölten)

FINI von der Ahornleitn, BRBR-Hündin, 250 Punkte, Besitzer und Führerin: Bettina Zingerle (Schwirn, Tirol)

ASTRA, BRBR-Hündin, 229 Punkte, Besitzer und Führer: Gottfried Fuchsberger (Klobenstein)

AILA, BRBR-Hündin, 227 Punkte, Besitzer und Führer: Manuel Baumgartner (Pfalzen)

AMIRA, BRBR-Hündin, 224 Punkte, Besitzer und Führer: Marco Mossoni (Brescia)

KELVIN vom Pleschberg, BRBR-Rüde, 210 Punkte, Besitzer und Führer: Ferdinand de Buman (Bayern)

Ergebnisse Brackierprüfung

ARCO Südtirol (vom Kronplatz), BRBR-Rüde, 250 Punkte, 1. Preis, Besitzer und Führer: Peter Kustatscher

EIKE von Rammelstein, SRBR-Hündin, 244 Punkte, 1. Preis, Besitzer und Führer: Ivo Vinante (Trentino)

Ergebnisse Gebrauchsprüfung

CÄSAR von der Reschenschanz, BRBR-Rüde, 400 Punkte, 1. Preis (Prüfungssieger), Führerin: Verena Obkircher (Deutschnofen)

MUR, STBR-Rüde, 307 Punkte 2. Preis, Besitzer und Führer: Massimo Ragusa (Brescia)

HIM vom Bärenbrand, STBR-Rüde, 297 Punkte 3. Preis, Besitzer und Führerin: Natasja Hoogterp (Niederlande)

Welpenvermittlung und Auskunft

www.bracken.at oder beim Gebietsführer für Südtirol Friedrich Notdurft: Tel. 348 4447481, E-Mail friedl.notdurft@bracken.at

Deutsch Drahthaar

Zuchtschau in Jenesien

Der Verein Deutsch Drahthaar Nordbayern und der Club Italiano Drahthaar haben am 11. Februar eine Zuchtschau in der Bewegungshalle der Tierklinik Salten in Jenesien abgehalten. 14 Hunde aus dem oberitalienischen Raum, darunter auch zwei aus Südtirol, wurden von den drei Richtern aus Nordbayern bewertet und auf ihre Zuchtauglichkeit geprüft.

Hunde dieser Rasse, welche zur Zuchtschau antreten, müssen mindestens 15 Monate alt sein, eine Jugendprüfung, eine Herbstzuchtpfprüfung oder eine andere Anlage- oder Leistungsprüfung bestanden haben sowie einen Härtenachweis erbringen.

Alle beiden Südtiroler Deutsch Drahthaar, ein Rüde und eine Hündin, wurden bei der Zuchtschau in Jenesien positiv bewertet, zwei der angetretenen Hunde bestanden die Prüfung nicht.

u.r.



Die beiden Südtiroler Teilnehmer an der Zuchtschau in Jenesien: Jagdaufseher Daniel Scarperi (links) mit Blush von den Wolfs-tannen und Manfred Geschnell mit Raul II von den vier Eichen.

Klub Tiroler Bracke

Prüfungen 2023

Der Klub Tiroler Bracke zählt in Südtirol 140 Mitglieder und kümmert sich um Zucht, Ausbildung und Gesundheit dieser ursprünglichen heimischen Bergjagdhunderasse in Tirol und darüber hinaus. Sobald der Hund ein Lebensalter von 15 Monaten erreicht, kann eine Schweißprüfung oder aber die höchstwertige Gebrauchsprüfung, bestehend aus Schweißprüfung und Brackierprüfung, absolviert werden. Hauptberufliche Jagdaufseher oder Schweißhundeführer können nach bestandener Prüfung und wenn sie alle anderen durch die Landesjagdordnung vorgeschriebenen Voraussetzungen erfüllen, die Erlaubnis zur Nachsuche erhalten.

Unsere Rasse ist seit den späten 50er-Jahren in Südtirol etabliert, und es stehen 8 aktive internationale Leistungsrichter bereit.

Einige Jäger spezialisieren sich auch auf das Brackieren auf Hase und Fuchs. Nur eine gute Handvoll Spezialisten schaffen es aber, in beiden Disziplinen gleichzeitig einem Spitzenhund genug Arbeit zu bieten. Die Hunde könnten es, das beweisen sie seit Jahrhunderten, aber wir Jäger haben immer weniger Zeit, uns mit Hingabe diesem Bereich der Jagd und des jagdlichen Brauchtums zu widmen.

*Brackenheil!
Andreas Girardini*

Gebrauchsprüfung 2023	Punkte	Preis	Besitzer/Führer
Amira vom Almboden	368 Punkte	2. Preis	Johannes Lintner
Erna vom Sarntal	346 Punkte	2. Preis	Leonhard Werth
Alia vom Almboden	356 Punkte	2. Preis	Johannes Grass
Amy vom Mesnerjoch	430 Punkte	1. Preis	Ivan Pedratscher
Ardo vom Moarbochstöckl	396 Punkte	2. Preis	Karl-Heinz Gräber
Cesar vom Kellerjoch	422 Punkte	1. Preis	Maria Lerchner
Anka vom Moarbochstöckl	336 Punkte	2. Preis	Michael Palla
Fanny vom Lechtal	470 Punkte	1. Preis	Albert Bernhart
Anu vom Mesnerjoch	349 Punkte	2. Preis	Peter Damian
Elly vom Maderkreuz	331 Punkte	2. Preis	Hans Rungaldier

Anlagenprüfung 2023

Ara von der Schotneralm	168 Punkte		Roman Huber
Anka vom Loipensee	216 Punkte		Walter Bernhart
Alko vom Loipensee	214 Punkte		Patrick Oberhuber

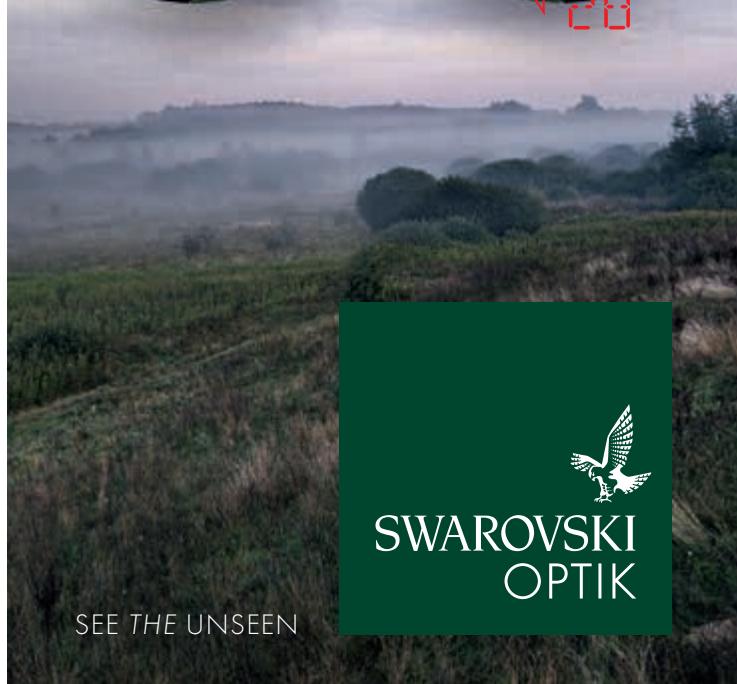
Schweißprüfung 2023

Charly vom Vigiljocher Büchel	237 Punkte		Patrick Ploner
-------------------------------	------------	--	----------------

HUNDEWESEN



EL RANGE WEGWEISENDE PRÄZISION



SWAROVSKI
OPTIK

SEE THE UNSEEN

AGROCENTER
BOZEN

Autorisierter Händler von SWAROVSKI OPTIK Italia
Agrocenter Bozen OHG
Gewerbegebiet 3, 39053 Kardaun (BZ), Tel. 0471 981471,
www.agrocenter.it, info@agrocenter.it

Tierische Spione

Dass zwischen China und Indien große Rivalität und Misstrauen herrscht, bekam vor Kurzem eine Taube am eigenen Leib zu spüren. Sie wurde monatelang eingesperrt, weil die indische Polizei den Vogel für einen Spion gehalten hatte. Die Taube trug nämlich Schriftzeichen auf den Flügeln und auf ihrer Beringung an den Beinen, die den Beamten „chinesisch“ vorkamen. Als die Ermittlungen ergaben, dass es sich beim gefiederten Häftling nicht um einen James Bond der Lüfte, sondern um eine verirrte Renntaube aus Taiwan handelte, wurde der Vogel wieder in die Freiheit entlassen.

Dass Tiere zu Spionagezwecken gebraucht werden, ist aber gar nicht so abwegig. Delphine, Wale und Seelöwen werden eigens für diesen Zweck abgerichtet und sollen



Diese Brieftaube wurde vermutlich für die Luftaufklärung im Ersten Weltkrieg eingesetzt.



Patrouillenkorb mit Brieftauben für Radfahrer und Gebirgstruppen (Schweiz, Erster Weltkrieg)

mit Kameras Unterwasseraufnahmen von feindlichen Hafenbecken machen oder Unterwasserminen aufspüren. Um tierische Spione ranken sich viele Geschichten: 2011 wurde in Saudi-Arabien ein Geier mit einem GPS-Sender der Spionage verdächtigt. 2013 soll die Polizei in Ägypten eine Ente in Gewahrsam genommen haben, die einen Mini-Sender trug. Angeblich experimentieren die USA und Japan aktuell an einem Haifisch, der mit Hilfe eines Gehirnimplantats ferngesteuert werden kann und als lebender Roboter Informationen über Kriegsschiffe liefern soll. Es wird berichtet, dass auch Katzen schon eingesetzt worden seien, um das feindliche Lager abzuhören. In den 1960er-Jahren implantierte der Auslandsgeheimdienst der USA angeblich einigen Stubentigern Mikrofone, damit sie auf leisen Pfoten in die sowjetischen Botschaftsgebäude schleichen und dort Informationen abfangen. Das Projekt scheiterte jedoch: Schon die Testkatze wurde von einem Taxi überfahren.

PETA fordert Verbot von Karussell-Tieren

PETA ist die weltweit größte Tierrechtsorganisation. Sie setzt sich zu Recht gegen Massentierzahaltung, Pelzfarmen oder grausame Transporte ein. Der amerikanische und der niederländische Ableger der Vereinigung wollen nun aber auch durchsetzen, dass in Zukunft keine Tiere mehr auf Karussellen die Runde drehen. Gemeint sind wohl gemerkt keine lebenden Tiere, sondern Pferde, Delphine, Elefanten oder Kamele aus Kunststoff und Holz! Die Tierrechtler befürchten, dass Kinder, die auf Karussell-Tieren reiten, dazu erzogen werden, auch lebende Tiere zum Vergnügen auszunutzen: „Die Kinder bekommen durch die Karusselle den Eindruck, dass es in Ordnung ist, Tiere zum menschlichen Vergnügen auszunutzen.“



Karussell-Pferde sollen bald auf der Roten-Liste enden. Das wünscht sich zumindest die Tierrechtsorganisation PETA.

Stattdessen sollen lieber Autos, Flugzeuge, Raumschiffe, Hubschrauber oder fliegende Untertassen als Karusselfiguren eingesetzt werden, fordert PETA. *Ulli Raffl*

Herzlichen Glückwunsch!



Der Südtiroler Jagdverband gratuliert seinen Jägerinnen und Jägern zum Geburtstag.
Die Jubilare von Dezember bis Februar 2024.

91

Josef Stabinger Sexten

90Angelo Platzgummer Naturns
Anton Zelger Bozen**89**Gottfried Karbon Kastelruth
Claudio Menapace Eppan, Unsere Lb. Frau i. W.
Josef Stampfl Mühlbach, Vintl**88**Hermann Hanny Kaltern
Serafin Pfitscher Moos in Passeier
Josef Premer Völlan**87**Rudolf Ambach Kaltern
Josef M. Schuster Obermais**86**

Antonio Ferrari Innichen

Georg Hainz	Pfalzen
Franz Lantschner	Villnöss
Alois Seehauser	Mauls
Robert Telfser	Schllanders

Karl Überegger	Stilfes
Herbert Veronesi	Neumarkt
Ferdinand von Gelmini	Eppan

85

Johann Durnwalder	Prags
Stefan Lercher	Welsberg
Ernst Wieser	Deutschnofen

84

Alessandro Eccher	Bruneck
Artur Gasser	Eppan
Alfons Hainz	St. Johann Ahrnt.
Anton Hochrainer	Pfitsch, Trens
Adolf Mair	Kurtatsch
Hermann Mölgg	St. Jakob, St.
	Peter im Ahrntal
Josef Resch	Vahrn
Georg Stockner	Feldthurns

82

Mario Burattin	Eppan
Albin Eder	Prettau
Helmut Gräber	Montal
Erich Hernegger	Kiens
Otmar Larcher	Eppan
Annamaria Nagler-Marchetti	Terlan
Engelbert Ritsch	Leifers
Josef Schenk	Lajen
Gottfried Tschaaffert	Wengen
Klaus Verginer	Klausen

81

Herbert Andergassen	Kaltern
Karl Baumgartner	Ritten
Franz Josef Blaas	Mals
Karl Erb	Lana
Erich Forer	Mühlwald
Hartmann Gurndin	Aldein
Johann Nöckler	Prettau
Alois Palma	Eppan
Riccardo Perathoner	Wolkenstein
Michael Schwienbacher	Naturns
Franz Thaler	Deutschnofen
Oswald Thöni	Mals
Johann Wieser	Stilfes



80

Giorgio Braidotti Bruneck
 Urban Krapf Lajen
 Hermann Lang Ritten
 Ernst Leiter Lana
 Erich Mair am Tinkhof Mühlwald
 Peter Malpaga Nals
 Erich Messner Prags
 Johann Pomella Kurtatsch
 Siegfried Telfser Schlanders
 Anton Telser Matsch
 Heinrich Trebo Enneberg
 Gabriel Zipperle Riffian-Kuens

75

Johann Augschöll Villnöss
 Willfried Benedikter Trens
 Peter Sebastian Ganterer Tisens
 Oswald Gasser Jenesien
 Roberto Gianni Leifers
 Walter Girardini Algund

Walter Gratl Kaltern
 Wilhelm Gunsch Mals
 Sebastian Hofer Trens
 Heinrich Holzer Lappach
 Georg Mair Mühlbach
 Josef March Montan
 Karl Mitterrutzner St. Andrä
 Johann Obermair St. Jakob Ahrnt.
 Alfons Parteli Kurtatsch
 Josef Pircher Naturns
 Alfons Psenner Deutschnofen
 Josef Rieder Terenten
 Josef Röd Sand in Taufers
 Oskar Santer Schnals
 Josef Saxl Mauls
 Anton Schwingsackl Taisten
 Bernhard Stimpfl Margreid

Heinz-Eckhard Engel Glurns
 Hubert Erlacher Villanders
 Richard Fink Aldein
 Werner Fischnaller Mühlbach
 Konrad Gasser Klausen
 Heinrich Gögele Marling
 Alfons Gruber Sarntal
 Josef Heinisch Matsch
 Josef Leitner Prags
 Paolo Marcati Bruneck
 Abraham Marginter Brenner
 Berthold Marx Schlanders
 Martin Messner Rasen
 Josef Mutschlechner Percha
 Robert Obertegger Deutschnofen
 Herbert Plaikner Toblach
 Ludwig Platter Laas
 Johann Platzgummer Naturns
 Stefan Ploner Taisten
 Gottfried Rainer Trens
 Peter Rungger Ritten
 Josef Alois Thöni Ulten
 Helmuth Wieser Stilfes
 Robert Wieser Stilfes

70

Paula Brugger Sarntal
 Sergio Covi Sterzing
 Matthias Ellecosta Enneberg

40 Jahre Jagdhornbläser Hirschruft Graun

Die Jagdhornbläsergruppe Hirschruft lädt herzlich zum Jubiläumsball mit Festakt am

20. April 2024 ins Vereinshaus von Reschen ein.

Große Verlosung! Unter anderem gibt es Jagderlaubnisscheine im Revier Graun für den Abschuss eines mehrjährigen Hirsches, eines Jährlingshirsches und von 3 Stück Kahlwild zu gewinnen sowie weitere schöne Sachpreise und Jagdbilder.

Gewinnerlose unter www.jagdverband.it



JAGDBEZIRK BOZEN

REVIER BOZEN

Hubertusfeier

Am 18. November 2023 beging das Jagdrevier Bozen beim Gasthaus Wendlandhof in Bozen die Hubertusfeier. Zu diesem Anlass schenkte uns Franca Bertinazzo, die Ehefrau unseres Revierleiters, eine Tischdecke, die sie mit viel Mühe und Fleiß angefertigt hatte. Wir sind außerordentlich stolz auf dieses Geschenk und bedanken uns sehr bei ihr. Ebenso bedanken wir uns auch bei Hochwürden Markus Moling für die schön gestaltete Messfeier, bei den Ehrengästen, bei der Familie Werner und bei allen, die dabei waren. Weidmannsheil.

Der Vorstand des Jagdreviers Bozen



Franca Bertinazzo und der Revierleiter Helmut Tambos

REVIER BOZEN

90 Jahre und seit 73 Jahren Jäger

Unser Jagdkollege Anton Zelger, Unteralpler Toni, feierte am 30. Dezember 2023 seinen 90. Geburtstag. Seit 1951 ist er Jäger im Revier Bozen, das heißt, er jagt seit 73 Jahren! In der vergangenen Jagdsaison konnte er noch einen Gamsjärling erlegen.

Revierleiter Helmut Tambos und sein Stellvertreter Martin Pitscheider überraschten Anton an seinem Geburtstag beim Frühstück und überbrachten die Glückwünsche des Revieres. Der Vorstand und die Jäger des Reviers Bozen wünschen ihm das Allerbeste und hoffen, noch viele Jahre mit ihm jagen zu können.

Ein kräftiges Weidmannsheil!



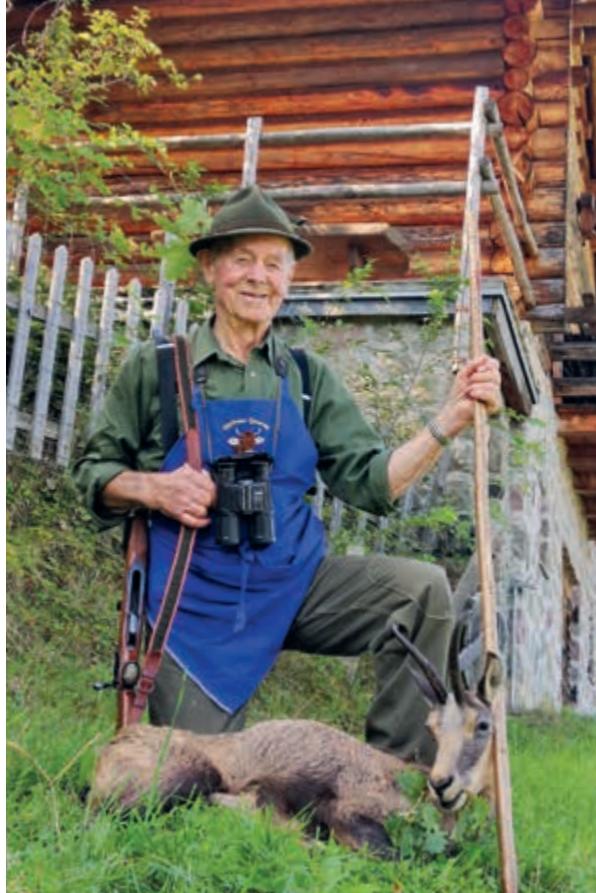
REVIER KARNEID

Dem „Glöfänger Toni“ zum Geburtstag

Am vergangenen 25. November feierte Anton Psenner, landauf landab besser bekannt als Glöfänger Toni, seinen 94. Geburtstag.

Toni, Jahrgang 1929, löste bereits im fernen Jahr 1948 seine erste Jagdkarte. Seither geht er jedes Jahr im Revier Karneid auf die Pirsch, und sein Interesse für die Jagd ist nach wie vor ungebrochen. So hatte er dieses Jahr neben dem Trophäenbock auch eine Gamsgeiß zugewiesen. Nach zahlreichen Pirschgängen gelang ihm schließlich am 10. September in Begleitung von Armin Resch in der Örtlichkeit Schol die Erlegung einer fast 20-jährigen Geiß.

Die Örtlichkeit Schol ist im Blickfeld unterhalb des Dorfes Steinegg gelegen und wird nun bereits seit mehreren Jahren von den Mitgliedern des Jagdreviers Karneid gemäht. Dies, um die Wiesen dort als Habitat für das Wild, aber auch um die Biodiversität und die Vielfalt in der Landschaft zu erhalten. Ansonsten würde die Gegend, die auch einen wertvollen Lebensraum für das Gamswild darstellt, in kurzer Zeit verbuschen und zuwachsen. Die Jagdkollegen gratulieren dem Toni aufs Herzlichste und wünschen dem Jubilar noch viele erfolgreiche Jagdjahre!



Der Jubilar mit der erlegten Gamsgeiß im September 2023

BEZIRK BRUNECK

REVIER PERCHA

Zum 70er von Josef Mutschlechner

Am 26. Februar 2024 feiert unser Reviermitglied Josef Mutschlechner seinen 70. Geburtstag. Der Josef ist ein viel beschäftigter Jagdkamerad, welcher wegen seiner Arbeit als Bauer und Gastwirt am Pichler Hof in Luns leider nur zu selten Zeit für die Jagd findet. So hört man des Öfteren von ihm, mit einem Schmunzeln im Gesicht: „Porgo porgo i hon et doweil auf die Jogg zig gin“. Aber dennoch schafft es Josef, seine zugeteilten Abschüsse zu tätigen, wenn auch mit etwas Unterstützung seines Jagdfreundes Werner. Josef besitzt auch eine Eigenjagd in Prags, wo er ab und zu einen Abschuss tätigt, meist Rotwild. Trotz

seiner Arbeit am Hof hat unser Josef aber immer ein offenes Ohr, wenn im Jagdrevier Hilfe gebraucht wird. Beim Bau unserer neuen Jägerhütte übernahm er kostenlos den Transport des gesamten Bauholzes, und er war die treibende Kraft bei der Wandersäge, wofür ihm noch einmal ein herzliches Vergelt's Gott gebührt.

Lieber Josef, der Reviervorstand und die Jäger von Percha wünschen Dir noch viele gesunde Jahre, viel Freude und mehr Zeit für die Jagd, einen guten Anblick sowie ein kräftiges Weidmannsheil!

Die Jäger des Jagdreviers Percha



BEZIRK MERAN

REVIER NATURNS

75. Geburtstag

Am 10. Dezember 2023 feierte der leidenschaftliche Jäger Josef Pircher seinen 75. Geburtstag. Zu diesem Anlass gratulierten ihm die Hubertusbläser von Naturns herzlichst mit lautstarkem Hörnerklang. Unser Dank gilt Dir und Deiner Familie, lieber Sepp. Wir freuten uns sehr, alle gemeinsam an einem Tisch mit Dir bereits früh morgens Deinen Geburtstag zu feiern und wünschen Dir weiterhin viel Gesundheit, Lebensfreude und Zufriedenheit. Horrido und Weidmannsheil!

Die Hubertusbläser Naturns



REVIER LANA

Gelungene Überraschung

Am Silvestertag feierte unser Mitglied Ernst Leiter seinen 80. Geburtstag. Als Goggele Ernst weitum bekannt, wurde er von seinen Verwandten gebührend gefeiert. Auch die Jagdhornbläser von Lana spielten dem Jubilar auf, und die Revierleitung überreichte ein Geschenk. Verwöhnt wurden die anwesenden Jagdkollegen mit dem hauseigenen Wildräucherlachs. Herzlichen Glückwunsch!

Die Revierleitung



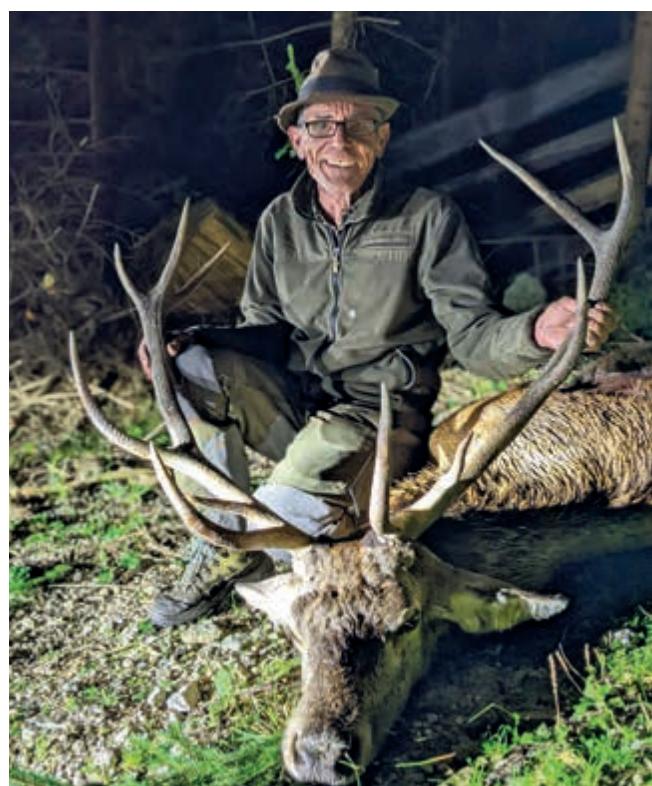
BEZIRK OBERPUSTERTAL

REVIER RASEN

Unserem Revierleiter zum 70er

Am 8. Februar feierte unser Revierleiter Martin Messner seinen 70. Geburtstag. Im Namen der gesamten Jägerschaft lassen wir ihn hochleben und gratulieren ihm ganz herzlich zum runden Geburtstag. Wir bedanken uns aufrichtig für seinen unermüdlichen Einsatz und seine Hingabe zur Jagd und wünschen ihm weiterhin viel Gesundheit, einen guten Anblick und ein kräftiges Weidmannsheil!

Deine Jagdkameraden aus Rasen



BEZIRK UNTERLAND

REVIER LAAG

Jäger kochen auf

In Laag ist es seit einigen Jahren Tradition, dass in der Adventszeit an jedem Samstag einer der örtlichen Vereine das kleine Dorf in weihnachtliche Stimmung bringt. „Weihnacht am Dürerweg“ heißt diese schöne Initiative, an der sich auch das Jagdrevier Laag regelmäßig beteiligt. Am 23. Dezember verwöhnten die Jäger unter Revierleiter Maurizio Decarli die Besucher mit Hirschgulasch und Plent, mit Wildwürsten und anderen Leckerbissen. Der Erlös dieser Veranstaltung soll einem guten Zweck zufließen.



Revierleiter Maurizio Decarli (rechts)



JAKELE J1

The rifle features a dark, polished wooden stock and a long, slim barrel. It is positioned diagonally across the frame.

www.jakele-j1.de

Revolutionäre Sicherheit

- genial sicher
- extrem führig
- intuitiv, lautlos in der Handhabung
- unübertroffen elegant

idl GmbH · Südbahnstraße 1 · A-9900 Lienz · Tel.: +43 (0)4852-63 6 66 · Email: office@waffen-idl.at

BEZIRK VINSCHGAU

REVIER KASTELBELL/TSCHARS

Jäger-Hochzeit

Unserer Jagdhornbläsergruppe entging nicht, dass sich unser Revierleiter Manuel Oberhofer und seine Partnerin Petra Gschnitzer am Samstag, den 14. Oktober 2023 das Jawort gaben. Als er mit seiner frisch angetrauten Frau, seinen beiden Söhnen, den Familienangehörigen und seinen Freunden aus der Gemeindestube von Kastelbell kam, überraschten wir ihn und seine Hochzeitsgäste mit einigen Jagdhornstücken unter der musikalischen Leitung von Hornmeister Gerd Kofler. Ziemlich überrascht über unsere musikalischen Glückwünsche, freute er sich natürlich sehr. Eine besondere Überraschung bot unser Jagdkamerad Paul Tappeiner:

Von Beruf Kaminkehrer präsentierte er sich in seinem Sonntagsgewand und wünschte dem frisch vermählten Brautpaar viel Glück und alles erdenklich Gute. Manuels Freunde luden zu einem Umtrunk, und gemeinsam feierten wir bei herrlichem Wetter diese schöne Zeit. Die Jagdhornbläsergruppe Spielegg unter Obmann Roland Kofler und die Jägerschaft des Jagdreviers Kastelbell/Tschars wünschen dem Brautpaar und seinen Söhnen alles Glück der Welt und ein kräftiges Weidmannsheil!

*Die Jagdhornbläsergruppe
Spielegg von Kastelbell/Tschars*



KASER
PRÄPARATOR SEIT 1976

TEL. +43 512 570988 – LEOPOLDSTRASSE 55 A, INNSBRUCK (STADTEINFAHRT BRENNER)

REVIER LATSCH

Jagdhornbläser Schwörz Wond

Das Jahr 2023 wird wohl als eines der tätigkeitsintensivsten in unsere Vereinsgeschichte eingehen. Den insgesamt 36 Voll- und Teilproben folgten dreißig verschiedene Veranstaltungen, an denen wir teilgenommen haben. Um nur einige aufzuzählen: Wir umrahmten musikalisch die Landes- und Bezirksrevierleiterversammlung, die Hl. Messe des St. Anna-Festes auf der Pfistrader Alm im Passeiertal, nahmen an der 30-Jahr-Feier und Landesvollversammlung des Verbandes Südtiroler Jagdhornbläser teil, an der Vinschgauer Hegeschau und an der 250-Jahr-Feier der Bürgerkapelle von Latsch. Neben den revierinternen Aktivitäten, wie der Hubertusfeier und -jagd, wurden auch die verschiedenen Wildarten verblasen.

Leider mussten wir uns auch heuer wieder von drei Jägerkollegen verabschieden.

Erfreulicher ist es natürlich jedes Mal, wenn uns Familienangehörige von Jägerkollegen zu einem runden Geburtstagsweckruf laden:

Bei bester Gesundheit feierte am 18. März 2023 Heinz Auer seinen 80er, ebenso sein Jahrgangskollege Richard Gamper am 11. Mai in der Fraktion Morter. Den 70sten Geburtstag feierte am 1. November unser großer Gönner Hans Gruber und am 23. Dezember überraschten wir unseren Bläserkollegen und Jagdaufseher Manfred Wörnhart zu seinem 55er. Ein Standl spielten wir auch unserem Jagdkollegen Karl Pirhofer, vulgo Schmiedjuli Korl, im Seniorenheim von Schlanders. Er ist noch ein Jäger vom alten Eisen, der wohl wie kaum ein anderer in unserem Revier seine Jagderlebnisse verbunden mit Jägerlatein erzählen kann.

Wir möchten hier die Gelegenheit nutzen, uns bei allen Familien recht herzlich für die ausgezeichnete Bewirtung bei den Weckrufen zu bedanken, ebenso bei allen, die uns auf irgendeine Weise von der Gründung 2007 bis zum heutigen Tage finanziell unterstützt und Wertschätzung entgegengebracht haben.

*Mit einem Horn auf undblast an
Obmann Emil Pegger*



REVIER SCHNALS

Musikalische Glückwünsche

Im vergangenen Jahr durften wir unserem Jagdkollegen Richard Müller zum 70. Geburtstag musikalische Glückwünsche überbringen. Am 17. Oktober 2023 überraschten wir den Moar Ricci, wie er unter den Schnalser Jägern genannt wird, in den frühen Morgenstunden. Ob beim Kitzretten, Revierarbeiten, als Griller bei Veranstaltungen oder auch als langjähriger Küchenhelfer bei unserem Jagdhornbläserkarten, auf unseren Ricci ist stets Verlass. Bei dieser Gelegenheit möchten wir dir, lieber Ricci, für deine geleistete Arbeit und helfende Hand ein großes Vergelt's Gott sagen. Wir danken auch für die Verköstigung und freuen uns über die Wertschätzung der Bläsergruppe bei deinem Geburtstagsstandl. Wir wünschen dir nochmals viel Gesundheit, einen guten Anblick für 2024 und Weidmannsheil!

Die Jagdhornbläsergruppe Similaun Schnals



REVIER SCHNALS

Hörnerklänge auf 3.212 Metern

Am 2. Februar 2024 fand die offizielle Segnung der neuen Pendelbahn auf der Grawand in Schnals statt. Leider spielte das Wetter an diesem Tag nicht mit, und die Veranstaltung musste in den Innenräumen abgehalten werden. Somit mussten wir auf das erhoffte Panorama-Kaiserwetterfoto – mit Horn und Tracht – auf 3.212 Meter Meereshöhe verzichten. Wir freuen uns über die Wertschätzung, die uns die Alpin Arena Schnals entgegen bringt und danken, dass wir mit unseren jagdlichen Klängen diesen Tag mitgestalten durften. Dies zeigt, dass wir Jagdhornbläser als Vertreter der Jagd ein wichtiger und fester Bestandteil des kulturellen Lebens in unserem Tal sind.

*Die Jagdhornbläsergruppe
Similaun Schnals*



GEDENKEN

REVIER KALTHERN

Hermann Hanny

Am 2. September 2023 verstarb unser geschätzter Jagdkamerad Hermann Hanny im Alter von 87 Jahren. Viele Jäger aus nah und fern bewiesen ihm bei der Beerdigung ihre große Wertschätzung und legten den Trauerbruch zum Abschied auf sein Grab. Ein Jagdhornbläser blies als letzten Gruß das Halali. Im fernen Jahre 1966 erwarb Hermann seine erste Jagdkarte

und war seitdem Jäger im Revier Kaltern. Er war ein sehr erfahrener und bedachter Jäger, dem die Natur auch durch seinen Beruf als Landwirt sehr am Herzen lag. Sein ganzes Leben war gezeichnet von der Arbeit auf dem Bauernhof und der Liebe und Sorge um seine Familie. Trotz seiner Krankheit war ihm auch heuer noch der Abschuss eines ansehnlichen Trophäenbockes im Beisein seines Schwiegersohnes Leonhard und unseres Revierleiters in der Örtlichkeit Panigl gelungen, was ihn besonders freute. Die Jägerschaft aus Kaltern wird Dich,



Hermann, stets in guter Erinnerung behalten. Weidmannsruh!

Die Jäger von Kaltern

REVIER PFATTEN

Isidor Comperini

Isidor wurde am 4. März 1941 am Auelehof in Leifers geboren. Von seiner frühen Jugend an brannte in ihm die Leidenschaft für die Jagd, das Fischen und seine Obstbäume. Gut 50 Jahre lang bekleidete er das Amt des Revierleiters. Jahr für Jahr legte er dabei großen Wert darauf, dass jeder zu einem guten Abschuss kam, und er stand uns stets mit Rat und Tat zur Seite. Im Laufe der Jahre zog es den Isidor so manches Mal zum Jagen

in ferne Länder, oft zu Freunden in die Toskana. Viel Freude bereitete es ihm, Jäger und Freunde zu sich einzuladen, um in geselliger Runde die von seiner Frau und später von seinen Töchtern zubereiteten schmackhaften Gerichte zu genießen. Der Gesprächsstoff ging dabei nie aus.

Am 12. November erreichte uns die traurige Nachricht von Isidors Ableben. Am Friedhof erwiesen ihm die Eppaner Jagdhornbläser die letzte Ehre.

Isidor, wir werden Dich nie vergessen.

Die Pfattner Jägerschaft



REVIER KLAUSEN

Peter Unterthiner

Am 21. Februar 2023 verstarb unser Jagdkamerad Peter Unterthiner, der „Gnol Peater“, im Alter von 85 Jahren. Peter kam am 11. Oktober 1938 beim Blabacher in Verdings auf die Welt. Schon früh entdeckte er seine Liebe zum Tischlerhandwerk, er machte eine Lehre beim Vontavon in Schrambach und erwarb schließlich den Meistertitel.

1964 gründete Peter ein eigenes Tischler-Unternehmen mit Sitz beim Huber in Pardell und später beim Gallile in Klausen und 1970 baute er in Neustift eine Tischlerei. Bis zu seiner Pensionierung führte er das Familienunternehmen.

1966 heiratete Peter seine Frau Veronika. Gemeinsam zogen sie vier Kinder groß. Die Familie war für Peter sehr wichtig, und er war immer für seine Frau, die Kinder und Enkel da. Die Familie war sein Ruhepol, dort und auf der Jagd konnte er



entspannen und Kraft schöpfen. Peter war ein ruhiger und sehr zuverlässiger Kamerad. Er war immer da, wenn Hilfe gebraucht wurde. Auf seine Versprechen und Zusagen konnte man sich voll und ganz verlassen. Seine handwerklichen Fähigkeiten waren im Revier sehr gefragt und so trägt manch eine Reviereinrichtung auch heute noch die Handschrift vom „Gnol-Peater“. Seine erste Jagdkarte löste Peter im

Jahr 1964. Bis 2014, also 50 Jahre lang, war er Mitglied in unserem Revier. Vor allem an den Wochenenden ging Peter als begeisterter Jäger auf die Jagd. In jungen Jahren galt sein Interesse ganz der Hasenjagd, später dann auch der Jagd auf den Rehbock. Gar manch einen speziellen Bock konnte Peter auf der Pirsch erlegen. 2018 erlitt Peter einen Schlaganfall, welcher ihn leider gesundheitlich

schwer anschlug. In den folgenden Jahren pflegte ihn seine Familie sehr fürsorglich, bevor er am 21. Februar 2023 für immer die Augen schloss. Lieber Peter, wir danken Dir für deine Zuverlässigkeit und deine Kameradschaft. Du wirst dem Revier immer in guter Erinnerung bleiben. Weidmannsruh.

Die Jägerschaft von Klausen

REVIER VILLANDERS

Leider mussten wir Villanderer Jäger uns im Jahr 2023 von drei langjährigen Jagdkameraden verabschieden.

Josef Erlacher



Der Wiedner Sepp wurde am 24. März 1941 als ältester am Wiednerhof in Villanders geboren. Von 1959 bis 1961 besuchte er die Landwirtschaftsschule in Balingen-Reutlingen (D). Mit nur 23 Jahren gründete Sepp seine Baufirma und ein Jahr später übernahm er den heimatlichen Wiednerhof. Da Sepps Interessen groß waren, machte er 1975 die Ausbildung zum Piloten für Kleinflugzeuge. Auch im Gemeinde- und Vereinsleben war Sepp sehr aktiv, er war drei Amtsperioden für die Gemeinde tätig, war Mitbegründer der Schuhplattler-Gruppe Villanders und aktives Mitglied der örtlichen Musikkapelle.

Landauf, landab war der Wiedner Sepp aufgrund seines Wissens und seiner Erfahrungen im Fassen von Wasserquellen und im Bereich Wassertechnik bekannt und gefragt. Im Jahre 1967 löste Sepp seine erste Jagdkarte in unserem Jagdrevier. Auch dort engagierte er sich sehr und übernahm von 1977 bis 1981 das Amt des Revierleiters. Nach 43 Jahren, im Jahre 2010, gab Sepp die aktive Jagd auf, blieb aber weiter bis zu seinem Ableben sehr am Jagdgeschehen im Revier interessiert. Wir verabschiedeten uns am 2. Jänner 2023 von Sepp auf dem Friedhof von Villanders. Weidmannsruh, Sepp.

Johann Fink

Der Parjöler Hons wurde am 29. Dezember 1940 auf dem Parjöler Hof in Villanders als ältestes Kind geboren. Schon in jungen Jahren trafen ihn schwere Schicksalsschläge: Er verlor seine Mutter und zwei seiner jüngeren Brüder. Hons erlernte das Handwerk des Schlossers und gründete zusammen mit seinem Bruder eine eigene Schlosserei, die er jedoch einige Jahre später verließ, da er ins Überetsch zog. Dort arbeitete er als Betriebsschlosser. Ende der

80er-Jahre kehrte Hons wieder nach Villanders zurück und arbeitete bei einem seiner Jagdkollegen bis zu seiner Pensionierung.

Mit 33 Jahren, 1973, trat Hons dem Jagdrevier Villanders bei. Nach einigen Jahren wurde er in den Vorstand gewählt und von 1981 bis 1989 übernahm er das Amt des Revierleiters. Er war stets bemüht, neue Reviereinrichtungen zu errichten und diese auch instandzuhalten und erledigte sämtliche Schlossereiarbeiten im Revier. Auch beim Bau der Jägerhütte und dem dazugehörigen Schießstand 1997 war Hons tatkräftig dabei. Mit einem Jagdkollegen übernahm er das Amt des Hüttenwartes. Große Aufmerksamkeit schenkte er der Gamsjagd, wo er als gefragter



GEDENKEN

Gamspirschführer tätig war. In seinem langen Jägerleben gelang es ihm, im Jahr 1978 den ersten Trophäenhirsch in Villanders zu erlegen.

Im Jahr 2022 feierten wir noch zusammen seine 50-jährige Mitgliedschaft, mussten uns aber leider ein Jahr später von Hons verabschieden. Er wurde auf dem Friedhof von Villanders beigesetzt.

Weidmannsruh, Hons!

Josef Winkler

Sepp wurde am 24. Mai 1937 in Marling geboren. In der Zeit der Option zog seine Mutter mit dem zweijährigen Sepp nach Garmisch. Als er etwas größer war, arbeitete er dort auf einem Bauernhof. 1950 kehrten die beiden wieder nach Südtirol zurück und wohnten vorübergehend auf dem Hof des Onkels, dem Stroßer Hof in Villanders. Mit 15 Jahren begann Sepp eine Lehre in Gröden und später wurde er Vertreter beim Süßwarenhersteller Ferrero, daher der Name Ferrero-Sepp. Als Sepp im Konzern beruflich aufsteigen hätte können, lehnte er den Posten ab, weil er nicht nach Alba ins Piemont ziehen wollte: „Wenn ich keine Berge mehr sehe und nicht mehr auf die Jagd gehen kann, will ich nicht fort!“. Danach war er 29 Jahre lang, bis zu seiner Pensionierung, Vertreter bei der Firma Rieper.

Sepp war auch bei der Musikkapelle, beim Männer- und Kirchenchor aktiv. Lange Zeit galt dem Segelfliegen sein ganzes Interesse, bis er durch einen Kollegen die



Leidenschaft zur Jagd entdeckte und zuerst in Klausen und im Ahrntal Jäger war. Dem Revier Villanders trat er 1985 bei. Hier war er im Vorstand tätig und fertigte über Jahre für seine Jagdkameraden die Trophäebretter an. Bei den Feiern im Revier sorgte Sepp stets für gute Unterhaltung, sei es musikalisch oder bei einem guten Karterle. 2012 musste er aus gesundheitlichen Gründen nach 27 Mitgliedsjahren das Weidwerk aufgeben. Am 31. Juli 2023 erreichte uns die traurige Nachricht vom Ableben unseres langjährigen Jagdkameraden. Er wurde am Friedhof von Klausen beigesetzt.
Weidmannsruh, Ferrero Sepp!

Die Jägerschaft Villanders und die Jäger von Klausen

REVIER BRUNECK

Agostino lobstraibizer

Gustl verstarb am 19. Oktober 2023 im Alter von 91 Jahren nach einem arbeitsintensiven Leben. Seine große Jagdleidenschaft begleitete ihn sein ganzes Leben lang. Schon mit 18 Jahren erwarb Gustl seine erste Jagdkarte, sodass er es insgesamt auf 73 Jagdjahre brachte. Ganz besonders liebte Gustl die Hasenjagd und verbrachte dabei mitunter den ganzen Tag im Revier. Als Gastjäger brachte er auch in anderen Revieren Gamswild zur

Strecke. Selbst im hohen Alter ließ seine Begeisterung für die Jagd nicht nach. Mit eisernem Willen und mit all seinen Kräften kämpfte er bis zuletzt und erlegte am 1. August 2023 seinen letzten Rehbock. Auf dem Foto kann man gut erkennen, wie groß seine Freude darüber war. Seine zahlreichen Trophäen hatten zu Hause einen Ehrenplatz und waren sein großer Stolz.

Weidmannsruh, Gustl!

Die Brunecker Jäger



REVIER WENGEN

Karl Miribung

Am 21. April 2023 verstarb unser langjähriger Jagdkamerad Karl Miribung. Karl wurde 1942 auf dem Bauernhof Mirbung in Wengen geboren. Nach der Grundschule besuchte er das Gymnasium und das Lyzeum in Meran und studierte Agrarwissenschaften in Wien. Zurück im Gadertal, unterrichtete er bis zu seiner Pensionierung Mathematik und Naturkunde an der Mittelschule von St. Martin. Gut 30 Jahre lenkte er als Bürgermeister die Geschicke seines Heimatdorfs Wengen und setzte sich stets für dessen zukunftsorientierte, aber doch ausgewogene Entwicklung ein. Karl war weltoffen und zugleich heimatverbunden. Er liebte die Menschen und die Tiere, und in seiner Freizeit war er gerne in der Natur unterwegs. „Ich gehe in den



Wald“, waren die Worte, mit denen er stets zur Jagd aufbrach, was seine Haltung bestens ausdrückte. Im Wald war er daheim, er kannte jeden Steig, jede Lichtung, jede Besonderheit im Revier. Mit Begeisterung und Geduld beobachtete er die Wunder der Natur und wusste darüber Faszinierendes zu erzählen. Er liebte die Hasenjagd in geselliger Runde und genoss die Wanderungen am Fuße des Neuners bei der Hirschjagd in Begleitung seines Sohnes Franz.

50 Jahre lang war Karl Jäger, eine Leidenschaft, die er vom Vater Peter geerbt hatte und an seinen Sohn Franz weitergab. Wir werden seinen Humor, seine Geselligkeit, sein vermittelndes Wesen und sein profundes Wissen in Erinnerung behalten. Am 25. April 2023 wurde Karl unter großer Beteiligung der Jägerschaft und der Bevölkerung des ganzen Tales in Wengen zu Grabe getragen. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie. Weidmannsruh, Karl.

Die Jägerschaft von Wengen

REVIER WENGEN

Iaco Sottara

Am 25. Dezember 2022 verstarb unser Jagdkamerad Iaco Sottara. Iaco de Furnacia, so wurde er genannt, wurde am 24. Juli 1944 auf dem Bauernhof Jan Jaco in der Ortschaft Furnacia als jüngstes von fünf Geschwistern geboren. Nach der Pflichtschule besuchte er die Landwirtschaftsschule in Dietenheim und half jahrelang auf dem Bauernhof seines Bruders. Im Jahr 1970 fing er an, im Dorfzentrum von Wengen sein Eigenheim zu bauen, und zwei Jahre später, als sein Haus fertig war, heiratete er seine Verlobte Maria dl Fumere. Iaco und Maria hatten zwei Töchter und einen Sohn. Nach der Heirat

arbeitete er zunächst als Schulwart und später als Gemeindebedienter. Nach seiner Pensionierung hielt er noch lange mit Fleiß und Freude die Forststraßen instand. Als Bauernsohn galt seine Freude schon früh der Natur und den Wildtieren, sodass er im Jahr 1994 die Jägerprüfung ablegte. Für Iaco war die Jagd eine große Leidenschaft. Er war ein sehr zufriedener und bescheidener Jäger. Die größte Freude bereitete ihm die Jagd auf den Rehbock.

Kurz vor Weihnachten 2022 stürzte Iaco beim Wandern und verletzte sich so schwer, dass er wenige Tage später am Weihnachtstag im Krankenhaus verstarb. Sein Fleiß, seine Zufriedenheit und Geselligkeit sollen für uns alle beispielhaft bleiben. Am 29. Dezember 2022 nahmen



wir unter großer Anteilnahme der Jagdkameraden und mit dem letzten Gruß der Jagdhornbläser Abschied von unserem geschätzten Jagdkameraden. Weidmannsdank und Weidmannsruh, lieber Iaco.

Die Jagdkameraden von Wengen

GEDENKEN

REVIER LANA

Hans Windisch

Hans Windisch, Jahrgang 1968, war ein sehr passionierter und ebenso erfolgreicher Jäger im Jagdrevier Lana.

Unser Jagdkamerad verstarb am

7. Dezember 2023 nach schwerer Krankheit in seinem geliebten Zuhause. Bei der Beerdigung erwiesen ihm die Vereinsmitglieder geschlossen am Sarg, zusammen mit der Jagdhornbläsergruppe Lana, die letzte Ehre. Möge Hans in Frieden ruhen. Weidmannsruh!

Die Jägerschaft von Lana



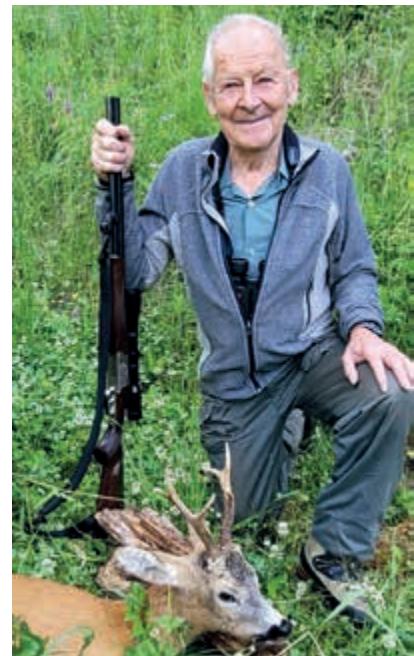
REVIER NATURNS

Michael Schwienbacher

Am 25. September 2023 verstarb unser Jagdkamerad, der Dornberger Michl, nach langer und geduldig ertragener Krankheit. Michl wurde am 26.12.1942 in Ulten geboren und zog dann anfangs der 50er-Jahre mit seiner Familie nach Naturns auf den Dornsberghof, welchen er von der Viehwirtschaft auf Obstbau umstellte. Michl löste schon 1963 seine erste Jagdkarte und war bis 2023 Mitglied unseres Reviers. Im Jahr 2022 konnte er

trotz fortgeschrittener Krankheit noch einen Rehbock erlegen. Neben seiner Familie waren die Berge seine große Leidenschaft, er liebte die Bergjagd und war ein begnadeter Skifahrer und Bergsteiger. Michl war zudem ein Vereinsmensch, wie man ihn selten findet. Er war Mitglied beim Alpenverein, bei der Freiwilligen Feuerwehr Tschirland, den Sportschützen, den Trachtenschützen und bei der Volkstanzgruppe, deren Fahnenschwinger er war. Auf Michl konnte man immer zählen, wenn Not am Mann war. Am 28. September verabschiedeten wir uns gemeinsam mit den Jagdhornbläsern von unserem Michl. Weidmannsruh Michl, wir werden Dich nicht vergessen.

Die Jägerschaft von Naturns (PJ)



REVIER NATURNS

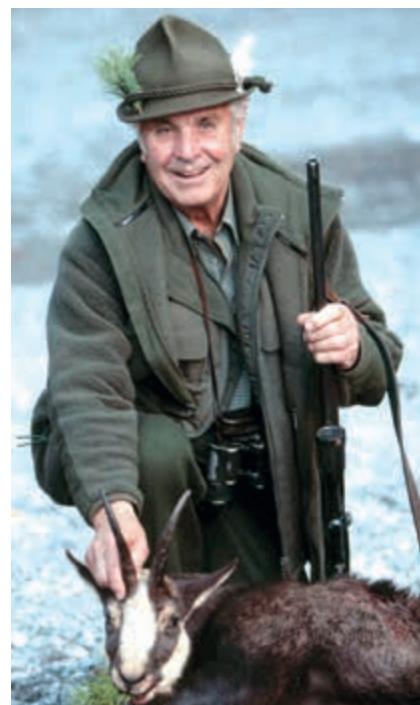
Hans Unterholzner

Am 8. Oktober 2023 hat uns unser Jagdkamerad Hans Unterholzner (Schuster Hans) verlassen. Hans wurde am 22. Dezember 1929 in St. Walburg in Ulten als eines von 12 Kindern geboren. Er besuchte die Pflichtschule und verdiente im Sommer als Hirte sein Brot. Da er einer der Jüngsten war und schon mehrere Geschwister studierten, konnte ihm sein Wunsch, Tierarzt zu werden, nicht erfüllt werden. So erlernte er das Schuhmacherhandwerk und zog 1950 nach Naturns, wo er sich als Schuhmachermeister erfolgreich selbstständig machte. In Naturns fand er auch sein privates Glück, heiratete und wurde mit 4 Kindern beglückt.

Hans blieb aber dem Ultental immer verbunden, löste

dort 1964 seine erste Jagdkarte und war bis 2014 Mitglied des Reviers Ulten. In Naturns wurde ihm als „Zugewanderter“ erst 1966 die Jagdkarte gewährt und bis 2019 war er 54 Jahre Mitglied des Reviers. Hans hat sich jahrzehntelang sehr aktiv in die Jagdgemeinschaft eingebracht, war im Reviervorstand und im Bezirk Meran tätig. Über Jahrzehnte regelte er mit den Bauern die Wildschadensvergütung und in seiner Zeit als Vorstandsmitglied wurde der erste Wildzaun errichtet.

Mit seinen Erzählungen fesselte Hans Generationen von Jägern,



seine Schuhmacherwerkstatt war ein beliebter Jägertreffpunkt und für lange Zeit sogar die inoffizielle Postadresse des Reviers. Hans war Jäger mit Leib und Seele. Er erfreute sich am Jagderfolg seiner Kollegen gleich wie über den eigenen und kannte das Revier wie kaum ein anderer. Hans war nicht nur Gamspirschführer, sondern auch geschätzter Experte für alle Schalenwildarten. Häufig war er mit der Filmkamera unterwegs und machte wunderbare Bilder. Seine besondere Leidenschaft galt aber der Fuchsjagd. Es wird kaum einen Jäger geben, der diese Jagd mit solcher Passion gelebt hat.

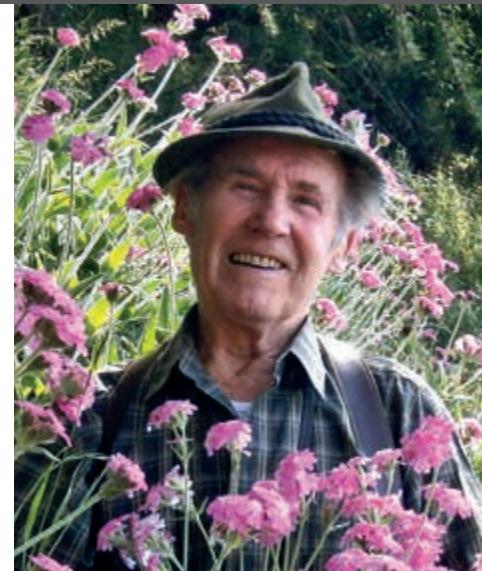
Am 11. Oktober 2023 wurde Hans von der Trauergemeinde, den Jägern von Naturns und Ulten und den Jagdhornbläsern von Naturns verabschiedet. Mit Hans verlieren wir einen geschätzten Jäger und Menschen, den alle, die ihn kannten, dankend und ehrend in Erinnerung behalten werden. Weidmannsruh lieber Hans.

Die Jägerschaft von Naturns (SJ)

REVIER NATURNS

Luis Gapp

Am 21. Oktober 2023 verstarb unser Jagdkamerad Luis Gapp, der Nischler Luis, nach einem erfüllten Leben im Kreise seiner Familie. Luis wurde am 26. März 1929 als drittjüngstes Kind einer Bauernfamilie mit 8 Kindern am Nischhof in Naturns geboren. Er übernahm mit 25 Jahren den elterlichen Hof, den er zeit seines Lebens bewirtschaftete und ausbaute. Luis erkannte die Zeichen der Zeit und errichtete den ersten Tennisplatz in Naturns. Seine Tennisbar war für viele Jahre ein beliebter Treffpunkt, bis sie 1997 in Ferienwohnungen umgebaut wurde. Luis war im ganzen Land als Feuerwehrmann und Funktionär bekannt und beliebt. Er war ein Vereinsmensch durch und durch und frönte neben der Musik auch den Sportarten Tennis, Skifahren und Sportschießen. Von 1970 bis 2012 war Luis Jäger im Revier Naturns. Er genoss die Pirschgänge mit seinem



Jagd- und Jahrgangsfreund Hans Unterholzner und war wegen seiner freundlichen und ruhigen Art bei allen sehr geschätzt.

Unter großer Anteilnahme der Dorfgemeinschaft und einer unüberschaubaren Zahl von Feuerwehrleuten und Jagdkameraden sowie begleitet von den Jagdhornbläsern verabschiedeten wir uns von Luis am 26. Oktober 2023 mit dem „Gebet der Jäger“ und dem „Halali und Jagd vorbei“, dem Trauerbruch und einem Weidmannsruh.

Die Jägerschaft von Naturns (SJ)

REVIER SCHENNA

Johann Mair

Am 15. Jänner 2024 verstarb unser langjähriger Jagdkamerad Johann Mair. Auch Hans war, wie einige seiner Weggefährten, ein spätberufener Jäger, der mit 56 Jahren noch die Jägerprüfung machte. Seine Leidenschaft war die Jagd auf das Schalenwild, wo er so manchen guten Bock erlegen konnte. Auch im letzten Jahr hatte er das Glück, noch einen Trophäenbock zur Strecke zu bringen.

Hans war auch immer sportlich aktiv, so bereitete ihm das Skifahren große Freude. Bei un-

zähligen Vereinsrennen holte der Skiclub-Präsident für die Schenner Jägerschaft so manche Medaille. Im letzten Jahr erkante Hans schwer und trotz seines Kampfgeistes erholt er sich nicht mehr. Hans war ein großer Freund und Gönner der Schenner Jagdhornbläser, für die es eine Ehre war, ihm musikalisch das letzte Geleit zu geben. Mehrere Vereinsfahrten senkten sich beim Musikstück „Gebet der Jäger“, und die Jagdkameraden und -kameradinnen legten den Trauerbruch unter den Klängen zum „Jagd vorbei“ und „Halali“ auf den Sarg.

Die Schenner Jägerinnen und Jäger werden den Starkenberg Hans in guter und dankbarer Erinnerung behalten. Weidmanns Ruh!



GEDENKEN

REVIER RIFFIAN/KUENS

Sigfried Kofler

Am Morgen des 13. August 2023 erreichte uns die traurige Nachricht, dass unser Jagdkamerad Sigfried Kofler, Larcher Sigi, uns allzu früh nach Herzversagen für immer verlassen musste.

Sigfried wurde am 22. Februar 1956 auf dem Hoch-Larch-Hof oberhalb von Saltaus in St. Martin in Passeler geboren und wuchs dort mit seinen 14 Geschwistern auf. Schon in jungen Jahren arbeitete er als Hirte auf verschiedenen anderen Almen. Nach dem Wehrdienst ging Sigfried für viele Jahre als Holzfäller nach Deutschland und in die Schweiz und war dann bis zu seiner Pensionierung als Forstarbeiter tätig.

1987 ehelichte Sigfried seine Maria,

und aus der Ehe gingen drei Töchter hervor.

Durch seine große Naturverbundenheit und gute Beobachtungsgabe war es naheliegend, dass Sigfried eine tiefe Leidenschaft für die Jagd in sich trug und im Jahr 1995 in unseren Jagdverein eintrat. Er war ein aktiver und hilfsbereiter Kamerad, ein erfahrener Jäger und außerdem auch ein verlässlicher und beliebter Gamspirschführer. Seine jagdliche Passion galt der Brackierjagd. Mit seiner Bracke Rocky brachte Sigfried im Jagdjahr 2022 fünf Schneee- und vier Feldhasen zur Strecke.

Viel Freude bereitete ihm auch die Mitgliedschaft in der Schützenkompanie St. Martin. Auch hier schätzte man Sigfried sehr für seinen Einsatz und seine Zuverlässigkeit.

Am 16. August wurde Sigfried unter großer Anteilnahme zu Grabe getragen. Unser Mitgefühl gilt seiner Frau Maria und seinen drei Töchtern mit



Familien. Lieber Sigi, es gibt viele unvergessliche Jagderlebnisse, die wir mit Dir teilen durften und dafür danken wir Dir. Weidmannsruh!

Die Jägerschaft von Riffian/Kuens

REVIER KURTATSCH

Elmar Parteli

Am 19. Juni 2023 verstarb unser Jagdkamerad Elmar Parteli, Moarmüller Elmar nach kurzer schwerer Krankheit. Elmar wurde am 31. Jänner 1961 als jüngstes von vier Kindern in Bozen geboren. Er besuchte die Grundschule in Penon und die Mittelschule in Tramin. Danach arbeitete er gemeinsam mit seinen Geschwistern am Moarmüllerhof in Penon. Seit 1996 war Elmar Mitglied im Jagdrevier Kurtatsch, wo bereits sein Vater früher lange Zeit Jäger war. Elmar war ein angenehmer und ruhiger Jagdkamerad, der die Geselligkeit sehr schätzte und auch gerne dabei war, wenn es einen gelungenen Abschuss zu feiern gab. Seine große Leidenschaft war die Hasenjagd, doch auch die Jagd auf

Reh- und Gamswild hat er gerne und erfolgreich ausgeübt. Eine große Freude war es für ihn, als auch sein Sohn Wolfgang die Jägerprüfung absolvierte. Elmar war einige Zeit Mitglied der Musikkapelle und gut ins Dorfleben von Penon integriert. Unter großer Beteiligung des Dorfes und vieler Jagdkameraden wurde er im Friedhof von Penon begraben. Die Musikkapelle spielte das Lied vom „Guten Kameraden“, und dabei wurde der Kranz der Jäger auf seinen Sarg gelegt. Unser Mitgefühl gilt der Frau Antonia sowie den Kindern Wolfgang und Daniela. Lieber Elmar, wir werden Dich in guter Erinnerung behalten. Danke und Weidmannsruh!

Die Kurtatscher Jägerschaft



REVIER SCHLUDERNS

Hermann Steiner

Hermann war ein passionierter Jäger. Er praktizierte das Weidwerk 22 Jahre lang im Jagdrevier Schluderns, und seine ruhige und ausgeglichene Art machte ihn zu einem angenehmen Jagdkameraden. Neben seiner Tätigkeit als Unternehmer fand er dennoch in den Wintermonaten Zeit und baute in seiner Werkstatt einige Ansitze, welche dann im Frühjahr gemeinsam mit den Jagdkameraden im Revier aufgestellt wurden.

Hermann war langjähriges Mitglied des Reviervorstandes. Seine Begeisterung und Leidenschaft galt besonders den Pirschgängen auf

Reh- und Rotwild, er war aber auch ausgebildeter Gamspirschführer. Hermann unternahm gerne Jagdausflüge ins Ausland und erzählte immer wieder in der Schludernser Jägerhütte über seine erfolgreichen Pirschgänge und einmaligen Naturerlebnisse. Dort verbrachte er in den letzten Jahren viel Zeit. Am 26. Juli 2023 verabschiedeten sich die Schludernser Jäger bei der Trauerfeier von ihrem Jagdkameraden Hermann und legten ihm zum letzten Gruß einen Trauerbruch auf den Sarg. Wir werden ihn stets in guter und dankbarer Erinnerung behalten.



Weidmannsruh.

Die Jäger des Reviers Schluderns

REVIER SCHLUDERNS

Matthias Wagmeister

Wir alle waren fassungslos und schockiert, als wir die Nachricht vom Unfalltod unseres Jagdkameraden Matthias Wagmeister erhielten. Mit nur 27 Jahren wurde Matti allzu früh aus der Blüte seines Lebens gerissen. Er war ein geschätztes Dorfmitglied und in mehreren Vereinen aktiv. Drei Jahre lang hat er die Jagd im Revier Schluderns ausgeübt und konnte dort unter anderem einen T-Bock und einen T-Hirschen erlegen. Begleitet wurde er dabei meist von seinem Freund und Jagdkollegen Hannes. Etliche Male ist er aber auch allein bereits in aller Früh aufgebrochen, um dem Hahn nachzustellen. Er war ihm zwar nicht vergönnt, doch die schönen Momente in der Morgendämmerung beim Sonnenaufgang waren für ihn



unbezahlbar.

Immer wenn Matti gebraucht wurde, war er sofort zur Stelle, sei es beim Transport des Heus für die Fütterungen oder bei sonstigen Tätigkeiten im Revier. Neben der Jagd war Matti auch noch ein begeisterter Gleitschirmflieger, ist einige

Marathons gelaufen und kümmerte sich mit Leidenschaft um seine Hochlandrinder am Lochhof. Mit seiner lebensfrohen, sonnigen, geselligen Art wird Matti uns immer in Erinnerung bleiben. Weidmannsruh, Matti.

Die Jäger des Reviers Schluderns

GEDENKEN

REVIER SCHNALS

Adolf Gamper (Zachariasn Adolf)

Am 24. November 2023 verstarb unser Jagdkamerad Adolf im Alter von 87 Jahren. Er war ein passionierter Jäger und übte das Weidwerk von 1978 bis 2020 bis ins hohe Alter aus. Adolf war der Initiator der sogenannten „Gruaberjager“ in Vernagt. Große Freude bereitete ihm über lange Zeit das Ausstellen der Ursprungscheine, wo er sich immer über die Zusammenkunft und „an Ratscher übers Jagern“ freute.

Am 29. November 2023 begleiteten zahlreiche Jäger Adolf auf seinem letzten Weg und nahmen Abschied von ihm. Die Jagdhornbläser Similaun Schnals erwiesen ihm mit jagdlichen Klängen die letzte Ehre. Weidmannsruh!

Die Jägerschaft Schnals



REVIER SCHNALS

Josef Tumler

Der Marchegger Sepp ist am 19. August 1939 auf Marchegg geboren und wuchs dort mit sieben Geschwistern auf. Sepp arbeitete als Zimmermann und später bei der Wildbach- und Lawinenverbauung. Nach seiner Pensionierung konnte er sich bis zuletzt seinem liebsten Hobby, der Imkerei, widmen.

Sepp war von 1959 bis 2020 leidenschaftlicher Jäger in unserem Revier und wirkte am Vereinsleben des Tales über viele Jahrzehnte als Feuerwehrmann, Musikant, Jagdhornbläser und Sportschütze mit. Er führte die Jagdhornbläsergruppe Similaun-Schnals als Gründungsobmann von 1994 bis 2003 und war von 1973 bis 1992 Mitglied im Vorstand des Jagdrevieres Schnals. Die Geselligkeit, a Karterle drhuam oder mit Kollegen und zuletzt die Kameradschaft in der Sportschützengilde waren ihm stets sehr wichtig.

Sepp wurde am 14. Oktober 2023, unter großer Beteiligung der Jägerschaft und mit musikalischer Umrahmung der Jagdhornbläser Similaun-Schnals, zu Grabe getragen. Weidmannsruh.

Die Jägerschaft Schnals



Kleinanzeiger

Waffen

BBF Blaser 95, Kal. 6,5×57R-12/76, leichte Gebrauchsspuren, inklusive 20 Schuss RWS Kegelspitz, um 1.700 Euro (verhandelbar) zu verkaufen. Tel. 340 0665305

BBF Krieghoff Mod. Teck, Kal. 6,5×65R-12/70, leichte handgefertigte Waffe, Handspanner, tiefgestochene Gravur, Abzug vergoldet, Einsteklauf im Kal. 5,6×50R-Mag., ZF Schmidt&Bender 4-12×42, Schrankwaffe wie neu, um 5.500 Euro zu verkaufen. Tel. 335 5766619

BBF Merkel Suhl, Kal. 7×57R-16/70, ZF Zeiss 6×42, mit neuem Kugellauf, um 1.000 Euro; **BBF Zoli**, Kal. .243 Win-16/70, ZF Habicht 6×42, um 700 Euro; **Repetierer Sauer 80**, Kal. .270 Win., ZF Habicht 6×42, um 700 Euro zu verkaufen. Tel. 348 2834077

BBF Blaser 95, Kal. 6,5×65R-12/70, ZF Swarovski 2,5-12×50, gut erhalten, ca. 70 Stück Munition, um 3.900 Euro zu verkaufen. Tel. 349 2186334

BBF Blaser, Kal. 5,6×50R-12/70; **BBF Blaser**, Kal. 6,5×65R-12/70 und **Flinte Luigi Franchi**, Kal. 12, zu verkaufen. Tel. 348 7926760

BBF Ferlacher Koschat, Kal. 7×57R-16, ZF Zeiss 6×42 mit Absehen 4, Suhler Einhakmontage, eine sehr feine Waffe, mit echten Seitenschlössern, nur für echte Kenner; **Kipplauf Gamba**, Kal. 7×65R, ZF Zeiss 2,5-10×50, mit Absehen 4, Suhler Einhakmontage, dazu ein Wechsellauf Kal. 5,6×50, ZF Kahles 6×42, mit Absehen 4, Suhler Einhakmontage, sehr schöne, leichte, führige Waffe; **Doppelbüchse Zanardini Oxford**, Kal. 9,3×74R, ZF Zeiss 1,5-6×42, mit Absehen 4, Suhler Einhakmontage, eine sehr feine Waffe nur für Kenner. Infos unter Tel. 324 7977997

Repetierer, Kal. .243, ZF Schmidt&Bender, zu verkaufen. Tel. 320 6008565

Repetierer Mannlicher Schönauer, Kal. 6,5×68 S, ZF Zeiss 6×42, Einhakmontage, sehr guter Zustand um 1.800 Euro;

Repetierer Mannlicher Schönauer MCA, Kal. .270 Win. ZF Kahles 6×42, Einhakmontage, super Zustand, um 1.800 Euro; **Repetierer Mannlicher Schönauer GK**, Kal. 6,5×54 MS, ZF Swarovski 4×32, Einhakmontage, exzellenter Zustand, um 1.900 Euro zu verkaufen. Tel. 348 5103986

Repetierer Steyr Mannlicher Luxus, Kal. 7×64, ZF Burris mit Entfernungsmesser; **Repetierer Kriegeskorte**, Kal. .243, ZF 6×42 mit Wasserwaage, zu verkaufen. Tel. 338 5003620

Repetierer Sauer 202, Kal. 6,5×57, ZF Docter Classic 2,5-10×48, sehr guter Zustand, nur leichte Gebrauchsspuren, seit über 10 Jahren kaum in Gebrauch, um 2.200 Euro zu verkaufen. Tel. 349 3832066

Repetierer Blaser Professional R8, Kal. .300 Win. Mag., mit Atzlabzug, neu, zu verkaufen. Tel. 348 8735995

Bergstutzen Blaser, Kal. .222 Rem. 7×65R, ZF Zeiss 2,5-10×50 mit Leuchtabsehen; **Repetierer Blaser SR 850**, Kal. 7 mm Rem. Mag., ZF Zeiss 2,5-10×50 mit Leuchtabsehen, beide Waffen sind in sehr gutem Zustand und jagdlich wenig geführt, zu verkaufen. Tel. 340 5931497

Repetierer Tikka T3x, Kal. .308 Win. um 950 Euro zu verkaufen. Tel. 349 0732686

Repetierer Brunner Martini, Kal. 5,6×50R, ZF Kahles 6-fach, zu verkaufen. Tel. 338 1216861 (Zone Triest)

Repetierer Steyr Mannlicher Schönauer M72, Kal. 6,5×68, ZF Schmidt&Bender 8×56, zu verkaufen. Tel. 335 5766619

Repetierer Sauer 100 Classic, Kal. .30-06, ohne ZF, mit Direktabzug, wegen Fehlkauf (2022 neu gekauft), um 950 Euro zu verkaufen. Tel. 346 2344560

Repetierer A. B. Stiga, Kal. .270 Win., ZF 4-fach mit Einhakmontage, um 500 Euro zu verkaufen. Tel. 333 6594466

Repetierer Steyr, KK Walther S1, Kal. 4,5 und zwei **Flinten** im Kal. 16, zu verkaufen. Tel. 320 6664630

Repetierer Steyr Mannlicher Luxus, Kal. .270, ZF Swarovski 10-fach, neuwertig; Repetierer Sako, Kal. .22-250, ZF Swarovski 8-fach, zu verkaufen. Tel. 340 9417854

Repetierbüchse Mauser Auer, Kal. 6,5×57, ZF Swarovski 6×42, sehr gute Schussleistung, wegen Überbestand abzugeben, um 1.150 Euro, verhandelbar, zu verkaufen. Tel. 348 2465798

Wechsellauf für Repetierer Blaser R8, Kal. 308 Winchester, sehr gute Schussleistung, mit Restmunition und Hülsen (Wiederladung) umständehalber um 500 Euro zu verkaufen. Tel. 339 2272630 (abends)

Blaser Wechsellauf im Kal. .22-250, ausgezeichneter Zustand, zu verkaufen. Tel. 347 6919631

Optik

Fernglas Zeiss 8×30 in sehr gutem und einwandfreiem Zustand um 180 Euro zu verkaufen. Tel. 349 2314347

Zielfernrohr Zeiss 3-12×56, mit Innenschiene, um 900 Euro zu verkaufen. Tel. 339 8313311

Zielfernrohr Kahles KX1, 3,5-10×50, mit Leuchtabsehen, mit Garantieschein, neu, um 900 Euro (Neupreis 1.400 Euro), zu verkaufen. Tel. 335 6444951

Zielfernrohr Nikon Monarch 2,5-10×50, Leuchtpunkt und Parallaxenausgleich, sehr guter Zustand, um 350 Euro zu verkaufen. Tel. oder WhatsApp 338 5316830

Spektiv Zeiss Diascope 85 FL 20-75-fach, mit Schrägeinblick, um 1.850 Euro zu verkaufen. Tel. 346 8589263

Entfernungsmesser Leica LRF 900 Scan, und Flintenvisier EasyHit PX-S2000, beides kaum gebraucht, wegen Neuanschaffung, zu verkaufen. Tel. 335 5622449

Hunde

Jagdhündin umständehalber zu verkaufen. Tel. 320 6008565

BGS-Welpen, reinrassig, ohne Papiere, Eltern jagdlich geführt, ab Mitte Juni abzugeben. Tel. 348 0158609

Verschiedenes

JEEP RENEGADE 2.0, MJT Diesel, 140 PS (103 KW), 4WD ACTIVE DRIVE LIMIT, Jägergrün, 138.000 km, BJ Nov 2014, Sonderedition Limited, Anhängerkupplung im Fahrzeugschein eingetragen, um 17.200 Euro zu verkaufen. Tel. 338 8303535

Komplettes **Wiederladegerät** Hornady Pazifik um 650 Euro zu verkaufen. Tel. 335 6444951

Rucksack Brunel 66/88 Liter, mit abnehmbaren Gewehrfutteral; Reinigungsgestell für Waffenpflege; Blaser **Ansitzjacke**, DuPont Comformax Classic in der Größe XL, zu verkaufen. Tel. 335 5622449

Große, handgeschnitzte **Holzstatue** des heiligen Hubertus (116×73×20 cm h×b×t) von Giuseppe Rumerio aus St. Ulrich, mit Plombe und Zertifikat, zu verkaufen. Tel. 328 3657402

Trophäenbrettchen 13×19cm für Gams oder Reh aus schönen, alten Stadelbrettern zu verkaufen. Tel. 342 5147323 (abends)

Birkhahnstoß, gut präpariert, und **Bälge** vom Rotfuchs zu verkaufen. Tel. 328 0972223

Mataner Jagerball: Einige Preise warten noch darauf, abgeholt zu werden! Ergebnisse der Verlosung unter www.jagdverband.it.

Bitte bis spätestens 31. März 2024 bei Revierleiter Oswald Pichler melden: Tel. 335 1262212

EL RANGE 32
WEGWEISENDE
LEICHTIGKEIT



SWAROVSKI
OPTIK



SEE THE UNSEEN